

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Einzel-Exemplar 5 Pf. Morgen- und Abend-Ausgabe 10 Pf.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher Schriftf.

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6660-63.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Briefporto. — Abnehmer, die durch alle deutschen Postämter, auch durch die Reichspost, bezogen werden, erhalten außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postgebühr für den Zustellungsort, in allen anderen Teilen des Reichs: die Postgebühr für den Zustellungsort und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Zulagen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pf. für Anzeigen in anderen Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen, festgesetzten Abständen aufeinanderfolgender Nummern.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Mosel-Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Provinz-Anzeigen bis 3 Uhr nachmittags.

Alle die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Rücksicht übernommen.

Samstag, 7. September 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 418. — 60. Jahrgang.

Die Organisation der internationalen Verständigung.

Von Professor Dr. Friedrich Rippold (Oberursel a. L.).

In der Organisation der internationalen Verständigung ist kürzlich ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan worden, der in der Zukunft noch die weittragendsten Folgen nach sich ziehen könnte. Man hat oft in der Presse die Meinung vertreten finden können, als ob die Deutschen allein immer noch Verständigung strebten. Das Urteil der Leute, die das schreiben oder sagen konnten, ist von Sachkenntnis meist recht wenig getrübt gewesen; denn sonst müßten sie wissen, daß Organisationen, die im Sinne einer internationalen Verständigung arbeiten, in anderen Ländern längst vorhanden sind und schon vor der Begründung des deutschen Verbandes für internationale Verständigung vorhanden waren. Aber die neue Tatsache ist nun die, daß zwischen diesen verschiedenen Verbänden kürzlich eine Verständigung erzielt worden ist, deren praktische Bedeutung sich zur Stunde wohl noch kaum übersehen läßt.

In seiner Schrift „Coordination et coopération dans le domaine du mouvement international de la paix“ hat der verdiente Generalsekretär der interparlamentarischen Union, Dr. Chr. L. Lange, vor kurzem darauf hingewiesen, wie die verschiedenen Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen, durch gelegentliche Kooperation ihre gemeinsame Aufgabe gewaltig fördern könnten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Ziel, das auf internationalem Boden gelegen ist, nur durch Kooperation der gleichartigen Verbände in den verschiedenen Ländern erreicht werden kann und nicht wäre in der Tat töricht, als der gleiche eingangs zur Genüge gekennzeichnete Weg, etwa von Deutschland aus allein auf eine internationale Verständigung hinarbeiten zu wollen. Den Gründern des deutschen Verbandes f. i. V. hat denn auch von Anfang an die Notwendigkeit vorgeschwebt, sich mit den Gleichgesinnten anderer Länder ins Einvernehmen zu setzen. Nichts wäre aber bei diesem Bestreben nach Einigung mit dem Auslande verkehrter als überflüssige Neugründungen. Wo Organisationen vorhanden sind, deren Ziele und Methoden dieselben sind wie diejenigen des deutschen Verbandes für internationale Verständigung, mußte es als das Gegebene erscheinen, mit diesen bestehenden Verbänden zu einer Entente zu gelangen. Nur in solchen Ländern, wo noch keine entsprechenden Organisationen vorhanden waren, durften Neugründungen ins Auge gefaßt werden. Denn eine Herkühlung der Kräfte wäre, wie Dr. Lange richtig bemerkt hat, gewiß vom Übel. Der deutsche Verband hat dieser Auffassung auch bereits in

seinen Statuten Ausdruck gegeben, wo es im § 3 heißt: „Der Verband beschränkt seine Wirksamkeit auf das Deutsche Reich. Angestrebt wird aber später eine internationale Organisation, zu der sich die Verbände für internationale Verständigung, die in einzelnen Ländern zum Teil heute schon bestehen, zum Teil noch entstehen werden, zusammenschließen sollen.“

Es liegt im Geiste dieser Statutenbestimmung, wenn der deutsche Verband für internationale Verständigung nun kürzlich mit bestehenden Verbänden des Auslandes in nähere Beziehungen getreten ist. Die in Frankreich von dem bekannten französischen Senator Baron d'Estournelles de Constant begründete „Conciliation internationale“ steht auf ähnlichem Boden wie der deutsche Verband. Sie besteht bereits in einer Reihe von Ländern Landesverbände mit zum Teil sehr erheblicher Mitgliederzahl. Namentlich hat die in den Vereinigten Staaten von dem Präsidenten der Columbia-Universität Nicholas Murray Butler begründete „American Association for international Conciliation“ eine große Ausdehnung gewonnen. Die „internationale Verständigung“ ist aber auch sonst bereits in mehreren anderen Ländern, wie Italien, Spanien, Rußland, organisiert. Mit diesen bestehenden Organisationen hat sich der deutsche Verband nun dahin verständigt, daß er sich von nun an als deutsches Glied, als deutscher Landesverband dieser größeren Ganzen betrachten wird. So schlingt die „internationale Verständigung“ also heute bereits ein einiges Band um mehrere Länder, ohne daß der Selbständigkeit der einzelnen Landesverbände dadurch aber irgendwie zu nahe getreten würde. In jedem Land muß man nach den Methoden arbeiten, die dort angebraucht erscheinen und die nur die Vertreter dieses Landes richtig beurteilen können. Es anläßt, wenn man sich im Ziele eins weiß und dem durch gelegentliche Kooperation Ausdruck verleiht. Dies allein schon ist ein gewaltiger Fortschritt, von dem man hoffen darf, daß er gute Früchte zeitigen werde. Die Verbände für „internationale Verständigung“ dokumentieren ihre Zusammengehörigkeit nach außen dadurch, daß sie eine gemeinsame Devise „Pro patria per orbis concordiam“ (für das Vaterland durch die Eintracht des Erdkreises. Red.) angenommen haben. Unter diesem Reichthum werden sie in der Zukunft vielleicht oft zusammenstehen und so der Welt den Beweis liefern, daß die internationale Verständigung in der Tat nicht allein von Deutschland aus befocht wird, sondern daß die ersten Patrioten aller Länder sich heute in dem Wunsche bewegen, daß die Nationen in ihrem eigenen nationalen Interesse auch die mannigfachen auf internationalem Boden liegenden Aufgaben erfüllen und zu einem guten Ende führen möchten. Dem Vaterland wird auf diese Weise ein größerer Dienst erwiesen, als

wenn man in Verkennung der gesamten modernen Entwicklung stets nur das Trennende zwischen den Völkern betont und vorhandene Gegensätze aus angeblichem Patriotismus noch künstlich vergrößert. „Pro patria per orbis concordiam“ ist ein Satz, den sich heute mehr als jemals zuvor jeder wahre Vaterlandsfreund zum Wahlspruch wählen möchte.

So ist die Organisation der internationalen Verständigung also in der Tat um ein bedeutendes Stück vorwärts geschritten, das wesentlich dazu beitragen wird, diesen Verbänden den Einfluß, der ihnen auf die Gestaltung der internationalen Dinge mit der Zeit unbedingt zufallen muß, zu sichern. Die Verbände für internationale Verständigung sind dadurch manchen anderen Vereinigungen organisatorisch voraus. Möge ihr Vorgehen als gutes Beispiel dienen! Wer die „Welt“ organisieren will, muß zunächst verstehen, sich selbst zu organisieren.

Zu den Ländern, in denen die „internationale Verständigung“ bereits Fuß gefaßt hat, kommen nun aber noch die weiteren, in denen Landesverbände erst begründet werden sollen. Auch nach dieser Richtung hin ist man eifrig an der Arbeit. Für heute sei nur mitgeteilt, daß ein englischer Verband für internationale Verständigung gegenwärtig in der Bildung begriffen ist. Und ebenso wird in verschiedenen kleineren Ländern an der Bildung von Landesverbänden gearbeitet. Denn die Großmächte und die kleinen Staaten, sie müssen sich alle die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit, wenn es der öffentlichen Meinung der Kulturwelt wirklich einmal gelingen soll, dem Gedanken der internationalen Verständigung zum Siege zu verhelfen. Die Entente aber, die jetzt zwischen den Verbänden für internationale Verständigung getroffen worden ist, sie möge nicht nur eine gute Vorbedeutung, sondern auch ein Hinweis darauf sein, daß Ententen Vereinbarungen im friedlichen Sinne sind und daß auch die politischen Ententen der heutigen Staatentwelt im Grunde lediglich der internationalen Verständigung dienen wollen.

Deutsches Reich.

* Ost- und Personal-Nachrichten. Die Frau Kronprinzessin mit den Söhnen siedelte nach Potsdam über und nahm im Marmorpalais Wohnung.

* Zum Tode des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burckard. Als gestern in den ersten Morgenstunden das plötzliche Ableben des Bürgermeisters Dr. Burckard bekannt wurde, zeigte sich überall lebhafteste Teilnahme. Der noch in der Sommerwohnung in Rodstedt weilende Oberbürgermeister war vor zehn Tagen an Erkältung und Influenza erkrankt, was wenig bekannt war. Niemand hegte ernste Befürchtungen. Die Flage auf dem Rathaus und anderen Stadtgebäuden sowie auf zahlreichen Privathäusern und Schiffen des Hafens sind

Der Mann mit der roten Mütze.

Von Artur Zapp.

Der Beamte mit der weithin leuchtenden grellroten Mütze, der die Eisenbahnzüge aus der Station abfahren läßt und auch im übrigen den Betrieb auf dem Bahnhof leitet, der die vielfachen Wünsche des Reisepublikums entgegennimmt und ihnen nach Kräften und soweit es sein Dienst gestattet, entspricht, wird gewöhnlich „Herr Vorsteher“ angeredet, und er gilt auch sonst in weiten Kreisen als der Bahnhofsvorsteher. Das ist eine irrige Anschauung. Der Bahnhofsvorsteher, dem der gesamte Betrieb auf einem Bahnhof untersteht, bleibt für das große Publikum in der Regel unsichtbar. Er verbringt den größten Teil seiner Dienstzeit in seinem Bureau, und seine Arbeit ist zumeist Schreibarbeit. Er hat die Berichte über alle Vorfälle im Bahnhofsbetrieb an die vorgesetzten Behörden, an die Betriebsämter und an die Direktion zu machen, er hat die ihm unterstellten Beamten für die einzelnen Dienstzweige zu kommandieren und natürlich auch darüber zu wachen, daß der gesamte Betrieb auf der ihm unterstellten Station seinen ordnungsmäßigen Verlauf nimmt.

Der Mann mit der roten Mütze, der speziell den Außenverkehr auf der Station zu leiten hat, ist in der Regel ein Eisenbahnassistent; auf kleineren Bahnhöfen ist seit mehreren Jahren der Unterassistent, ein Unterbeamter, an seine Stelle getreten, der sich vom ersten äußerlich dadurch unterscheidet, daß er weder auf Uniformrock, Litze, noch Mantel die goldberandeten Ärmelstücke trägt.

Der Bahnassistent auf den größeren und mittleren Stationen hat einen außerordentlich verantwortungsvollen Dienst. Er ist verantwortlich für die fahrplanmäßige Abfolge, für den richtigen Signaldienst, von dem die pünktliche und die gefahrlose Ein- und Ausfahrt der Züge abhängt, er ist verantwortlich für den Telegraphendienst, soweit sich dieser auf den Zugmeldebienst bezieht, und für den Rangierdienst, der seine besonderen Gefahren mit sich bringt besonders zur Winterszeit, bei Nacht und bei nebligem Wetter. Und bei all

diesem schweren, gefährlichen und verantwortungsvollen Dienst ist der Bahnassistent fortwährend von dem reisenden Publikum in Anspruch genommen. Er soll über alles, was mit dem Reiseverkehr in irgendeiner Verbindung steht, Auskunft geben. Was für ein ganz außergewöhnliches Maß von Geduld und Selbstbeherrschung dazu gehört, um bei allen nicht selten über das Maß des Möglichen und Bismlichen hinausgehenden Fragen, Wünschen und Anforderungen von häufig nicht immer takvollen Reisenden stets höflich und entgegenkommend zu bleiben, kann nur der richtig beurteilen, der den Dienst eines vielgeplagten Bahnassistenten aus eigener Erfahrung kennt.

Es ist bekannt, daß das Eisenbahnverkehrsleben in den letzten zehn Jahren eine ganz ungeheure Entwicklung genommen hat. So ist z. B. auf einer bestimmten Strecke, wo noch vor sieben Jahren am Tage 25 und bei Nacht 15 Züge verkehrten, der Verkehr derartig gestiegen, daß jetzt während des Tagesdienstes, zwischen 7 Uhr früh und 7 Uhr abends, 60 Züge, und in der Nachtzeit 55 Züge ein- bzw. ausfahren. Das ist in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne eine Verkehrsteigerung von rund 210 Prozent. Mit dieser Verkehrsteigerung aber hat, wenigstens soweit die Eisenbahnassistenten in Frage kommt, die Personalvermehrung keineswegs Schritt gehalten, und so kommt es, daß derselbe Eisenbahnassistent, der vor sieben Jahren während seines acht bis zehnstündigen Dienstes 25 bzw. 16 Züge abfertigte, heute während derselben Dienstdauer 60 bzw. 55 Züge abfertigen hat. Ja, es gibt mitleidsdeutsche Verkehrsstellen, die heute einen täglichen Verkehr von nahezu 200 aus- und einfahrenden Zügen haben. Man kann sich denken, welche ungeheuerliche Arbeitslast und Verantwortung der Bahnassistent einer solchen Station zu tragen hat, besonders zur Sommerzeit, wo zu den fahrplanmäßigen Zügen noch eine große Anzahl von Extra- und sogenannten Vor-Zügen kommt. Natürlich sind mit dieser engen Aufregung allerlei Verkehrsstörungen verknüpft, die sofortige Abänderungen des Fahrplans bedingen. Es kommt vor, daß auf solchen Verkehrsreichen Strecken, die vier oder auch sechs nebeneinanderlaufende Schienenstränge haben, zwei oder drei Züge halten,

die auf das Einfahrtssignal warten. Eine einzige Verzögerung, die irgendein Zug der Strecke erleidet, wirkt den ganzen Fahrplan über den Haufen, und der Bahnassistent, der vielleicht innerhalb zehn Minuten fünf verschiedene Züge abzufertigen hat, muß geistesgegenwärtig und entschlossen die notwendig gewordenen Dispositionen treffen. Es ist nicht immer leicht, sich im Verlauf weniger Sekunden zu entscheiden, welchem Zug am zweckmäßigsten zuerst Einfahrt zu geben und welche sonstigen Änderungen und Beschlässe angeordnet und gefaßt werden müssen, um rechtzeitige Anschlüsse herzustellen und einen möglichst ineinandergreifenden, geordneten Zugverkehr herbeizuführen. Zu gleicher Zeit aber, wo so wichtige und schnelle Entscheidungen gefaßt werden müssen, steht sich der Bahnassistent von Reisenden umdrängt, die alle mit mehr oder minder großem Wortschwall und mit fester, hartnäckiger und ungeduldiger Persistenz, die das „Reisefieber“ bei vielen erzeugt, ihm ihre Anliegen vortragen. Der eine will wissen, auf welcher Station er umzusteigen hat, der zweite erhebt Beschwerde über einen Schaffner, der ihm grob begegnet sei, der dritte klagt, daß sein Gepäck nicht richtig verladen ist, der vierte endlich verlangt, daß ein Vorzug eingelegt werde, da er und seine Mitreisenden sonst nicht rechtzeitig den Anschluß auf einer anderen Station erreichen.

Ist es da ein Wunder, wenn solch vielgeplagter Beamter, der vielleicht überdies noch private Sorgen hat, einmal für einen kurzen Moment die klare, ruhige Überlegung verliert und eine unrichtige Taste des Wodapparat berührt und so einen fälligen Zug auf ein falsches Gleis leitet, auf dem schon ein anderer Zug hält? Die Folge der momentanen Verwirrung ist ein Zusammenstoß und für dessen unfreiwilligen Urheber, sofern Menschenleben dabei zugrunde gehen, je nach den Umständen eine kürzere oder längere Gefängnisstrafe. (Schon seit Jahren haben die Eisenbahnassistenten petitioniert, an Stelle der geistlich festgelegten entsetzlichen Gefängnisstrafe in solchen Fällen, wo weder böswilliges Verschulden noch grobe Pflichtvernachlässigung vorliegt, Bestrafung eintreten zu lassen.) Wer möchte einen solchen Beamten nicht bedauern, der seiner Ehre und Stellung verlustig geht und mit seiner Familie in Not und Elend gerät, weil er den an ihn

habilitiert. Burchard feierte in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag und erhielt kurz zuvor, als er auf eine wichtige Botschaft als Bundesratsbevollmächtigter zurückkehrte, die allseitig herzliche Beweise der Anerkennung und Verehrung. Dr. Burchard trat 1884 in die Bürgerwehr ein und wurde 1888 zum Gemeinderat gewählt. 1901 erfolgte zum erstenmal seine Wahl als Bürgermeister.

Schiffahrtsabgaben auf der Elbe. Die preussische Regierung geht planmäßig in der Richtung vor, die ihr durch das Schiffahrtsabgabengesetz vom 24. Dezember v. J. gegebene Ermächtigung zur Erhebung von Gebühren auszunutzen. Nachdem am 1. April das Gesetz für die Weser in Kraft getreten ist, sollen jetzt, wie man der „Köln. Ztg.“ mitteilt, zunächst an der preussischen Elbe dort Gebühren erhoben werden, wo der Einspruch anderer Staaten (gemäß der „Schiffahrtsabgabe“) nicht einzuwenden ist, d. h. an den preussischen fiskalischen Häfen an der Elbe. Die acht fiskalischen Häfen zu Rostock, Torzow, Wittenberg, Alen, Barby, Magdeburg, Tangermünde und Wittenberge dienen (außer Magdeburg und Wittenberge) vorzugsweise als Schutthäfen (bei Holz- und Kiefernholz und Eisenerz); dafür wurden dann Gebühren erhoben. Jetzt sollen aber in Anpassung an die Verhältnisse in den Seehäfen und in Verallgemeinerung des fiskalischen Grundgesetzes dauernd Hafengebühren erhoben werden, und zwar denart, daß, da jene Schutthäfen meist in dem Winterhalbjahr aufgesucht wurden, Sommer- und Winterhafengebühren eingeführt werden. Gegen diese Neuerungen haben die beteiligten Kreise Einspruch erhoben, ein Vorgehen, das vielleicht einen Aufschub, nicht aber einen Verzicht auf die Durchführung der Maßregel herbeiführen dürfte.

Zur bayerischen Jesuiteneingabe. Die Leiter der bayerischen Ordensniederlassungen mit Einschluss der Benediktiner veröffentlichen eine Zustimmungserklärung zu der Eingabe der bayerischen Bischöfe wegen des Jesuitengesetzes.

Auskunft über das Versicherungsrecht. Die Zentralstelle des Sanjabundes, Berlin, Dortheustraße 34, teilt mit, daß sie gütlichen Wünschen aus den Kreisen der Industrie und der Angestellten folgend, gern bereit ist, über die Fragen zum neuen Versicherungsrecht für die Angestellten unentgeltlich Auskünfte an die Mitglieder des Sanjabundes zu erteilen.

tz. Veröffentlichungen über die Viehzählung. Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse der Viehzählung, die in diesem Jahre im Monat Dezember vorgenommen werden soll, zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung soll in der gleichen Art und in dem gleichen Umfang geschehen, wie es bei der Viehzählung des Jahres 1907 geschah.

Antike Sprachpflege. Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, hat der Kultusminister die Schulbehörden angewiesen, Fremdwörter nach Möglichkeit zu vermeiden und in den Mundschreibern, Verfügungen usw. eine reine deutsche Sprache anzuwenden, die frei von schwerfälligen Satzgefügen ist.

Der Verband für internationale Verständigung hält vom 5. bis 7. Oktober d. J. in Heidelberg seinen ersten Verbandstag ab. Es sind dabei u. a. folgende Vorträge vorgesehen: „Die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung“ von Professor Dr. Otfried Rippold aus Oberursel a. T.; „Das Werk der Haager Friedenskonferenzen“ von Geh. Justizrat und Krontribunal-Präsident Dr. Philipp Born aus Bonn; „Der Friedensgedanke in der Geschichte des deutschen Volkes“ von Professor Dr. Martin Spahn aus Straßburg i. E.; „Formen internationaler Verständigung“ von Professor Dr. Robert Pilot aus Würzburg; „Auswärtige Kulturpolitik“ von Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Lamprecht aus Leipzig; „Die wichtigste Aufgabe des Völkerrechts“ von Professor Dr. Walter Schilling aus Marburg; „Internationale Verständigung vom Standpunkt der Religion und Ethik“ von Prof. Dr. Martin Rade aus Marburg. Es ist bereits eine große Anzahl von Anmeldungen zum Verbandstag eingelaufen. Besonders stark dürfte die Beteiligung der Staats- und Völkerrechtler werden. Von ausländischen Teilnehmern hat sich der französische Senator Baron d'Estournelles de Constant (Paris) angemeldet, aus England Sir Thomas Barclay.

Am 16. Internationale Friedenskonferenz zu München beschäftigte sich in seinen weiteren Verhandlungen mit einem Antrag des Generalsekretärs des Französischen Friedensbundes Dubouché, betreffend Propaganda gegen den Militarismus. Der Referent beantragte im Anschluß an Beschlüsse der friedensförmlichen Gesellschaften des Departements Seine-et-Oise die Schaffung eines internationalen Friedensplakates, das trotz der prinzipiellen

Gegnerchaft gegen den Krieg sich jedes Angriffes auf die Armeen enthalten soll. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf spätere Zeit verschoben. **Regelhaars (Dima)** referierte über die Frage der „Trennung von Staat und Kirche in den Kulturstaaten“. Eine zu diesem Punkte vorgelegte Resolution verlangte als Konsequenz der Trennung von Kirche und Staat, die Trennung von Kirche und Schule, die Behandlung der religiösen Gesellschaften als solche privater Natur, die Befreiung der Justiz- und Krankenpflege sowie des Wohltätigkeitswesens von jedem kirchlichen Einfluß und die Betreibung der konfessionslosen Jugendberziehung. Nach einer längeren Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen. Dr. Stark (Prag) erstattete ein Referat über „Freidenkertum und Erziehung“. Er betonte, daß in dem Kampfe gegen die Verkirchlichung der Universitäten Bestrebungen im Gange seien, zunächst in Salzburg eine freie staatliche Universität zu gründen. Boggeris (Belgien) legte eine Resolution vor, in welcher verlangt wird, daß der Unterricht und die Erziehung der Jugend rationell, weltlich, integral und frei von jedem Dogma sein müsse. Dr. Rudi (München) sprach für eine Gestaltung der Universität und der Universitätsbildung im Sinne des freien Gedankens und im Geiste der neuen Zeit und verlangte, daß die Theologie als Fakultät von den Universitäten entfernt werde. Sämtliche Resolutionen wurden angenommen. In einer öffentlichen Volksversammlung sprach Professor Dr. Broda (Paris) über die „Religiöse Volkskrisis“. Er hob hervor, daß es nicht möglich sei, ein „Christi“ und ein moderner Mensch zu sein. Dr. Rudi (München) sprach über „Ziele und Aufgaben des Freidenkertums“. Er führte aus, daß das gegenwärtige Jahrhundert mit Recht das der Naturwissenschaften genannt werden könne. Die religiösen Vorstellungen der großen Masse würden aber immer noch durch die mosaische Schöpfungsgeschichte beeinflusst, und die herrschenden Klassen enthalten der Jugend das moderne Wissen vor, weil sie sonst den Zusammenbruch ihrer Macht fürchten; aber der Fortschritt könne durch den Versuch der Volksbildung nicht mehr zurückgehalten werden. Die Freidenker und die ihnen verwandten Korporationen wollen die Wahrheit verkünden und die Jugend zu Toleranz und wirklicher Menschenliebe erziehen. Reichstagsabgeordneter Bogtherr (Berlin) behandelte das Thema „Trennung von Staat und Kirche“. Pfarrer Tschirn (Weeslau), der Präsident des Deutschen Freidenkerbundes behandelte die freidenkerische Erziehung und richtete namentlich an die Frauen den Appell, sich nicht zu Mitarbeitern der Reaktion zu machen, von der sie selbst zur Unmündigkeit herabgeleitet werden. Mit Dankworten des Vorsitzenden und des französischen Delegierten Hubbard sowie mit einem Massengesang wurde hierauf der Kongreß geschlossen.

Der Reichsverband deutscher Städte wird am 10. und 11. Oktober d. J. in Berlin seine Hauptversammlung abhalten. Aus der Tagesordnung sind hervorzuheben folgende Referate: Organisation des kommunalen Kredits durch Gründung einer deutschen Kommunalbank; Das Interesse der mittleren und kleinen Städte an Wanderverkehr; Die katholischen Vorkämpfer zur Bekämpfung der städtischen Überlastung der Gemeinden; Bekämpfung der Gemeinden mit Reichs- und Staatsgeschäften; Die gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen als kommunale Einrichtungen.

Post und Eisenbahn.

Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten, der größte Beamtenverband ganz Deutschlands, hält zurzeit seinen 4. Verbandstag in den Germania-Hallen in der Chausseestraße zu Berlin ab. Anwesend sind 110 Delegierte aus den Bezirksvereinen von 41 Oberpostdirektionsbezirken. Die Tagesordnung enthält eine Fülle von Anträgen, in denen Verbesserung der Beförderung- und Befoldungsbedingungen gefordert wird. Für die Versammlung sind vier Tage in Aussicht genommen. In geschlossener Sitzung wurden zunächst innere Organisations-Angelegenheiten erörtert, in der dann folgenden öffentlichen Sitzung erstattete der Vorsitzende, Oberpostkammer-Lang (Berlin) den Jahresbericht. Er betonte, daß der Verband im letzten Geschäftsjahr eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen habe; die Mitgliederzahl sei um 5000 auf 95 998 gestiegen und das Verbandsvermögen betrage jetzt, nach erst vierjährigem Bestehen der Organisation 1 891 778 Mark. Die Petitionen des Verbandes an den Reichstag hätten

insofern Erfolg gehabt, als der Reichstag in sieben Resolutionen die Regierung aufgefordert habe, den hauptsächlichsten Wünschen des Verbandes Rechnung zu tragen. Das Reichspostamt habe dagegen leider das Gesuch, die Bezeichnung „Unterbeamte“ im dienstlichen und außerdienstlichen Verkehr abzuschießen, abgelehnt. Das sei um so bedauerlicher, als die Erfüllung dieser idealen Forderung, auf die die Unterbeamten den größten Wert legen, doch für die Regierung mit keinerlei Kosten verknüpft gewesen wäre.

Heer und Flotte.

Die Krupp-Jubiläumstiftung für die Marine. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat als Vorstand die Verwaltung der eine Million Mark betragenden „Krupp-Jubiläumstiftung für die kaiserliche Marine“ übernommen. Nach der jetzt veröffentlichten Stiftungsurkunde ist dem Kaiser mindestens alle Jahre eine Meldung über den Vermögensstand der Stiftung und die Geschäftsführung zu erstatten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Lage in Ungarn. Budapest, 5. September. Graf Andrássy erklärt mit Rücksicht auf die Vorschläge von Lulacs und Tisza zur Entwörung der Lage, Verhandlungen zur Entwörung könnten wohl eingeleitet werden, aber ein weiteres Verbleiben Lulacs' an der Spitze der Regierung halte er für ausgeschlossen, ebenso wie er die Entfernung Tiszas selbst für selbstverständlich halte. — Nach einer weiteren Nachricht kündigte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Tisza, an, daß er zurücktreten werde mit Rücksicht auf die Angriffe der oppositionellen Presse.

Wieder ein Attentat auf einen Pulverturm. Budapest, 5. September. In der vorübergehenden Nacht näherten sich drei Männer dem Pulverturm von Buda. Als sie auf den Anruf des Postens nicht antworteten, schloß dieser, ohne jedoch zu treffen. Die Attentäter entkamen darauf auf mitgebrachten Fahrrädern unerkannt. In der letzten Nacht wiederholte sich der Vorgang. Auch jetzt verschwanden die Männer auf den ersten Schuß des Postens.

Frankreich.

Die Bevölkerungsstatistik in Tunis und Alger. Paris, 4. September. Nach dem Ergebnis der letzten Zählung hat die französische Bevölkerung in Tunis seit 1906 von 35 000 bis 1911 auf 46 000 zugenommen, in Alger in derselben Zeit von 279 000 auf 305 000. Viele davon waren naturalisierte Ausländer, in der Provinz Oran waren es 122 000, darunter 29 000 Juden, während dort die französischgeborene Bevölkerung nur 94 000 zählte. Diese Zahlen sind, namentlich für Tunis, interessant auch gegenüber dem Vordringen des dort sehr zahlreichen italienischen Elements.

Dänemark.

Besuch des Königs von Griechenland. Kopenhagen, 6. September. Der König von Griechenland ist heute vor-mittag hier eingetroffen und von der ganzen königlichen Familie empfangen worden.

Rußland.

Einführung der Rappthahheizung in der Marine. Petersburg, 5. September. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat das russische Marineministerium beschlossen, auf sämtlichen Schiffen der Marine zur Rappthahheizung überzugehen, nachdem der neue Turbinenkreuzer „Rovik“ eine Geschwindigkeit von 38 Knoten entwickelt hat.

Serbien.

Ein Dementi. Belgrad, 6. September. Die Meldung auswärtiger Mitter von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Trifković ist unrichtig.

34. Deutscher Juristentag.

in Wien, 6. September.

Die Arbeiten des Deutschen Juristentages wurden am heutigen Donnerstag in den vier Abteilungen fortgesetzt. Von besonderem Interesse waren die Verhandlungen der Abteilung für Strafrecht, in der die Freiheitsstrafe im künftigen deutschen Strafrecht zur Beratung stand. Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Staaff billigte zunächst, daß in

herantretenden übermenschlichen Anforderungen nicht nachgeben war und für einen kurzen Moment den Kopf verlor! Es gibt kaum einen zweiten Friedensberuf, in dem ein augenblickliches Verlangen der geistigen Kraft, der Entschlußfähigkeit für den Jüngerlichen so schwere, verhängnisvolle Folgen herbeiführen konnte. Nur der Lokomotivführer ist in dieser Hinsicht mit dem Fahrbediensteten in Vergleich zu stellen. Dazu kommen die zahlreichen Betriebsgefahren, von denen die im Eisenbahndienst stehenden Beamten und Arbeiter bedroht sind. Sehr charakteristisch sind die Zahlen, die die letzten veröffentlichten neuesten Unfallstatistik der preussischen Eisenbahnverwaltung ergibt. Danach sind im vergangenen Jahre im preussischen Eisenbahnbetrieb insgesamt 2199 Personen verunglückt, davon 645 tödlich. Auf Reisende entfielen nur 88 Todesfälle und 483 Verletzungen. (Vergleichsweise: Deutschland, was die Sicherheit des reisenden Publikums betrifft, unter allen Kulturländern an erster Stelle.) 232 Personen (214 tot und 18 schwerverletzt) litten sich in selbstmörderischer Absicht überfahren. Der ganze Rest, also der bei weitem größte Teil: 865 Todesfälle und 1003 Verletzungen, kommt auf das Personal der Eisenbahnverwaltung. Durchschnittlich verliert also von dem im preussischen Eisenbahndienst stehenden Personal täglich ein Bediensteter im Beruf das Leben, und drei Beamte bzw. Arbeiter werden verletzt, hauptsächlich wohl im Rangierdienst, der auch dem Fahrbediensteten untersteht. Der Volksmund, welcher sagt: „Der Eisenbahnbeamte steht mit einem Fuß im Gefängnis und mit dem anderen im Grabe“, trifft also diesmal den Nagel auf den Kopf. Daß ein erheblicher Prozentsatz von den Opfern des gefährlichen Eisenbahndienstes auf die Aspirantenschaft und unter dieser auf den besonderen Dienstzweig des Fahrbediensteten, des Mannes mit der roten Mütze, entfällt, erhellt aus der besonderen Verschaffenheit dieses Dienstes. Wer hat nicht schon gelegentlich von einem jener Fälle gelesen, in denen der Fahrbedienstete, um einen unvorsichtigen Fahrgast zu retten, in heroischem Pflichtgefühl sein Leben verloren oder aufs Spiel setzte? Wir erinnern uns eines solchen Falles, der sich vor nicht langer Zeit auf der Haltestelle Groß-Bichterfeld ereignete. Eine Frau wollte noch schnell einen eben einlaufenden Zug benutzen; von der entgegengesetzten Seite kam

meind, wollte sie, die herabgelassene Schranke hebend, über das Gleis. Gerade in diesem Moment setzte sich der Zug in Bewegung. Der Fahrbedienstete, ein 55-jähriger alter Beamter, der nicht vor seiner Pensionierung stand, bemerkte den Vorgang; er sprang hinzu, um die zwischen den Schienen stehende zurückzuziehen, strauchelte, fiel zu Boden und wurde im nächsten Moment zugleich mit der undorfsichtigen Frau von der herantrollenden Lokomotive zermalmt. Auch in seiner Eigenschaft als Bahnpolizeibeamter hat schon mancher Fahrbedienstete im Zusammenstoß mit renitenten, rohen Fahrgästen den Tod oder schwere Körperverletzungen erlitten. Auch der Dienst eines Fahrbediensteten ist wohl der schwierigste, verantwortungsvollste und gesundheitschädlichste im ganzen Eisenbahnbetriebe. Deshalb werden auch die jungen Beamten, die im Vollbesitz ihrer frischen Manneskraft stehen, zuerst diesem Dienstzweig zugeteilt. Abgesehen von den Aspiranten und Diakonen meistens im Alter zwischen 35 bis 40 Jahren, wenn sie zur etatsmäßigen Anstellung als Assistenten gelangen. Nach längerer Dienstzeit werden sie dann in einen weniger verantwortungsvollen, weniger körperlich und Nerven aufreibenden Dienstzweig übergeführt, wie zum Beispiel in den inneren Abfertigungsdienst: den Güter-, Kassen- und Fahrkartendienst, wenn sie nicht schon vorher bei geeigneter Befähigung in die Bureau des Betriebsämter und der Direktionen versetzt worden sind. Freilich, auch hier finden sie ein volgerütteltes Maß Arbeit vor. Vor dem vielgeplagten Fahrbediensteten genügen sie immerhin den großen Vorzug, daß sie freie Sonntage haben, d. h. wenn sie nicht zur Aus-hilfe beim Fahrkartendverkauf kommandiert werden, und daß sie vor allem den regelmäßigen, ständigen Nachschlaf nicht zu entbehren brauchen. Dem Fahrbediensteten ist im ganzen Jahre, außer in seiner Urlaubszeit, kaum vergönnt, sich eines Sonntags mit frischen, voll erhaltenen Kräften der Familie zu widmen und an einem gesellschaftlichen oder künstlerischen Vergnügen teilzunehmen. Die tägliche Dienstdauer beträgt auf einem größeren Bahnhof in der Regel acht Stunden, auf einem kleineren zehn bis zwölf Stunden. An den Sonntagen liegt der Dienst auf größeren Stationen so, daß an einem Sonntag der Dienst von 6 Uhr morgens bis mittags 2 Uhr und von 10 Uhr abends bis Montag morgens 6 Uhr dauert, am zweiten

Sonntag währt der Dienst von mittags 2 Uhr bis abends 10 Uhr, und am dritten Sonntag schließt der Dienst, der am Sonntag 10 Uhr abends begonnen hat, um 6 Uhr morgens. Der Beamte bleibt an diesem Sonntag von morgens 6 Uhr an dienstfrei und beginnt erst am Montag nachmittags 2 Uhr von neuem den Dienst, dessen Turnus sich alle drei Wochen wiederholt. Natürlich wird der Beamte, der am Sonntag früh zwischen 6 und 7 Uhr todmüde nach Hause kommt, zunächst sein Ruhebedürfnis, so gut es am Tage in einer in der Regel beschränkten Wohnung möglich ist, zu befriedigen versuchen. Wenn er dann, nach abgepasst von dem meist kaum ungetrübten und wenig erfrischenden Tagesschlaf, nachmittags sein Bett verläßt, wird er sich, besonders in der arbeitsvollen Sommerzeit, zu einem Ausflug mit seiner Familie kaum aufgelegt fühlen und auch sonst wenig Neigung empfinden zur Teilnahme an einer eintönigen, genussvollen Seelenstimmung voraussetzenden gesellschaftlichen oder künstlerischen Veranstaltung. Wie sehr aber der Körper, die Nerven und die Lebensfrische und Freude an diesem Märtyrerdienst durch den häufigen Nachdienst mitgenommen werden, kann man sich einigermaßen vorstellen, wenn man erwägt, daß der Fahrbedienstete ungefähr die Hälfte seines gesamten Dienstes in der Nacht abzu leisten hat, und daß ihm dieser Dienst nur einfach wie Tagesdienst angerechnet wird, und daß er auch im übrigen nicht die geringste Extrabekämpfung dafür erhält, während doch sonst überall Nacharbeit höher bewertet wird als Tagesarbeit. Auf kleineren Bahnhöfen, wo der Verkehr kein so starker und der Dienst deshalb kein so anstrengender ist, haben zwei Beamte in wöchentlichem Wechsel in sieben aufeinanderfolgenden Nächten von je zwölf Stunden Dauer den Dienst zu versehen.

Aus dem Mitgeteilten wird der Reisende bereits erkannt haben, ein wie geplagter Beamter sich ein Fahrbediensteter ist, und er wird gewiß die Lehre daraus ziehen, daß er seinerseits Zeit und Aufmerksamkeit des Mannes mit der roten Mütze nicht übermäßig in Anspruch nehmen darf, und daß er es nicht gleich als Unhöflichkeit und Unverschämtheit auslegen sollte, wenn sich ein dienstverpflichteter, überaus pünktlicher und mit schwerer Verantwortung belasteter Beamter einmal etwas kurz angebunden ist.

der „Ein-
besondere
ist. Die
wohl für
strengere
begründe
Juchthaus
als eine
zug diese
v. Stoff
brechern
sterng u
tragende
hätten
werde
Das K
system e
dem Vor
B. G. d
auch die
Entlassu
das Arb
nommen
als Anhö
Freiheits
fangen
seiner Be
Vollzugs
günstig
selbst bei
v. Stoff
hat als G
ausg Flei
ihnen Gr
die vorlä
bühung u
will, wen
Schulgeb
Der
meinte,
schärfung
Rechtsre
Juristent
Deutsche
stimmig
fang nach
Standort
energie
fürsorge
die Justiz
Der
Referenten
mit der G
Freiheits
dürfen.
schärfung
langt, daß
das med
In
intern
reichsge
(Wien), a
geltenden
stammung
trische Ar
dung von
In de
der Direk
man n
seine (W
Entwurf
zusammen
gen in die
eingeschal
Direktor I

der „Einschließung“ eine neue von der Haft scharf getrennte besondere Straftat als custodia honesta geschaffen worden ist. Die lebenslängliche Einschließung will er beseitigt wissen, weil für so schwere Verletzungen des Strafrechts auch eine strengere Straftat angedacht ist. In längeren Ausführungen begründete der Vortragende dann seine Ansicht, daß zwischen Zuchthausstrafe und Gefängnisstrafe das Arbeitshaus als eine besondere Straftat zu bestimmen und daß der Vollzug dieser Strafe in staatlichen Anstalten zu bewirken sei. v. Staff meint, daß man zwischen gewerbmäßigen Verbrechen — Berufsverbrechen — und Gewohnheitsverbrechen streng unterscheiden müsse. Von letzteren will der Vortragende das Zuchthaus fernhalten und dies nur für die verhältnismäßig kleine Zahl wirklich schwerer, insbesondere gewerbmäßiger Verbrechen als strenge Straftat verwenden. Das Arbeitshaus würde nach diesen Vorstellen im Strafsystem einen breiten Raum einnehmen. Es erscheint daher dem Vortragenden nicht angängig, daß es entsprechend dem V. E. von der Landespolizeibehörde verwaltet und dieser auch die Entscheidung über die vorläufige und endgültige Entlassung der Insassen übertragen wird. Vielmehr müsse das Arbeitshaus in staatliche Verwaltung übernommen werden. Schließlich bekannte der Vortragende sich als Anhänger des Prognoseprinzips bei dem Vollzug langer Freiheitsstrafen, da damit in praktischer Weise dem Gefangenen Gelegenheit gegeben werde, selbst an der Besserung seiner Lage zu arbeiten. Wer in die oberste — mildeste — Vollzugsstufe aufgerückt sei, dem solle regelmäßig die Vergünstigung der vorläufigen Entlassung winken und diese auch selbst bei Lebenslänglichen nicht ganz ausgeschlossen sein. v. Staff ist grundsätzlich Gegner der Deportation. Aber er hat als Gefängnisvorsteher in dem Gefängnis doch eine, wenn auch kleine Gruppe von Gefangenen gefunden, für die er ihren Grundgedanken dadurch nutzbar machen möchte, daß er die vorläufige Entlassung in geeigneten Fällen auch vor Verhängung von zwei Dritteln der Straftat auch dann zulassen will, wenn sie sich zur dauernden Ansiedlung in den deutschen Schutzgebieten verpflichten.

Der zweite Referent, Prof. Dr. Goldschmidt (Berlin), meinte, daß trotz aller Abkürzungen die geforderten Verschärfungen der Strafen auf Gewalttätigkeitsvergehen die Höchststrafe bedeuten. Er hoffe aber nicht, daß der Deutsche Juristentag sich dafür aussprechen werde, nachdem auch der Deutsche Strafanstaltenkongress in Mannheim sich fast einstimmig gegen sie ausgesprochen habe. Man kenne den Antrag wohl, wisse aber das Ende nie. Vom medizinischen Standpunkt aus müsse den Forderungen des Referenten ganz energisch widersprochen werden, und im Zeitalter der Jugendfürsorge sei es ganz ausgeschlossen, daß derartige Verschärfungen die Zustimmung des Deutschen Juristentages finden könnten.

Der Juristentag spricht sich jedoch im Sinne des ersten Referenten für Verschärfung der Freiheitsstrafe aus, jedoch mit der Einschränkung, daß diese Verschärfungen bei größeren Freiheitsstrafen nur in der ersten Zeit angewendet werden dürfen. Auch sollte das Gericht in der Lage sein, die Verschärfung eventuell zu mildern. Schließlich wurde noch verlangt, daß in jedem Falle der Anwendung von Verschärfungen das medizinische Gutachten des Gerichtsarztes eingeholt werde.

In der Abteilung für Handels-, Wechsel- und internationales Recht sprach der Präsident des Österreichischen Abgeordnetenhauses, Erzherzog Dr. Patai (Wien), zu der Frage der Ausbildung der Fortbildung des geltenden Schadensersatzrechtes durch besondere gesetzliche Bestimmungen über die Haftung von Schäden, die durch elektrische Anlagen und Fernleitungen sowie durch die Verwendung von Luftschiffen und Flugmaschinen verursacht werden.

In der Abteilung für Hypotheken- und Wechselrecht sprach der Direktor der Bayerischen Handelsbank, Hr. v. Pechmann (München), über das Thema „Erbbaurecht“. Er sagte seine Vorbehalte zum Ausbau des geltenden Rechtes in den Entwurf eines Sondergesetzes von 16 Paragraphen zusammen, da es sich nicht empfehle, ergänzende Bestimmungen in die vorhandenen Gesetze, also vor allem in das BGB. einzuschalten. Als zweiter Referent sprach dazu Sparassendirektor Dr. Schönlank (Wien).

Kongress für öffentliche Gesundheitspflege.

II.

S. & H. Breslau, 5. September.

In den fortgesetzten Verhandlungen referierten Stadtrat Dr. Luther (Magdeburg) und Geheimrat Hofrat Professor Dr. Gärtner (Jena) über das Thema

„Die Frage der Wasserversorgung“

Im hygienischen Standpunkt unter Berücksichtigung des preussischen Wassergesetzes. Stadtrat Dr. Luther führte in seinem Referat einleitend aus, daß die Neuregelung des Grundwasserrechtes sehr ungünstig für die Gemeinden sei. Es müsse geradezu befürchtet werden, daß die Schaffung einer neuen Grundwasserordnung, die im allgemeinen dem hygienischen Standpunkt aus zu begrüßen ist, ernstlich erschwert werden wird. Die anderen deutschen Staaten seien bei dem Grundwasserrecht in der Belästigung und Befassung der Gemeinden nicht so weit gegangen wie Preußen. Eine andere Neuschöpfung des preussischen Rechts, die zu lebhaften Bedenken Veranlassung gibt, seien die Zwangsangehörigkeiten. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß auch das beste preussische Wasserrecht nur als Vorstufe zu einem Reichswassergesetz betrachtet werden kann.

Als zweiter Redner sprach Geheimrat Hofrat Professor Dr. Gärtner (Jena), der das Thema vom Standpunkt der Hygiene aus behandelte. Redner bemerkte, daß die gesundheitlichen Interessen in dem Wassergesetzesentwurf leider nicht in dem Maße gewahrt worden seien, als man es hätte erwarten können.

Als einziger Diskussionsredner meldete sich der Syndikus des Landesverbands der preussischen Haus- und Grundbesitzer, Justizrat Baumert (Spandau), zum Wort. Er hält den österreichischen Wassergesetzesentwurf für viel glücklicher und zutreffender. Als Grundgesetz möchte anerkannt werden, daß alle städtischen Wasserversorgungsanlagen als gemeinnützig betrachtet werden. Die Kommissionsbeschlüsse des preussischen Abgeordnetenhauses für den Wassergesetzesentwurf bezeichnet der Redner als eine schärfste Tat, da sie günstig und vorteilhaft für unsere Bevölkerung wirken werde.

An die Tagung schloß sich ein Ausflug in die schlesischen Berge und Wälder.

Luftfahrt.

Dem neuen Harlan-Eindecker, mit dem Leutnant a. D. Krüger und Leutnant zur See Friedensburg im Flug „Rund um Berlin“ als Sieger hervorgegangen, erfahren wir die folgenden interessanten Details: Es war dies ein Versuchsschiff für eine Serie von Apparaten, die für unsere Seeverwaltung bestimmt sind. Er unterscheidet sich schon äußerlich ganz wesentlich von dem bekannten Harlan-Typ. Zunächst fällt ins Auge, daß der ganze Körper des Apparates automobilmäßig konstruiert ist, wodurch der Stirnwindstand ganz wesentlich vermindert wurde. Der am und für sich schon beträchtliche Auftrieb — wir erinnern an die mit dem Harlan-Eindecker aufgestellten Dauerweltrekordflüge mit 3, 4 und 5 Insassen — wurde hierdurch noch vermehrt und die Geschwindigkeit vergrößert. Auffällig ist ferner der gegen früher um 2 Meter längere Körper. Durch Anbringen von vier Rädern und schräg nach vorn gerichteten Stützrohrrufen wurde das Fahrgefühl wesentlich gesteigert. Zur Achse und neuerdings auch zu den Flügelträgern wird Chromnickelstahl verwendet, und sind die Harlan-Werke hierin in der Flugzeugindustrie vorbildlich. Die Flügel haben zur leichteren Betätigung der Verwindung Klappen erhalten. Diese sind jedoch, wie sich bei dem glänzenden bewährten Probeapparat gezeigt, fast überflüssig, da sich die Stabilität desselben während des Nordmar-Ruges und der Krupp-Woche glänzend bewährte. Denn schon bei diesen Veranlassungen errang der unterdessen noch verbesserte Apparat diese Siege und er wurde von den Passagieren wiederholt als automatisch stabil bezeichnet. Besonders für den Winter angenehm dürfte es sein, daß die Karosserie durch den das heiße Motorwasser temperierenden Kühler geschützt wird. Da der Sieg im Flug „Rund um Berlin“ gegen die größten Flieger erschritten wurde, stellt er für Insassen und Apparat ein glänzendes Zeugnis aus. Am Tage nach der Konfirmation liegen es sich Leutnant Krüger und Leutnant a. D. Friedensburg nicht nehmen, nach dem Tempelhofer See zu der von dem Kaiser abgenommenen Parade zu fliegen.

Töblicher Mord. London, 6. September. Nach einer Blättermeldung dürfte heute morgen ein Militärpöbel in der Nähe von Stevenage aus 80 Meter Höhe ab. Der Flieger und sein Passagier sind getötet worden.

Leutnant Steger seinen Verletzungen erliegen. München, 6. September. Der heute morgen (vergl. Meldung im gestrigen Abendblatt, 2. Red.) bei einem Übungsflug abgestürzte schwerverletzte Leutnant Steger ist gestorben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein trübes soziales Bild

malte der Jahresbericht, den uns die Ärzte der Allgemeinen Poliklinik, Helenestraße 21, vorlegen. Die Poliklinik hat bekanntlich den Zweck, unbemittelten Kranken spezialärztliche Behandlung und nach Möglichkeit Arznei und Verbandmittel unentgeltlich zu gewähren. Im abgelaufenen Jahre wurde sie von insgesamt 3780 Kranken aufgesucht; gegen das Vorjahr hat die Zahl der Patienten um 370 zugenommen, obwohl die Ärzte im Jahre 1911 die Sprechstunden mehrere Wochen lang wegen Instandsetzung der Räume einstellen mußten. Schon in dieser Zunahme, die sich, das wissen wir ja, durchaus nicht durch die Bevölkerungssteigerung Wiesbadens erklären läßt, kommen die die ärmere Bevölkerung besonders drückenden schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zum Ausdruck. Die Patienten der Poliklinik stammen vor allem aus den Kreisen, „die gerade noch das zum Leben Nötigste aufbringen können, den durch Krankheit jedoch — zumal bei großer Familie — entstehenden Sonderausgaben nicht mehr gewachsen sind.“ Wie groß die Zahl dieser Leute selbst in unserer Stadt mit ihrer verhältnismäßig geringen Arbeiterbevölkerung ist, geht aus der Zahl der Patienten hervor, die von der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung in der Poliklinik Gebrauch machten. Wörtlich heißt es in dem Bericht der Ärzte:

„In Zeiten der Arbeitslosigkeit, wie sie sich besonders im Bauhandwerk und den angeschlossenen Berufen geltend macht, sind die Frauen zu doppelter Anstrengung gezwungen, um den Lebensunterhalt der Familie zu beschaffen; da machen Überarbeitung und ungenügende Ernährung den Körper weniger widerstandsfähig und führen leicht zu den Erscheinungen der Erschöpfung und Blutarmut. So wurden wegen dieser Zustände rund 16 Prozent der Kranken auf der inneren Abteilung behandelt, fast durchweg weibliche Personen, und ihnen Arznei, Ernährungsmittel und in besonderen Fällen auch Nahrungsmittel verabreicht. Ebenso viele Kranke, meist Mädchen und Frauen, litten an Lungentuberkulose, einer Krankheit, bei der dauernde Behandlung ebenso unerlässlich ist wie wiederholter freundlicher Zuspruch durch den Arzt, damit die armen Kranken den Mut nicht verlieren. Man braucht ferner nur einen Blick auf die Kinderabteilung zu werfen, um zu erfahren, wie viele Fälle von Blutarmut, chronischer Krankheit, Strophulose, Tuberkulose und Ernährungsstörung dort ausgeführt sind, also Krankheiten, die eine dauernde ärztliche Überwachung und Behandlung erfordern und zu deren Bewährung die betreffenden Familien kaum jemals imstande sein dürften.“

Wir haben dieser betrübenden Feststellung der Ärzte nichts hinzuzufügen; sie spricht für sich selbst. Sie zeigt aber auch, wie furchtbar die Folgen der bestehenden Teuerung, die immer größere Anforderungen an die Arbeitskraft der Frauen und Kinder stellt und die Unterernährung noch stärker hervorzuheben muß als sonst, für viele Volksschichten sind.

Die Manöver des 18. Armeekorps.

Unser 18. Armeekorps dürfte voraussichtlich im nächsten Jahre wieder berufen sein, an den Kaisermanövern teilzunehmen. In diesem Jahre wird das Korps überhaupt nicht geschlossen aufzutreten, sondern die beiden Divisionen werden auf weit voneinander getrennten Schauplätzen ihre Manöver abhalten, und zwar die 21. Division im Odenwald, wo auch bereits die 41. Infanterie, und die 21. Feldartilleriebrigade ihre Regiments- und Brigadübungen abgehalten haben. Lindensfeld und Reichelsheim bezeichnen ungefähr den Mittelpunkt der Gegend, wo die feindlichen Schlachten geschlagen werden. Generalleutnant Scholz wird

dort die Oberleitung haben. Die 25. Division wird bei Worms, Alzey und Oppenheim ihre Manöver unter Leitung des Generalleutnants v. Plüskow durchführen. Die 60. Infanteriebrigade hat im Gelände bei Worms sieben ihre Regiments- und Brigadübungen beendet. Die anderen Truppenteile dieser Division haben diese Übungen schon im Laufe des Sommers erledigt. Die schweren Haubitzen bleiben in diesem Jahre zu Hause. Mit Ausnahme der kleinen Telegraphenbataillions, die vom 14. Armeekorps herangezogen werden, sowie der schon erwähnten Reservebrigade, nehmen an den Manövern nur Truppen teil, die zum Korpsverband gehören. Alle Waffengattungen sind vertreten. Zunächst werden aus allen dem Korps angehörenden Truppenteilen vier ziemlich gleich starke Abteilungen gebildet, die nach den vier Infanteriebrigaden benannt, die Manöver beginnen. Jede Brigade wird in zwei Parteien, „die Roten und die Blauen“, geteilt, die gegeneinander operieren. Die Kavallerie- und Feldartilleriebrigaden werden hierbei aufgestellt und die einzelnen Regimenter der Infanteriebrigaden beigegeben. Die Stäbe dieser getrennt aufgestellten Brigaden werden den verschiedenen Infanteriebrigaden beigegeben. Auch der Pionierinspekteur mit seinem Adjutanten tritt zu einer Brigade. Die Generale, die keine Partei führen, werden von der Manöverleitung zu Schiedsrichtern ernannt. Die verstärkten Brigaden, die ihre Truppen gegeneinander manövrieren lassen, haben durchweg eine Stärke von 8 Bataillonen Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie, 6 Feldbatterien und zwei Pionierkompanien. Bei jeder Brigade ist eine kleine Trainabteilung, die die Schanzzeug- und Lazarettwagen bespannt. Bei den Übungen innerhalb der Brigaden werden die Parteien von den jüngeren Regimentskommandeuren und den älteren Stabsoffizieren geführt. Nach drei- bis vierstündiger Dauer dieser kleineren Übungen operieren die Brigaden gegeneinander. Die oberste Leitung übernimmt dann der Divisionskommandeur. Nun werden die Aufgaben in weiteren Manövern gestellt, die Brigadeführer übernehmen und die zum Vortritt stehenden Obersten übernehmen die Führung der Parteien. Die Truppeneinteilung ist in diesem Jahre wie folgt: 41. verstärkte Infanteriebrigade: Generalmajor Miel, ferner Generalmajor Freiherr v. Wechmar von der 21. Kavalleriebrigade und Oberst Dreißig, Kommandeur der Pioniere, Infanterie-Regiment Nr. 87, Oberst von Gadow, Infanterie-Regiment Nr. 88, Oberst Wosinski, Dragoner-Regiment Nr. 6, Oberst Grünert, Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Oberstleutnant Rumschüttel, zwei Kompanien Pioniere Nr. 25, 42. verstärkte Infanteriebrigade: Generalmajor Eistermann v. Eistern, ferner Generalmajor Dreßler von der 21. Feldartilleriebrigade, Infanterie-Regiment Nr. 81, Oberst v. Drabitsch-Wächter, Pionier-Regiment Nr. 80, Oberst Treusch von Buttlar, Ulanen-Regiment Nr. 6, Major Kaufmann, Feldartillerie-Regiment Nr. 83, Oberst v. Scherbening, ferner zwei Kompanien Pioniere Nr. 25 und zwei Kompanien der Unteroffizierschule Dieblich.

Gestern früh sind beim hiesigen Bezirkskommando wieder etwa 200 Reservisten angetreten, um nach dem Übungsplatz bei Darmstadt gebracht zu werden, wo je ein Reserve- und Landwehr-Regiment zu 14tägiger Übung zusammentritt. — Gestern vormittag rückte auch die hiesige Maschinengewehrabteilung ins Manöver. Sie fuhr bis Groß-Gerau und bezog dort Quartier; von dort geht es heute mit den übrigen Abteilungen nach Pfungstadt.

Das Septemberwetter. Über das im September zu erwartende Wetter schreibt die Weildurger Wetterwarte: Die Witterung des September pflegt im Bezirk der Wetterdienststelle Weildurg einen ausgesprochenen Hochdruckcharakter zu haben. Zunächst sind im September die Winde am schwächsten. Der Südwestwind nimmt gegen den August stark ab. Andererseits nimmt der entgegengesetzte Wind, der Nordostwind, im September stark zu. Wenn trotzdem die Bewölkung im September gegenüber dem Vormonat wieder zunimmt, so ist das darauf zurückzuführen, daß infolge der länger und somit kälter werdenden Nächte häufig Nebel auftreten, die besonders starke Bewölkung hervorgerufen. Der September zeigt daher im Mittel schon sehr trübe Tage, gegen sieben im August. Doch pflegt nur an 14 Tagen Regen zu fallen, und dieser bringt auch in den Tälern durchschnittlich nur 60, auf den Bergen 70 Millimeter Niederschlag, also merklich weniger als der August. Mit der abnehmenden Sonnenscheit pflegt die Temperatur in den Tälern auf 13 Grad, auf den Höhen auf 12 Grad zu sinken, nachmittags erreicht das Thermometer jedoch in Tälern im Mittel noch 18 Grad. Infolge der kälteren Nächte sinkt es wieder in den Tälern durchschnittlich schon auf 8 Grad, auf den Höhen jedoch nur sehr wenig darunter. Die Abnahme der Temperatur ist im Laufe des Monats eine sehr regelmäßige.

Die Schwalben rufen sich frühzeitig und hungernd ernstlich zur Heimkehr nach dem sonnigen Süden. Zur Vorbereitung für die weite Reise sammeln sich zurzeit die niedlichen Tierchen in großen Scharen und halten auf Telegraphenmasten und Säulen eifrig zwitschernd Zwiegespräche. Freilich ist ja auch Maria Geburt vor der Tür, zu welchem Termin die Schwalben bekanntlich „furi“ gehen, so weit sie noch fort sind. So wird vom Lande berichtet. Hier haben wir in den letzten Wochen überhaupt keine Schwalben mehr gesehen.

Diskussionsabende der Fortschrittlichen Volkspartei. Die während der Sommermonate ausgefallenen Diskussionsabende finden von jetzt an wieder regelmäßig statt. Zu denselben sind außer den Mitgliedern des Wahlvereins alle Parteifreunde eingeladen. Als Versammlungslokal dient bis auf weiteres das Vereinszimmer in der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8. Nächsten Montag, den 9. September, steht das zeitgemäße Thema: „Der Kampf gegen die Fleischnutzung“ auf der Tagesordnung. Der Beginn der Diskussionsabende ist auf 9 Uhr festgesetzt.

Deutsches Dienstpersonal in Frankreich. Von maßgebender Seite ist auf die vielen Beschwerden deutscher Erste-Leutnants, Kinderfrauen und weiblicher Dienstboten über ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstverpflichtung hingewiesen worden. Derartigen Beschwerden läßt sich dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Eintritt des Dienstes werden sie sich

Großmutter zu erfreuen, sondern auch einer Großmutter und einer Urgroßmutter. Denn Frau Rini Nishigami hat ihrerseits eine Mutter und eine Großmutter, welche letztere allerdings bereits 92 Jahre alt ist.

Große Stiftung für ein Krankenhaus. Bogen (Trotz), 5. September. Der Rittersgutsbesitzer Urban, der kürzlich in Jena gestorben ist, vermacht dem Kurort Gries 150 000 M. für ein neues Krankenhaus.

Sum Unglück auf der Seide „Lothringen“. Berlin, 5. September. Der Antrag des Magistrats, aus Anlaß des Unglücks auf der Seide „Lothringen“ den Verunglückten, resp. deren Hinterbliebenen 8000 M. zu überweisen, wurde einstimmig angenommen.

200 000 M. unterschlagen. Söcherwerda (Schlef.), 5. September. Bei der Landständischen Bank sind gestern Unterschlagungen in Höhe von 200 000 M. entdeckt worden. Der Täter ist der flüchtig gewordene Sohn des Kassendirektors Wolf, der eine Stellung seinen Vater vertrat.

Einsturz eines Ballsaals. Verdiers, 5. September. In Riberz bei Spa stürzte in der letzten Nacht ein im Bau befindlicher Ballsaal von 110 Quadratmeter Fläche ein. Der Einsturz ist auf die jüngsten starken Regengüsse zurückzuführen. Das ganze Gebäude liegt in Trümmern. Mehrere anstehende Häuser sind ebenfalls in Einsturzgefahr. Personen sind bei dem Zusammenbruch des Ballhauses nicht zu Schaden gekommen.

Grubenunglück in England. London, 6. September. In dem Shapess-Cliff-Bergwerk bei Dover sind durch einen Unfall zwei Mann getötet und elf mehr oder weniger schwer verletzt worden. Eine Anzahl Arbeiter befand sich gestern im Schacht, als ein großer Behälter von 500 Tonnen Gewicht aus einer Höhe von 400 Meter niederstürzte. Die Kette, an der sich das Gewicht befand, war gerissen. Von den untenstehenden Arbeitern wurden zwei erschmettert, einer andere schwer verletzt. Es ist ein Wunder, daß nicht alle Arbeiter getötet wurden, da der im Bau befindliche Schacht an der Stelle, wo sich die Arbeiter befanden, nur 6 Meter breit ist.

Der erste Zusammenstoß auf den Londoner Untergrundbahnen. London, 5. September. Heute nacht gab es den ersten Zusammenstoß auf den Londoner Untergrundbahnen. In der Caledonian Road Station fuhr ein Zug auf einen stehenden, wobei im letzten Moment gebremst wurde. Bis jetzt sind 18 Verletzte festgestell.

Handel, Industrie, Verkehr.

Eine Konkursstatistik.

Als im Jahre 1908 die wirtschaftliche Krise hereinbrach, häuften sich in Deutschland wie in den übrigen am Weltmarkt stark interessierten Ländern die Zahlungseinstellungen in ganz ungewöhnlicher Maße. Bereits im folgenden Jahre erfuhr jedoch diese unerfreuliche Erscheinung eine wesentliche Abschwächung und auch im Jahre 1910 ging mit der auf allen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens einsetzenden Erholung eine erhebliche Verminderung der finanziellen Zusammenbrüche Hand in Hand. Obwohl die Konkursstatistik bei weitem nicht alle Fälle des wirtschaftlichen Ruins umfaßt — in den schlimmsten Fällen wird ja wegen vollkommener Aussichtslosigkeit meist gar nicht einmal Antrag auf Konkursöffnung gestellt —, so kommt doch mit einiger Sicherheit in der Zu- resp. Abnahme der Konkurse die allgemeine Tendenz zum Ausdruck. In den Jahren 1906 bis 1910 waren folgende neue Konkurse zu verzeichnen:

Anträge auf Konkursöffnung	Eröffn. Konkursverfahren	Antrag abgelehnt
1906 : : : 9357	7708	1649
1907 : : : 9401	7768	1633
1908 : : : 9855	8101	1754
1909 : : : 11571	9378	2193
1910 : : : 11005	8630	2375
1911 : : : 10783	8887	2396

Der Rückgang der Anträge auf Konkursöffnung ist gewiß ein erfreuliches Symptom. Bedenklich erscheint hingegen die ständige Zunahme jener schwersten Fälle des finanziellen Zusammenbruchs, wo der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Massenmangels abgewiesen werden mußte. Die Ergebnisse der im Jahre 1910 beendeten Konkursverfahren waren im allgemeinen recht kläglich. Es wurden insgesamt 8150 Verfahren beendet. Die Zahl der leidtragenden Gläubiger belief sich auf 394 805. Diese hatten zusammen 542 Mill. M. berechnete und 376 77 Mill. M. nichtbevorrechtigte Konkursforderungen. Die vorhandene Teilungsmasse belief sich auf 90 76 Mill. M. Die Summe der ausgefallenen Beträge der nichtbevorrechtigten Konkursforderungen stellte sich auf 318 28 Mill. M. oder 84,6 Proz. Die Ergebnisse der in den Jahren 1907 bis 1910 beendeten Konkurse gestalteten sich wie folgt:

Beendete Konkursverfahren	Bevorrecht. Konkursforderungen in Millionen Mark	Nichtbevorr. Konkursforderungen in Millionen Mark	Ausgefallene Forderungen in Prozent
1907 : : : 7383	421	297,68	82,6
1908 : : : 7851	423	306,10	81,8
1909 : : : 8555	571	386,45	83,4
1910 : : : 8150	542	376,77	84,5

Demnach hat sich seit dem Jahre 1908 die Qualität der Konkurse nicht unmerklich verschlechtert. Ein trübes Kapitel ist auch die lange Dauer der Konkursverfahren. Von den im Jahre 1910 beendeten 8150 Konkursverfahren hatten 4517 eine Dauer von weniger als 1 Jahr. Bei 2 betrug die Dauer 1 bis 2 Jahre. 846 Konkurse zogen sich 2 bis 3 Jahre hin. In 616 lagen Anfang und Ende des Verfahrens 3 bis 10 Jahre auseinander und 8 Konkurse wurden erst 10 oder mehr Jahre nach ihrer Eröffnung beendet. Einen Einblick in die finanziellen Verhältnisse verschiedener Gewerbezweige gewährt nachstehende Zusammenstellung von neuen Konkursen im Jahre 1910 nach dem Berufe der Gemeinschuldner:

Berufsgruppen	Antr. auf Konkurs-eröffnung	Wegen Massenmang. abgewiesen	Eröffnete Konkurs-verfahren
Land- u. Forstwirtschaft : : : 400	93	308	
Metallindustrie : : : 307	48	259	
Maschinengewerbe : : : 387	75	312	
Nahrungsmittel- u. Genussmittel : : : 881	146	735	
Bekleidungs- u. Textilgewerbe : : : 763	136	626	
Baugewerbe : : : 629	175	454	
Waren- u. Produktenhandel : : : 4046	676	3370	
Verkehrs- u. Erquickungs-gewerbe : : : 714	197	517	

Hiernach entfiel fast die Hälfte aller neuen Konkurse auf den Waren- und Produktenhandel. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man diese Tatsache auf die ungesunde Übersetztheit im Kleinhandel zurückführt.

Banken und Börse.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 6. September. Das lebhafteste Geschäft, das sich für Phönixaktien auch an der Frankfurter Börse entwickelte, übertrug sich zum Teil auch auf andere Montanwerte, die seit wurden. Von hier ausgehend, gestaltete sich die Tendenz für den übrigen Markt ziemlich fest, doch war das Geschäft weniger lebhaft, als auf dem Montanmarkt. Nur in Türkenlosen war das Geschäft etwas lebhafter, und dieses Papier konnte infolge neuerlicher Friedensgerüchte ca. 1 1/2 M. anziehen. Bankaktien waren zu meist behauptet. Von Elektrizitätswerten stiegen Akkumulatoren 7 1/2 Proz., während die übrigen Werte dieses Gebiets weniger hervortraten: Elbas stieg stärker Nachfrage begünstigt Schiffahrtsektoren, wobei Paketfahrt ca. 2 Proz., Norddeutscher Lloyd 1/2 Proz. gewinnen konnten. Am Kassaindustriemarkt traten wieder einzelne Werte stärker hervor, so namentlich Kleyer, die 7 1/2 Proz. gewannen. Ferner Holzverkohlung und Dürkopp. Dagegen wurden Mönus 6 1/2 Proz. niedriger. Chemische Aktien neigten weiterhin zur Schwäche. Heimische Renten konnten sich etwas erholen. Fremde Fonds lagen behauptet. Privatskont unverändert (4 1/2 Proz.).

Berg- und Hüttenwesen.

w. Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oöln. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr, dessen finanzielle Ergebnisse wir bereits in unseren gestrigen Abendblatt im Berliner Börsenbericht mitteilten, hat die Hoffnungen erfüllt, die wir in einem besonderen Artikel unserer Morgenausgabe vom Freitag erörtert haben. Es ergibt sich für 1911/12 ein Betriebsergebnis von 44 832 129 M. (i. V. 40 963 948 M.). Hiervon gehen ab: Handlungskosten, einschließlich Steuern mit 6 667 770 M. (i. V. 6 476 636 M.) und Zinsen mit 819 362 M. (i. V. 910 910 M.), so daß sich ein Bruttogewinn von 37 224 996 M. (i. V. 33 676 397 M.) ergibt, der sich unter Hin-zurechnung des Vortrags vom Vorjahr von 6 195 830 M. (i. V. 3 658 682 M.) auf 43 420 826 M. (i. V. 37 235 029 M.) erhöht. Nach Abzug von 1 820 136 M. (i. V. 1 790 000 M.) für Be-seitigung noch nicht abgeschriebener Berganlagen und für Ab-schreibungen von 12 583 455 M. (i. V. 10 970 177 M.) verbleibt ein Reingewinn von 29 027 225 M. (i. V. 24 474 882 M.). Es wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, hieraus 18 Proz. (i. V. 15 Proz.) Dividende mit 5 224 000 M. (i. V. 3 600 000 M.) zu verteilen, 100 000 M. (wie i. V.) für den Dispositionsfonds, 600 000 M. für Beamtenpensionszwecke und 400 000 M. (i. V. 300 000 M.) für Bergschäden zurückzu-stellen und nach Abzug der sätzungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile von 2 134 577 M. (i. V. 1 979 062 M.) noch 6 712 647 M. (i. V. 6 195 620 M.) auf neue Rechnung vorzu-tragen. Die Generalversammlung soll auf den 19. November dieses Jahres einberufen werden.

Industrie und Handel.

Übereinkommen zwischen dem Scheidemannkonzern und einer amerikanischen Gruppe. Der Scheidemannkonzern verhandelt gegenwärtig mit einer bedeutenden amerikanischen Leinwandfabrikationsgruppe wegen Überlassung von deren Knochenverarbeitungsmethoden. Die amerikanische Gruppe wird eine Barikade zahlen und mit dem Scheidemannkonzern eine Vereinbarung wegen des Ein- und Verkaufs treffen.

Zahlungsschwierigkeiten einer Göttinger Bankfirma. Die Kaufirma Rudolf Hanick ist infolge der ungünstigen Lage des Baumarktes und ihrer Auseinandersetzung mit der Göttinger Bank in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie berief auf Mittwoch eine Gläubigerversammlung ein, in der sie den Gläubigern ein Moratorium anbot. Man hofft, daß ein Fallis-soment vermieden wird.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer
vom 28. August bis 4. September.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F319		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 30.		
Tiberius	nach Bremen	am 28. von Madeira
Westfalen	» Bremen	Sep. 2. von Penang.
Kronprinz. Cecilie	» New York	» 3. in New York.
Bonn	» Brasilien	» 3. in Santos.
Halle	» Brasilien	» 3. von Lissabon.
Prinz Ludwig	» Ostasien	» 3. in Yokohama.
Kaiser Wilh. d. G.	» Bremen	» 3. von New York.
Ostfeld	» Bremen	» 3. von Lissabon.
Kiel	» Bremen	» 3. von Funchal.
Kronprinz Wilh.	» New York	» 4. v. Southampton.
Derfflinger	» Ostasien	» 4. in Genoa.
Prinzess Alice	» Bremen	» 4. von Neapel.

Holland-Amerika-Linie. F318		
Passage- und Reisebureau Born & Schottensfeld, Hotel Nassau.		
Potsdam	von New York	am 31. in Rotterdam.
Rotterdam	nach New York	Sep. 1. Lizard passiert.
Noordam	nach Rotterdam	» 3. von New York.
Rydam	von Rotterdam	» 3. in New York.
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	» 3. Lizard passiert.

Red Star Line. F316		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 23.		
Finland	nach New York	am 31. von Antwerpen.
Kronprinz	nach Antwerpen	» 31. von New York.
Philadelphien	von Baltimore	Sep. 1. in Antwerpen.
Lapland	von Antwerpen	» 2. in New York.
Zeeland	von New York	» 3. Lizard passiert.

Deutsche Ostafrika-Linie. F317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48.		
Admiral	auf der Ausreise	Sep. 1. von Southampton
General	» Heligoland	» 2. in Marseille.
Kaiser	» Ausreise	» 3. von Zanzibar.
Feldmarschall	» Ausreise	» 3. v. Southampton.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in der Schweiz.

Von Zürich nach Bern.

Zürich, 6. September. Nach einem einstündigen Besuch des Landesmuseums in Zürich trat der Kaiser um 11 27 Uhr die Fahrt nach Bern an. Vom Landesmuseum ging der Kaiser unter jubelnden Rufen einer zahlreichen Volksmenge zu Fuß nach dem Bahnhof. Der Kaiser dankte dem Stadtpräsidenten wiederholt für die herzliche Aufnahme durch die Zürcher Bevölkerung und überreichte ihm 5000 Franken für die Zürcher Armen. Vor der Abfahrt drückte der Kaiser dem Major Wille seine große Anerkennung für das Bataillon Nr. 6 aus.

Dom Balkan.

hd. London, 6. September. Wie die „Times“ berichten, ist die Petersburger Botschaft durch Kriegsgerüchte beunruhigt worden. Die Regierungen von Bulgarien, Serbien und Griechenland sollen erneut Ver-sprechungen über gemeinsame Operationen gegen die Türkei führen. Die Möglichkeit des baldigen Ausbruchs von Feind-schaften größte Bedeutung. Die diplomatischen russischen Kreise streifen größte Beachtung. Die diplomatischen russischen Kreise üben jedoch auch weiter ihren beruhigenden Einfluss aus.

Die Friedens-Bedingungen.

hd. London, 6. September. Dieigen Blättern zu-folge hat der britische Botschafter in Konstantinopel Lomther dem Staatssekretär Sir Edward Grey gestern die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Pforte bereit sei, sich mit Italien zu verständigen. Der Bot-schafter, der sich seit einigen Tagen in der englischen Hauptstadt aufhält, besichtigt, daß sich die Lage in-folge der wachsenden Erregung in den Balkanstaaten noch sehr schwierig gestalten werde. Herr Lomther wird in einigen Tagen auf seinen Posten nach Konstan-tinopel zurückkehren.

Die Präsidentenwahl im Rudolstädter Landtag.

Rudolstadt, 6. September. Der Landtag wählte den Sozialdemokraten Winter zum Präsidenten und Krieger (bürgerl. Partei) zum Vizepräsidenten.

Ein holländisches Torpedoboot in den Grund gestürzt.

Söln, 6. September. Unterhalb von Emmerich am Rhein stieß ein Rheindampfer mit dem holländi-schen Torpedoboot „Rhenus“ zusammen. Das Tor-pedoboot sank sofort. Die aus 39 Mann bestehende Be-satzung des Torpedobootes sprang über Bord. Es ge-lang einem herbeieilenden Dampfer, alle zu retten.

Die internationale soziale Woche in Zürich.

Zürich, 6. September. Die erste internationale soziale Woche ist mit einer Delegiertenkonferenz der internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit heute hier eröffnet worden. Den Vorsitz führt in Vertretung des morgen eintreffenden Ministers Leon Bourgeois Vizepräsident Freund (Berlin). Es sind 20 Nationen vertreten. Nach der Begrüßung des Regierungspräsidenten Nageli begann die Konferenz ihre Arbeiten mit dem Bericht des Direktors des Kaiserlich Statistischen Amtes, Jacher, über die Aufnahme einer allgemeinen Arbeitsnachweisstatistik.

Die Bildergiftungen in Posen.

hd. Posen, 6. September. In den Bildergiftungen in der Familie des Schmiedemeisters Wozelak in Margellin, der vier Personen zum Opfer gefallen sind, wird noch ge-meldet, daß die Frau des Schmiedemeisters irrtümlich ge- worden ist, weil sie sich die Schuld an den vier Opfern zu-schreibt, da sie die Biere gesammelt und gekocht hat.

Sum Eilenrieder Mordmord.

Hannover, 6. September. Der unter dem Verdacht, die Martha Sonnenberg in der Eilenriede ermordet zu haben, ver-haftete Schloffer Rönck am legte ein teilschwaches Geständ-nis ab, so daß die Untersuchung vor ihrem Abschluß steht.

New York, 6. September. Der Rechtsanwalt Gibson ist gestern nachmittags zurückgekehrt. Er erklärte, daß die Mutter der ertrunkenen Rosa Kentschil, der er die Hinterlassenschaft ausbezahlt habe, noch am Leben sei und in Brooklyn wohne. Demgegenüber stellt die Polizeidirektion fest, daß die Mutter der Kentschil schon im Jahre 1910 in Wien verstorben ist. Gibson wird auch noch des Mordes einer Frau Kinnon beschuldigt, die er überredete, ihm einen großen Teil ihres Vermögens zu vermachen. Wegen des letzteren Falles war er bereits ver-haftet. Das Verfahren wurde aber eingestellt; jetzt wird die Angelegenheit wieder neu aufgenommen.

Romano, 6. September. In Menjo wurde ein Arbeiter von seiner Frau und seinen beiden Töchtern mit der Art er-schlagen. Hierauf schleppten sie den Leichnam auf die Straße, begossen ihn mit Petroleum und verbrannten ihn. Der Ermordete war dem Trunk ergeben und mißhandelte seine Frau und Töchter im Haushalt oftmals schwer.

Briefkasten.

Die Redaktionen des Wiesbadener Tagblatts beantworten nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Antworten können nicht gegeben werden.

V. A. Nischelsberg. Erkundigen Sie sich bei der Zentral-auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin.

W. V. G. Eine derartige Industriekasse ist uns nicht be-kannt. Zum Besuch der Technischen Hochschule in Berlin ist unseres Wissens das Abiturium notwendig.

Quartierjäger Kalender. Am 27. Oktober 1891 war ab-nehmender Mond. Vollmond war bereits am 17. Oktober.

G. G. Wir bitten den Briefkasten einzufüllen.

Abonnement in Groß-Steinheim. H 16 bedeutet Sören 16 Meter und C 49 Anzahlungen des Herzens oder der großen Gefäße.

S. Anstaltsfrage. Die Beleuchtung der Treppen liegt dem Hauseigentümer ob und braucht durch den Mieter nur dann zu geschehen, wenn dieser sie vertraglich übernommen hat.

W. Z. Das genannte Institut ist uns nicht bekannt. Ein Urteil darüber würde sich auch aus nachstehenden Gründen verbieten. Wenden Sie sich an ein Auskunftsbureau.

22 Geschäftliches. 22

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

Nehmen Sie

F561

täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Haema-togen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Grotzberg, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Grotzberg; für den Lokal- und Provinzialteil: G. Rother; für die Anzeigen und Redaktionen: J. B. G. Grotzberg; in Wiesbaden.

Druck und Verlag der P. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr. In der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 30
1 österr. Kr. 1.00	2.00
1 fl. öst. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 schweiz. Krone	1.125

Kursbericht vom 6. Sept. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. hell.	1.70
1 fl. Gold-Rubel	1.30
1 fl. Silber-Rubel	2.10
1 Peseta	4.00
1 Dollar	4.20
1 schweiz. Währ.	1.125
1 Mk. Bko.	1.30

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1. D. R. Schatz-Anw.	100.00	
2. D. R. Anl. unk. 1914	100.00	
3. D. R. Reichs-Anleihe	100.00	
4. Pr. Consol. unk. 1918	100.75	
5. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
6. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
7. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
8. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
9. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
10. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
11. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
12. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
13. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
14. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
15. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
16. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
17. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
18. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
19. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
20. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
21. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
22. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
23. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
24. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
25. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
26. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
27. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
28. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
29. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
30. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
31. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
32. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
33. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
34. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
35. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
36. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
37. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
38. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
39. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
40. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
41. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
42. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
43. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
44. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
45. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
46. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
47. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
48. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
49. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
50. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
51. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
52. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
53. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
54. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
55. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
56. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
57. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
58. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
59. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
60. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
61. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
62. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
63. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
64. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
65. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
66. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
67. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
68. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
69. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
70. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
71. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
72. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
73. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
74. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
75. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
76. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
77. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
78. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
79. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
80. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
81. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
82. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
83. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
84. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
85. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
86. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
87. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
88. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
89. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
90. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
91. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
92. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
93. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
94. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
95. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
96. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
97. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
98. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
99. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	
100. Pr. Consol. unk. 1918	100.00	

b) Ausländische.

Zf.	1. Europäische.	In %
1. Belgische Rente	82.00	
2. Boan. u. Herzog. 88 Kr.	87.00	
3. u. Herzog. 88 Kr.	87.00	
4. Bulg. Tabak v. 1903	87.00	
5. Franz. Rente	86.00	
6. Galiz. Land-Anst. Kr.	86.00	
7. Propriation v. 88 Kr.	86.00	
8. Griech. E.-St. 88 Kr.	86.00	
9. Mon.-Anl. v. 88 Kr.	86.00	
10. Holländ. Anl. v. 88 Kr.	86.00	
11. Ital. amort. 88 Kr. 1/2	86.00	
12. Kirchh.-Ob.-Anl. v. 88 Kr.	86.00	
13. cons. str. Rte. 1. O.	86.00	
14. 1000000000 Le	86.00	
15. Rente 1. O.	86.00	
16. Rente 1. O.	86.00	
17. Luxemb. Anl. v. 88 Kr.	86.00	
18. Norw. Anl. v. 1894	86.00	
19. cv. v. 1888	86.00	
20. Ost. Pap. Rente 88 Kr.	86.00	
21. Goldrent. 88 Kr. 1/2	86.00	
22. Silberrente 88 Kr. 1/2	86.00	
23. einhell. Rte. cv. Kr.	86.00	
24. 1. 5. 11.	86.00	
25. Staats-Rente 2000 Kr.	86.00	
26. 20. 0000 Kr.	86.00	
27. Portug. Tab. Anl. 88 Kr.	86.00	
28. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
29. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
30. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
31. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
32. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
33. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
34. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
35. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
36. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
37. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
38. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
39. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
40. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
41. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
42. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
43. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
44. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
45. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
46. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
47. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
48. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
49. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
50. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
51. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
52. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
53. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
54. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
55. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
56. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
57. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
58. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
59. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
60. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
61. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
62. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
63. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
64. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
65. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
66. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
67. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
68. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
69. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
70. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
71. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
72. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
73. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
74. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
75. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
76. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
77. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
78. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
79. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
80. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
81. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
82. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
83. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
84. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
85. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
86. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
87. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
88. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
89. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
90. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
91. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
92. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
93. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
94. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
95. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
96. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
97. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
98. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
99. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	
100. do. in. am. str. 88 Kr.	86.00	

II. Ausereuropäische.

Zf.	In %
1. Arg. 1907 unk. 1912	101.30
2. 1907 unk. 1912	100.70
3. 1907 unk. 1912	101.30
4. 1907 unk. 1912	101.30
5. 1907 unk. 1912	101.30
6. 1907 unk. 1912	101.30
7. 1907 unk. 1912	101.30
8. 1907 unk. 1912	101.30
9. 1907 unk. 1912	101.30
10. 1907 unk. 1912	101.30
11. 1907 unk. 1912	101.30
12. 1907 unk. 1912	101.30
13. 1907 unk. 1912	101.30
14. 1907 unk. 1912	101.30
15. 1907 unk. 1912	101.30
16. 1907 unk. 1912	101.30
17. 1907 unk. 1912	101.30
18. 1907 unk. 1912	101.30
19. 1907 unk. 1912	101.30
20. 1907 unk. 1912	101.30
21. 1907 unk. 1912	101.30
22. 1907 unk. 1912	101.30
23. 1907 unk. 1912	101.30
24. 1907 unk. 1912	101.30
25. 1907 unk. 1912	101.30
26. 1907 unk. 1912	101.30
27. 1907 unk. 1912	101.30
28. 1907 unk. 1912	101.30
29. 1907 unk. 1912	101.30
30. 1907 unk. 1912	101.30
31. 1907 unk. 1912	101.30
32. 1907 unk. 1912	101.30
33. 1907 unk. 1912	101.30
34. 1907 unk. 1912	101.30
35. 1907 unk. 1912	101.30
36. 1907 unk. 1912	101.30
37. 1907 unk. 1912	101.30
38. 1907 unk. 1912	101.30
39. 1907 unk. 1912	101.30
40. 1907 unk. 1912	101.30
41. 1907 unk. 1912	101.30
42. 1907 unk. 1912	101.30
43. 1907 unk. 1912	101.30
44. 1907 unk. 1912	101.30
45. 1907 unk. 1912	101.30
46. 1907 unk. 1912	101.30
47. 1907 unk. 1912	101.30
48. 1907 unk. 1912	101.30
49. 1907 unk. 1912	101.30
50. 1907 unk. 1912	101.30
51. 1907 unk. 1912	101.30
52. 1907 unk. 1912	101.30
53. 1907 unk. 1912	101.30
54. 1907 unk. 1912	101.30
55. 1907 unk. 1912	101.30
56. 1907 unk. 1912	101.30
57. 1907 unk. 1912	101.30
58. 1907 unk. 1912	101.30
59. 1907 unk. 1912	101.30
60. 1907 unk. 1912	101.30
61. 1907 unk. 1912	101.30
62. 1907 unk. 1912	101.30
63. 1907 unk. 1912	101.30
64. 1907 unk. 1912	101.30
65. 1907 unk. 1912	101.30
66. 1907 unk. 1912	101.30
67. 1907 unk. 1912	101.30
68. 1907 unk. 1912	101.30
69. 1907 unk. 1912	101.30
70. 1907 unk. 1912	101.30
71. 1907 unk. 1912	101.30
72. 1907 unk. 1912	101.30
73. 1907 unk. 1912	101.30
74. 1907 unk. 1912	101.30
75. 1907 unk. 1912	101.30
76. 1907 unk. 1912	101.30
77. 1907 unk. 1912	101.30
78. 1907 unk. 1912	101.30
79. 1907 unk. 1912	101.30
80. 1907 unk. 1912	101.30
81. 1907 unk. 1912	101.30
82. 1907 unk. 1912	101.30
83. 1907 unk. 1912	101.30
84. 1907 unk. 1912	101.30
85. 1907 unk. 1912	101.30
86. 1907 unk. 1912	101.30
87. 1907 unk. 1912	101.30
88. 1907 unk. 1912	101.30
89. 1907 unk. 1912	101.30
90. 1907 unk. 1912	101.30
91. 1907 unk. 1912	101.30
92. 1907 unk. 1912	101.30
93. 1907 unk. 1912	101.30
94. 1907 unk. 1912	101.30
95. 1907 unk. 1912	101.30
96. 1907 unk. 1912	101.30
97. 1907 unk. 1912	101.30
98. 1907 unk. 1912	101.30
99. 1907 unk. 1912	101.30
100. 1907 unk. 1912	101.30

III. Bergwerks-Aktien.

30	91.00	8. 8. Pannas, B.-C.-B.T.
Zf. 16, 19, 24, 27, 29	87.00	6. 6. do. Hyp.-A.-B.
* 18	85.00	6. 6. Reichsbank
* 9, 11 u. 14	82.25	7. 7. Rheinl. Credit-B.
berhensunt 17		9. 9. do. Hypot.-Bk.
M. v. 00u. 14	89.75	7. 7. Rh.-Westf. Disc.-C.
007untg. b. 12	90.50	7 1/2 7 1/2 Schaaffh. Bankv.
1010unt. 1010	100.	6. 6. Slad, Disconto-
1911 unt. 1922	100	8. 8. do. Bodenkr.-B.
R. N. (Agg.)	95.	5 1/2 5 1/2 Schwarz. Hyp.-B.
* M. R. (Agg.)		7 1/2 7 1/2 Wiener Bank-V.
* S. v. 1888	91.	7. 7. Württhg. Bankanst.
* T. 1891	91.	5. 5. do. Notemb.-
* U.-93, 99	89.90	7. 7. do. Vereinsbk.
* V. 1900	91.	
W. v. 96 u. 06	91.	
Sar.-B. 1899	90.30	Div. Nicht vollbezah.
v. 1901 Abt. I	90.75	Vorl. Ltz. Bank. Aktien.
* A. II, III	90.90	
* 1903	90.85	9. 9. Banque Ottomane
* 1906 A. II	90.50	
Bockenheim	90.50	
Baden v. 1908	90.50	
1880-92		
v. 01 uk. b. 06		
* 07 v. 12		
* 1908		
05 uk. 1910		
1895		
ndt v. 07 u. 14		
v. 09 u. 16		
abg. v. 79		
1888 u. 1904		
nv. v. 91 L. 18	89.30	
* 1897		
* 07 am. ab 07		
* 05 v. ab 10		
05 v. 1905		
1910 Ser. I		
1910 Ser. I	92.10	
1890, 93, 96		
03 uk. b. 08	91.	
03 uk. b. 1910		
an 1909 u. 20		
g. v. 07 u. 13		
* 1902	93.	
05 uk. 1911		

1. Rheinl. 30	81.00	8. 8. Pannas, B.-C.-B.T.
2. do. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22	87.00	6. 6. do. Hyp.-A.-B.
3. do. 10	85.00	6. 6. Reichsbank
4. do. 10	85.00	7. 7. Rheinl. Credit-B.
5. do. 10	85.00	9. 9. do. Hypot.-Bk.
6. do. 10	85.00	7. 7. Rh.-Westf. Disc.-C.
7. do. 10	85.00	7 1/2 7 1/2 Schaaffh. Bankv.
8. do. 10	85.00	6. 6. Slad, Disconto-
9. do. 10	85.00	8. 8. do. Bodenkr.-B.
10. do. 10	85.00	5 1/2 5 1/2 Schwarz. Hyp.-B.
11. do. 10	85.00	7 1/2 7 1/2 Wiener Bank-V.
12. do. 10	85.00	7. 7. Württhg. Bankanst.
13. do. 10	85.00	5. 5. do. Notemb.-
14. do. 10	85.00	7. 7. do. Vereinsbk.

Div. Nicht vollbezah.	
Vorl. Ltz. Bank. Aktien.	
9. 9. Banque Ottomane	

Aktien u. Obligat. De.	
Divid.	
Kolonial-G.	
Vorl. Ltz.	
10. 21/2 Ostafrikan. Fr.	
— Ostaf. Eisenb.-Ges.	
(Berl. Ant. par.)	
5. 7 1/2 South West Afr. C. Fr.	

Aktien industrieller	
Divid.	
nehnungen.	
Vorl. Ltz.	
14. 14. Alim. Neuh. (50%) Fr.	
0. 0. Ashwak, Pal. M. W. Th.	
10. 10. Aschaffh. Buntst.-P.	
8. 8. Masch.-P.	
12 1/2 12 1/2 Das. Zekt. Fab. N.	
3. 3. Bergsd. L. G. B. N.	
15. 15. Heint. Faber Nbg.	
9. 9. Bränerel. Bindng.	
6. 6. Elchsam	
7. 7. Henningsen Feld.	
9. 9. Herkules Cassel.	
3. 3 1/2 Hofstr. Nicol.	
6. 6. Kemplf	



Heute Samstag abend 6 Uhr:

Wieder-Eröffnung

meiner bedeutend vergrößerten Lokalitäten, verbunden mit

Modellhut-Ausstellung.

HEINRICH FRIED

Wiesbaden,
Kirchgasse 52. Tel. 6599.

Wolle

Kaufen Sie bei Bedarf
meine vorzüglichen Spezialmarken

Mühlen-Strickwolle

das Lot zu 4 6 7 8 9 10
das Pfund 2.—, 2.80, 3.30, 3.80, 4.30, 4.80
und höher.

Mühlen-Sportwolle

das Lot 11 Pf., das Pfd. Mk. 5.30.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

Ziehung 11. u. 12. September 1912

Künstler- Wohlfahrts- Lotterie

zu Gunsten des
deutschen Künstler-
Verbandes.

300.000 Lose à M. 1.—
7168 Gewinne im Werte von Mark

100000

Gewinne im Werte von Mark

30000

10000

5000

usw. usw.

Lose à M. 1.—, 11 Lose für M. 10.—
Porto und Liste 25 Pf. extra.
In allen Lotterie-Geschäften und
den durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen zu haben.A. Mölling, Hannover-Berlin W.
Lennestr. 4. Lose-Vertriebsgesell-
schaft, Berlin N., Mohndorfsplatz 2.Mädchen u. Frauen, auch Kindern,
mit bünem, schwachem Haar, zumal
beim Haarausfall, Juckreiz und

Kopf- schuppen

Kopf schuppen, sei folgendes bewährte
und billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich ein-
maliges Waschen des Kopfes mit
Suder's kombinierter Kräuter-Emul-
sion (Fl. 20 Pf.), daneben regel-
mäßiges kräftiges Einreiben des
Kopfes mit Suder's Original-
Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und
Suder's Spezial-Kräuter-Haarnähr-
fett (Dose 60 Pf.). Grobartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt. Sch. bei
W. H. Wadenheimer, F. H. Müller,
Chr. Tauber Hof, u. Hans Krah,
Drogerien; sowie in der Parfümerie
Hilfstrasse.

Gegen Kopfgest Kopfläuse Kopfleider Kopfleider

Kopfgest-Pediculus, ge-
ruch- u. farblos, Flasche
50 Pf.
„Suderat“ gegen Fuss- u.
Achselgeschwülste, Fl. 50 Pf.
„Suderatstrepulver“ gegen
Fuss- u. Achselschweiss,
sow. Wundsein, Dos. 30 Pf.
„Suderatcreme“ f. Fuss- u.
Achselschweiss, Tab. 50 Pf.
„Oto Wanzentot“ Fl. 50 Pf.
u. 1 Mk. „Oto Wanzentot-
pulver“, Paket 30 Pf.
„Flüssige Parassitenstoffe“
für Hunde und Haustiere,
Flasche 75 Pf.

Adler-Drogerie, W. H. Wadenheimer
Ecke Bismarckring u. Dotschheimer
Strasse, F. Alexi, Mielchberg 9,
Craiz A., Fr. Rödl, Langg. 23,
Drogerie Gelpel, Bleichstrasse 19,
K. K. Ernst, Apoth., Westend-
Drogerie, Sedanplatz 1, Mosbur,
E. (E. Naschold), Tannstr. 25,
Müller, F. H., Ring-Drogerie, Bis-
marckring 31, Seyb, R., Victoria-
Drogerie, Rheinstrasse 101, Siebert,
Otto, Apoth., Marktstr. 9. K100

12 Duzend

Tischmesser u. Gabeln,

einmal geb. auch, prima Stahl, Ebenhol-
zeste, verkauft zu dem billigen Preise von
6 Messer u. 6 Gabeln
zu 4 Mk. 1448

Karl Thoma,

Messerschmied, Goldgasse 11.

Birken 4 Pf. Westend-
str. 15, P. B11872

Kaufen Sie bei SANDEL Schuhwaren!

Ich bin billig, wie bekannt; meine Ware in der gewohnten besten Qualität!

Einige Beispiele:

Rindleder- oder Spaltlachsenschuhe

6.50 u. 5.90

Hakenstiefel, Rindleder 36-39

6.50 u. 5.75

Hakenstiefel mit u. oh. Besohl, 40-48

7.50 u. 6.75

Schaftstiefel, gute Qualität

10.50 u. 9.50

Langschaftstiefel

in nur guten Qualitäten schon von Mk. 13.50 an

Sandalen jetzt weit unter Preis.

Spannenschuhe, Rossleder-Schnürschuhe u. sonstige

Halbschuhe u. Stiefel extra billig. — Kamelaarschuhe in jeder Preislage.

Grosser Gelegenheitskauf in Herrenstiefeln! Machen Sie sich auf meine Spezialitäten für

in den jüngsten modernsten Formen, Anfertigungen und Legerorten wie Sie noch nicht billig.

1415

Weitgehendste Garantie.

100fache Auswahl.

Militär- Stiefel nach Vorschrift.

Re-e-rvi-ten-Stiefel.

Ball- u. Gesellschafts-Schuhe.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.

Total-Gewerbeverein Wiesbaden.

(G. V.)

Montag, den 9. September, vorm. 8 Uhr 20 Min.:

Ausflug u. Darmstadt (mittels Sonderzug).

Besichtigung der Ausstellung „Der Mensch“
und sonstiger Sehenswürdigkeiten.

Gemäßigte Fahr- u. Eintrittspreise: 1.70 statt 2.90 u. 0.50 statt 1 Mk.

Wir machen die Mitgliedschaft auf diese günstige Gelegenheit be-
sonders aufmerksam. Bei der Teilnahme an der Ausstellung werden nicht
gehört. Wegen der erforderlichen Vorbereitungen ist um
gehende Anmeldung der Teilnehmer im Vereinsbureau,
Gewerbestadt, Zimmer 11, erforderlich. Schluß der Anmel-
den bestimmt am Samstag mittag 12 Uhr. F412

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Täglich frische Wurstwaren.

Blut- u. Leberwurst à Pfd. 60 Pf.
sowie sämtliche Kolonialwaren zu den
billigsten Preisen.K. Sellenbrand,
Bielandstrasse 23. Tel. 612.Zweitens 10 Pfund 65 Pf.
bide 10 Pfund 80 Pf.Kefel 3 Pf. 20 Pf., 10 Pf. 60 Pf.
Kochbraten 3 Pf. 25 Pf.

Preis, Blücherstrasse 4.

Karlsbader Butter-Hörnchen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

F. Böfong'sche Hofbäckerei

Kirchgasse 58,
am Mauri-Tag.

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Im Ganzen
Blutwurst Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst . . . Pfd. 0.85
Fleischwurst Pfd. 0.90
Thür. Rotwurst Pfd. 1.10
Brschw. Mettwurst . . . Pfd. 1.25
Holsteiner Salami . . . Pfd. 1.50
Teewurst Pfd. 1.45
Corned Beef Pfd. 1.10
Schinkenspeck Pfd. 1.35
Nusschinken Pfd. 1.50
Preßkopf Pfd. 0.95
Lachsschinken Pfd. 2.00

Kolonialwaren.

Tafel-Reis . Pfd. 28, 25, 18 Pf.
Graupen . . . Pfd. 17, 14 Pf.
Hafergrütze . . . Pfd. 20 Pf.
Haferflocken . . . Pfd. 20 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Hartgries Pfd. 22 Pf.
Grünkern, ganz . . . Pfd. 35 Pf.
Hellerlinsen . . . Pfd. 26, 22 Pf.
Gelbe Erbsen . . . Pfd. 18 Pf.
Gesch. Erbsen . . . Pfd. 24 Pf.
Gebr. Kaffee . . . Pfd. 1.55, 1.43
Malzgerste Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer Pfd. 1.—
Brie-Käse Pfd. 90 Pf.
Tilsiter Pfd. 95 Pf.
Camembert Stück 30 Pf.
Rahm-Gervais . . . Stück 23 Pf.

Fisch-Konserven.

Olsardinen Dose 47, 45, 33 Pf.
Appetitlind . . . Dose 38 u. 59 Pf.
Russ. Sardinen . . . Glas 38 Pf.
Nordsee-Krabben Dose 83, 47 Pf.
Fisch-Fasten Tube 28 u. 45 Pf.

Verschnitt-Tafel-Honig Glas 60 Pf.

Fruchtsäfte.

Himbeersaft . . . 1/2 Fl. 1.00
Kirschsaff 1/2 Fl. 1.20
Erdbeersaft 1/2 Fl. 1.30

Diverses.

Pumpnickel. Sch. 3 Pak. 25 Pf.
Kondensierte Milch Dose 45 Pf.
Fibg. Bretzeln . . . Pak. 15 Pf.
Friedrichsdorf. Zwieback P. 12 Pf.

Pudding-Pulver, 10 Pak. 55 Pf. | Vanillez. u. Backp. 10 P. 55 Pf.

Nur solange Vorrat!

K177

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Warum verordnet der Arzt so gerne

Köstritzer Schwarzbier

bei Rekonvaleszenz? Weil es wegen seiner
kräftigenden, leicht verdaulichen Bestandteile
und der seltenen Eigenschaft sonst schwer ver-
dauliche Stoffe zur Absorbierung zu bringen,
ein treffliches Ernährungs-, Unterstützungs-
und Genusmittel ist."

Dr. med. W. in Bad K. schreibt:

"In Betreff des Köstritzer Schwarzbieres kann ich
Ihnen nur soviel mitteilen, dass ich es wiederholt in
der Rekonvaleszenz nach Influenza gegeben
habe. Es wurde immer gern getrunken, oft mit Ei
vermischt, und ist immer gut bekommen."

Der Chefarzt einer grossen Heilanstalt, Dr. L., schreibt am
Schluss eines langen Gutachtens:

"Wenn ich meine Erfahrungen kurz zusammenfasse,
so empfiehlt es sich, das Köstritzer Schwarzbier in
allen Fällen, in denen man bisher Malzextrakte oder
Malzpräparate aller Art anzuwenden pflegte, und zwar
deshalb, weil es:
leicht bekömmlich ist,
Appetit und Verdauung anregt,
eine Hebung des allgemeinen Ernährungs- und
Kräftezustandes hervorruft, blutbildend wirkt
und auch bei längerem Gebrauch gern genommen wird,
während viele süsslich schmeckende Malzpräparate
durch Gärung im Magen Verdauungsstörungen hervor-
rufen, wodurch ein längerer Gebrauch derselben nicht
durchzuführen ist."

Verlangen Sie Köstritzer Schwarzbier
bei Ihrem Lebensmittel-Lieferanten!

Preis per Flasche 0.23, 20 Fl. frei Haus 4.50,
direkt auch durch die

General-Vertretung der Fürstl. Brauerei Köstritz

Robert Preuss

Biergrosshandlung

Loreleyring 11 Tel. 385 u. 725

und in deren Niederlage Weissenburgstr. 10.

Man achte genau auf Etikett mit dem
fürstl. Wappen und Inschrift, sowie Ver-
schloßvignette obeng. General-Vertretung,
um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

3 Kornfranck-Rezepte:

- erstens: 25 gr „Kornfranck“
5 „ „Aecht Franck“
zweitens: 16 gr „Kornfranck“
8 „ „Aecht Franck“
drittens: 8 gr „Kornfranck“
8 „ Bohnenkaffee
8 „ „Aecht Franck“

Jedesmal auf 1 Liter Wasser.

*der bewährte Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Diese Gewichtsmengen können natürlich zu Gunsten des einen oder andern verändert werden, so dass in jedem Falle der eigne Geschmack getroffen wird.

41



Schulanzüge

Enorme Auswahl
für das Alter von 6—18 Jahren.

Prima Stoffe.
Beste Verarbeitung.
Billigste Preise.

Gehr. Baum

WIESBADEN

6 Webergasse, Ecke Kleine Burgstrasse 11/13.

Spezial-Abteilung
mit Herrenbedienung.

80 Pf. per Flasche ohne Glas, sehr beliebter, schöner Rheinwein (rheinheff.) und guter, lieblicher Rotwein (Bfalzer).
E. Braun, Weinhandlung, Adelsheidstr. 45,
gegr. 1857 — Verapogl. Anhalt, Goll. — Tel. 2274. 1240

Sommerfrische Mittenberg
„Die Werte des Mal-6“.
(Privat-) Pension Gührten.
Mit 3.50 pro Person und Tag.

Gelegenheitskauf in

Damen- und Herren-
Stiefel, 8 50
echte Rahmenarbeit,
sowohl 12.50 bis 18.50, nur
Schulstiefel
für Knaben und Mädchen
von 27—30, Bogleder . . . 3.50
31—35 3.95



Mainzer Schuhbazar Philipp Schönsfeld,
Marktsiraße 25. 1389

Jeder Landwirt kennt und kauft



Schweine, F. über, Kaninchen, Geflügel
usw. in stetig wachsender Zahl mit
S. f. der „Zwerg-Markte“, weil sie auch
ihre Rohstoffe und während des Bestands
teile Verdauung und Preßluft hebt und
jedes Gut er verbessert, überall zu haben.
Man erlange also „Zwerg-Markte“ und
habe sich vor Fälschungen. „Sicht nur in
Packungen mit nebenst. Schutzmarke.“

M. Brockmanns Zwerg-Markte

Tabakfabrik Klein, Rixingen (Gegründet 1842)

Vertretung und Niederlage:
B. Hahnesand, Mainz, Dingerstraße 6, Telefon 1186,
empfiehlt sich bei
Anschaffung von
rund und oval, in allen Größen, bei mäßiger Ausführung, prima Material
und billigen Preisen. Beste Referenzen zu Diensten. F40

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1 1
Herrn. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

Seine Äpfel!

Gravensteiner . . . 10 Pfd. Mt. 2.50
Galläpfel . . . 10 „ „ — 50
Klosterstr. 1, Part. 1.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendetste Ersatz für feinste Butter.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
N. H. LASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Everclean - Dauer-Wäsche
zu hab. nur b. G. Seapfaff, Michelsberg 3.

verl. sucht Stellung bei einem Herrn
oder Dame. Prima Zeugnisse vorhanden,
geht auch mit auf Reisen. Off. unter
D. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Wfg., auswärtsige Anzeigen 30 Wfg. bis 1 Hll. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufnahme zahlbar.

Pension Dörner, Rheinstr. 94
1. und 2. St.
neu einger. Wohn- u. Schlafz., 1-2 Bett.
25 Pf., a. Pens. sehr bill., a. l. Kurfr., Bäd.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Fig., auswärtige Anzeigen 30 Fig. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Bezahlte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Unswürdige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

40 P. feine Schnürstiefel à 5,50 Mk.
an verk. Hellmündstraße 44, 1. Stock

**Medizinisch geprüfte
Massen**

empfehlen ihr Institut für Gesicht-
und Fußpflege zu — Täglich von
9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
geöffnet.

Emmy Ploch,

Rheinstraße 23, 1.
Hauptgeschäft: Frankfurt a. M.,
Rathhausstraße 68 (am Hauptbahnhof).

Schönheitspflege — Maniküre**Tooni Lorak, Taunusstr. 27, II.****Schönheitspflege****Maniküre**

Madeleine d'Hubry,
Schwalbacher Str. 10, 1. Et.
On parle français. — English spoken.

Maniküre**Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.**

Berühmte Phrenologin.
Ropf- u. Handlinien, sowie Chironomie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Verschiedenes**Praxis verlegt**von **Webergasse 8, II,**

nach

Rheinstraße 33, I.**Zahnarzt****E. Cramer.**

Telephon 2882.

Stiller**Teilhhaber**

mit 20—30.000 Mk. Einlage für hiesiges

Fabrikgeschäft gesucht.

8—10%

Zinsen inkl. Gewinnanteil fest. Offerten

u. Postlagerkarte Nr. 100 Wiesb. 1.

Erfinder! 1000 Mark

u. h. 40% v. Reingewinn b. Ank. a.

gewinnbr. Erfindg. od. Idee. **Patent-****Zentrale, Cassel III 424. F82**

Tücht. mit dem Pensionist. völlig
vertraute Dame wünscht die Nachf.
oder Leitung einer erblaffigen

Fremdenpension

zu übernehmen. Spät. Kauf nicht
ausgeschlossen. Event. würde selbstge
auch einen Vertrauensposten in groß.
Betrieb übernehmen. Offerten unter
N. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Platz-Vertreter,

die mit Intermediären in Stadt u.
Land Privatbündel. befragen, wird
ein leicht verlässlicher Konsum-Artist.
angeboten. Bei guter Organisation
großer Erfolg. Off. u. S. D. N. 9056
an Rudolf Mosse, Frankfurt am M.

Welch edelbent. Mensch hilft einem
durch mtl. Lage in Not geratenen
Familienbat., gebild., langj. Holz-
fachmann, zur Lebensstell. ? Derselbe
heißt 2 pat. gesch. Reueiten d. Holz-
branche, darunter Millionenartikel,
die teilw. eingeführt sind, welche als
Einlage in bestehendes oder neu zu
gründendes Geschäft eingebracht w.
können. Entgegen. bald gef. Offert.
u. S. 374 an den Tagbl.-Verlag.

2 Viertel Aboun. 2. Rang,

nebeneinander, gesucht.

1 Viertel Aboun. C. 2. Rang,

Mitte, 3. Reihe, abzugeben Rhein-

bahnstraße 6b, 1.

Handwerksmeister,

geachtete, die eine Berufsänderung
wünschen oder einen Nebenberuf
suchen, finden lohnende und ehrbare Be-
schäftigung als Vertreter einer großen
Versicherungs-Gesellsch. Off. u. D. M. 867
an **Dauke & Co., Frankfurt a. M.**
Verandstelle verleihe nach jed. Ort.
Offert. postl. „Griffen“ Breslau 8.

Königl. Theater.

2. Rang, Mitte, 4. Reihe, halbes
Bierel (Okt. bis Januar) zu ver-
geben. An der Ringstraße 1, 3.

Königl. Theater.

Zwei Viertel 1. Ranggalerie bis
Reihnachten gesucht. Offerten unt.
D. 375 an den Tagbl.-Verlag.

**Hautkrankheiten!!
Harnröhrenleiden**

behandelt auf Grund lang-
jähriger Erfahrungen.

B. Langen's Heil-Anstalt,

Main, Schusterstraße 54,

gegenüber dem Warenhaus Lich. F41

Damen finden jederzeit

str. bistr. Aufnahme. Fr. E. Schäfer,

fr. Heb., Frankfurt a. M., Mainzer

Landstraße 163, 2.

Kleines Kind

in Pflege zu geben, gegen monatliche
Zahlung. Kind bevorzugt. Offerten
unter S. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. kinderloses Ehepaar

wünscht ein Kind von 1—3 Jahren
gegen einmaligen Erziehungsbeitrag
zu adoptieren. Offerten unt. S. 365
an den Tagbl.-Verlag.

Hebamme**I. Klasse,****Frau Margot, Genf,**

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit

Pensionärinnen. F78**Damen und Herren**

ist zum Heiraten freiz. gute Gelegen.

geb. d. Frau Pfeiffer Nachf., Frank-

furt a. M., Mainzer Landstr. 71, 1.

Heirat!

Staatsbeamter (Berlin), hump. u.

von einnehmend. Vermögensgüte, ebg.

Ende 30er, derzeit 5000 Mk. Einl.

u. sich gebild. vermog. Lebensgefährt.

von hump. Ersch. gut. Charakter. Zu-

sichere ehrenwörtl. Disposition u. erb.

nichtannehm. Röh. viel. auch Photo-

graphie, deren Rüd. Ehren. Off.

u. S. 136 Tagbl.-Beilage, Bismarck.

Reform-Butter

— Marke „Schlinck“ — (Pflanzen-Butter-Margarine)

bester Ersatz für **Natur-Butter** Pfund **90 Pf.**

Nur Rheinstraße 91.

offiziert **Reform-Versandhaus „Gesundes Leben“**

Inh.: H. Kahl.

(Bitte genau auf Firma zu achten.)

1169

**Nachlaß-
Versteigerung!**

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere ich

Montag, den 9. September

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend.

in meinem Versteigerungstotal

22 Wellrichstraße 22

Wie zu dem Nachlaß des + Fräul. Johanna Pring gehörigen Nachlaßgegenst.:

5 komplette Betten mit Kopfkissen, Federbetten u. Kissen,
Kuhb., Schreibstisch, Waschkommoden und Nachtschiffe mit und
ohne Warmw., Kuhl- u. lad. Kleiderkästen, Waschgeschänke,
Kommoden, Stühle aller Art, Spiegel in Goldrahmen, div. andere
Spiegel, einzelne Sofas, Sessel, Polstergarnitur, runde, ovale
u. viereckige Tische, Mahagoni, Lutherstuhl, Ofenheizung, Schirm-
händer, Blumenständer, Musikwerk, Teppiche, Portieren, Vor-
hänge, eis. Kinderbett, Steppdecken, Delgemälde u. andere Bilder,
Wanduhren, Waschkabinen, Gardinen, Tischdecken, große
Partie Tisch-, Leib- und Bettwäsche, als Tischtücher, Servietten,
Damenhemden, Unterröcke, Nachtsachen, Bettlaken, Bezüge, Hand-
tücher, Strickhandtücher, Kipp-, Dekorations- u. Aufstellfächer,
goldene Damenuhre mit Kette, 2 gold. Finger-Ringe, goldener
Kneifer, Broschen, Handtasche, seid. Blumen, Räder, Damen-
garderoben, Küchenschrank, Küchenschiebe- u. Stühle, Glas, Por-
zellan, Gläser, Küchen- und Kochgeschirr, 1 Partie Kaffee- und
viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tag der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

22 Wellrichstraße 22. — Gegründet 1897. — Telephon 2448.

mit „Melitta“ für M. 2.25

erzielen Sie den besten klaren Kaffee!

Ohne Sieb und ohne komplizierten

Mechanismus!

— Hunderte am Platze im Gebrauch. —

Auf Wunsch zur Probe.

Erich Stephan, Kl. Burgstr.,

Ecke Harnerg.

Seit 21 Jahren behandelt **arznei- und operationslos****Frauenleiden,**

Entzündungen, Vorlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafte

Periode etc.

Frau Anna Malech, Schülerin von

Inst. f. Natur- u. elektr. Lichtheilverf., Elektrotherapie, Thure Brandtbehandl. etc.

Mainzer-Friedrich-Ring 22.

Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2—5 Uhr.

Amliche Anzeigen**Standesamt Wiesbaden.**

(Reichs. Buchst. Nr. 30; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr; für Übertragungen nur
Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

Aug. 30.: Linder Christ. Nieber-
gall u. S. Christian. — Braugehilfen
Georg Stohr u. S. Katharine. —
Apotheker Friedrich Stügel u. S.
Sport Friedrich Wilhelm. — Sept. 2.:
Handlungsgehilfen Heinrich Fischer
u. S. Elsa Marie Wilhelmine. —
Schuhmann Wilhelm Rube u. S.
Wilhelm. — S. Kaufmann Hermann
Diehl u. S. Robert Hans.

Aufgebote:

Tagelöhner Johann Kehler hier und
Anna Maria Geigel in Frankfurt
a. M. — Rangierer Johann Krahn
u. Karoline Bauer hier. — Ein-
käufer August Dewald u. Karoline
Wolfsheimer hier. — Hausdiener
Wilhelm Bauer u. Barbara Damm-
thal hier. — Tagl. Wilhelm Schäfer
u. Johanne Lehr hier. — Kaufmann
Heinr. Wilt. E. Kemp hier u. Anna
Adolfine Klinger, Hannover. —
Handlungsgehilfe Gottlieb Robert
Haas und Ida Bella Kade in
Dresden.

Sterbefälle:

Sept. 2.: Kranfenschmeißer Marg.
Kehler, 37 J. — Ehefrau Julie Lofer,
geb. Verr, 74 J. — S. Kellerer Heinr.
Schmidt, 51 J. — Georg Kühn, 1 J.
— Ehefrau Auguste Bauer, geb.
Störfel, 67 J.

Nichtamtliche**Anzeigen**

Rest. Aschaffburger Hof,
Schwalbacher Str. 45.

Heute abend:**Wiegelsuppe,**

morgens Bratwurst, Well-

fleisch mit Kraut, wozu freundlichst ein-

ladet

Joh. Rauch.

Morgen Sonntag von 6 Uhr ab:

Leberflöße.**J. Gertenheyer,**

Schlachthof.

Feldhühner!

Junge große St. 1.25

Junge große Hasen 1.50

J. Eringer,

Telephon 4482, Johannisstraße 22.

Achtung! Billig!**Bismarckring 39.****Prima Ware:**

Zweckchen . . . 10 Stk. 70 u. 80 Pf.

Koch- u. Einmachbüchsen 10 Stk. 45 u.

80 Pf., Bechergläser 10 Stk. 1.30 Mk.

Andere Obst u. Gemüse billig!

Der Ertrag einig. Obstgrundstücke

zu verk. Johannisberger Straße 9, 1.

August Schwab jr.**Anfragen**

Telephon

397.

Darmstadt

Rheinstr. 39,

nächst dem

Hauptbahnhof.

Spezialität:

Complete Wohnungs-**Einrichtungen**

von 1000 bis 10 000 Mk.

einschließlich genau dazu passenden

Teppichen, Dekorationen, Möbelstoffen etc.

Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung,

dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet

Verlobte

verlangen sofort in ihrem eigenen
Interesse gratis und franco Preisliste
und Abbildungen. Postkarte genügt.
Lieferung nach allen Ländern.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen

und komplette Wohnungen in jeder Preislage. F81

NB. Eine vorherige Orientierung durch unsere Abbildungen
über Formenschnöheit, Grössenverhältnisse und Preiswürdigkeit
ist eine Annehmlichkeit und Interessenten von größtem Vorteil.



Enorm billige Gelegenheits-
posten in nur besseren

Schuhwaren

Einzelne

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Paare

Die Morvilles.

Von Hans von Helldorf.

Wadard verboten

Die Seinfabri war zuverrath.
Als wir uns einpudeln für die Nacht, fand Zärg-
Ulrich mit einem riesigen, kopprgen Bärschels vor mir
und bot mich, ihn über meine nicht sehr warme Winter-
jacke zu strecken, er hätte ihn extra für mich mitge-
bracht.

Da es wirklich sehr kalt war, lag ich ihm den Willen, und ein unfreiwilliges Gefühl von Wärme und Wohlbehagen durchdrängte mich, als ich das alte weiche Fell umhüllte, das ich so oft vor Kälte geküßt hat.

Ein ganz feiner entwerdender Duft stieg aus dem Felle, wie träumend atmete ich ihn ein, und war es wirklich ein Wintermädchen, das ich erliebe.

War die Fahrt schon am Nachmittag schön gelassen, so übte die nächste Winterlandschaft einen unendlichen Reiz aus.

Soll und Flor leuchteten die Sterne und schienen mit dem flimmernden Schnee zu wetzeln, die Nacht lag hell an erhellten

Die Kasse schloß, die Glocken läuteten, und mit
beide saßen warm eingeküßt, die Kälte nicht empfindend,
und genossen all die Schönheit in schweigender Be-
trachtung.

Ein und wieder sprach Jürg-Mirichs GOND dröhnend über die Decken, ob sie sich und nicht gelodert hätten. Mit keinem Worte brach er das Schweigen des Waldes.

Nur einmal, kurz bevor wir den Ort erreichten, sagte er leise: „Wissen Sie, Gräfin Erfa, ich mußte immer noch an das Anderenische Märchen denken, wie der kleine Gey mit der Schneekönigin dahinfährt und diese ihm soviel Wunder erzählt. So ging es mir heute. Die Schönheiten, den Rausch, die das Leben haben kann, verfuhr ich heute zum erstenmal durch die Schneekönigin Erfa.“

„Mehr sprach er nicht, aber als wir uns in der Halle
Gutenacht sagten, zog er zum ersten Male meine Hand
in seine Rippen. Ein Wiberen ging durch mein Sein,
als seine beiden Rippen meine Haut berühren und er
flüsternd sagte: „Gute, Gräfin, sind Sie abonciert, von dem
Hochzeitsbräutigam?“

Ich grüßte und lichte und will und kann es nicht glauben, doch er wirft das mit seinen Worten gegen, was ich erhoffe. Denn „ein“ zu werden, wäre in Ulla, zu groß für diese Erde.

Und nun ist es nur noch fest zu werden, was mir wie eine Pantomime erscheint. Ich bin wirklich "fein", kühnlich von Bodens Brant, aber von dem über- großen Blick empfinde ich nichts, mir ist kalt und noch kälter, als wäre ich wirklich eine Schneekönigin ohne Kera und Blut.

Wie's doch so anders kam, als wie ich mir einen
alten Moment ausgemalt hatte.

Als ich heute vormittag nach der geistigen Erholung und schlaflosen Nacht etwas abgelenkt mit einem Frauen in dem kleinen Salon des Hotels saß, hörte ich im anstößenden Rauchzimmer die Stimmen von Theil und Broden, welcher sagte: „Ich begreife gar nicht, umsäße Frau, warum Sie mich so kühnlich befragen.“

Mein Gott! Sie machen mit den Vorwurf, Sie däch-
ten, daß Sie den Zusammenbruch Ihrer Familie fest-
stellen wollten, aber schließlich, schließlich, schließlich
verderben gute Sitten. Ihr Vater stahl sich durch einen
Schluck aus dem Leben, seine Familie ihrem Schicksal
überlassend. Da war es dann verzeihlich, daß man sich
aus dem Leben einer solchen Familie entfernte."

Sich horte dies wie erlarrt und konnte die Worte nicht fassen, die er von unserem Vater sprach, hörte wie Ebell ausrief: „Das ist eine Lüge“, und das Zimmer verließ.

„Ich wollte ihr noch, als eine Stimme mich an meinen Klag bannte, die Stimme Jürg-Urichs, die halb lachend, halb erlänzt fragte: „Nanu, Wroden, was hatte denn Frau Altenberg. Sie hatten sich wohl ge-
sonft?“

Dann antwortete Broden spöttlich: „Aber, das nicht, sie führt mit nur, doch ich sie nicht“ geantwortet habe. „Ich war richtig in sie verliebt und hätte sie zu meiner Frau gemacht, trotzdem sie keinen Gefallen hatte.“ Aber als der Alte sich erhob, da fragte ich doch so'n gewisses Gruseln und dachte: Das überlegt du dir noch einmal, geh' nur erst auf Reisen und prüfe dich. — Da, und ich hatte Ang genommen, denn sehr bald hörte die ichne Thesi den Schlosserjungen Altenberg. Ah, Gordon, Sie sind ja durch Ihren Bruder mit ihm verbunden, Robinson. Ich sage auch nichts gegen ihn, er kann einen nur leid tun, in so einer Familie zu sein. Man noch das Durchkreuzen der Arten mit dem Rieseuner, und die Thesi macht selber 'ne Unmuth mit Gell.

Der alte Herr kann sich in den Bekleidungen leisten, eine aus Irländ Familie zu heiraten, aber ärmere Leute, die ihren Bestand noch nicht durch Altersschädliche verloren haben, die denken doch nicht an Heirat, höchstens an eine Dienstzeit. Zum Beispiel so ein paar Wochen mit der bildhäßlichen, hochmütigen Gräfin zu verhandeln, wäre ich nicht abgeneigt."

Die Handbelle, ich wollte aufstehen und hinaus-
eilen, als Sürg-Wirch säneibend hart sprach: „Sie
hündsgemeiner Schuft, Sie sprechen von meiner Braut

der thätigen Frau von Schönm."

Ich versuchte mich los zu machen und sagte: „Lasse mich nicht aus Mitleid beiraten. Sie sollen sich

Und den schmalen Westeneinlaß begleitet und die langen, bis zum Ellenbogen reichenden Manschetten nicht um den Unterarm gezogen, freistellt. Der uralte Umfängeln, der sich diesen Modellen beigesellt, verleiht ihnen eine sehr jugendliche Note. Sehr vornehm wirken weiße, schmale, schmale Seidenbänder aus bunten farbigen Stoffen mit einförmigen blauen und schwarzen, glänzenden Kugelmusterbändern. Diese wie auch alle anderen Modelle werden mit und ohne Schößen gearbeitet. Neben den langen, anliegenden und bis zum Ellenbogen reichenden Armeel bekleidet auch der halblange, am Ellenbogen reichende Westeinstreifen noch immer seine alten Rechte als lange Seit alleinstehende Form. Ob noch lange, wie man es wissen? Sein oder Nichtsein hängt einzig und allein von der Gunst der Frauenwelt ab; so lange sie ihn nicht einigüßig ablehnt, kann er sich noch immer fest behaupten. Wie mit dem Minuett, ist es auch mit dem Revolutions-Modell. Obgleich auch am bittigsten Genre der salzigen Paull- oder einförmigen Westeinstreifen vertrieben und damit sogar sagen Allgemeinart geworden, wird er doch auch am feinsten Model immer wieder wieder lieblich und hochgeleitet. Allerdings ist an diesen auch seine Ausgestaltung besonders reichhaltig und eigenartig. Samt, Seide, feinstaffirte baufeste Spitzen und erhellende Weißbänderumrandungen. Seine Ärmel und abstriche Metallbänder, als in fester Weise verwendet, enthält immer wieder zur Auflockerung der feinsten Form bei. Eine effektvolle Freiheit, die nicht im Sinne die Kunst der Dammel erobert wird, ist eine ganz fasslich und nur halbfest gearbeitete Westeinstreife aus feinsten Stoffen. Proportionen mit erhabener Stütze aus Gold- und Silberfäden mit glänzenden, nur wenig vernehmen Glänzenden barstischen vertrieben. Unmöglichkeit Rosen und Sternformen werden in dieser eigenartigen, mit der Form ausgeführten Stütze hergestellt. Schade nur, daß ihr Glanz schon bemerkt — freilich, so lange diese Freiheit des Neuesten bleibt, so lange währt er sich.

[illegible]

das begann sie auch die hohe und höchste Gesellschaft von Paris und ihre Madame Constant selbst zu interessieren. Wisotheorie und Übergläubigkeit laien das Verste, und bald erzeigte sich die Dame eines großen Streites von Anhängern. Scherzmann — d. h. es waren lauter Damen — wollte mit den himmlischen Engeln in Verbindung gesetzt werden, eine Mutter hatte mit ihrem fünfjährigen verstorbenen Kinde, eine Frau mit ihrem toten Säugling, eine Frau mit ihrem fünfzig begabten Gatten zu leben. Weder allerdings war ästhetisch schmeichelnd allein der geistliche Werthe, welcher durch die Hände der Madame Constant ging, war leichter zu bewerkstelligen, nur das Fortwähren diese politischen Einwirkungen nach dem Himmel war etwas hoch. Trotzdem wurde die Menge der Briefschreibern, welche von himmlischer Seite alle prompt beantwortet wurden, von Tag zu Tag und diese Antworten waren so geschickt abgefaßt, daß die lebenden abwesenden fünfzig vollkommen bestärkt waren. Die Kaiserin selbst aber noch einiger Zeit Abstand von der Sache und sie war anderer Ansicht: die Fünftel Madame Constant's wurde als großer Betrug aufgefahst und nunmehr schreift man zu ihrer Gekerkung.

[illegible]

großen Reisschiffelt erröthen und von den umeständlichen Mätern als wahre Sulturaten angespielt werden. Da sie nunmehr das Spinnennetz, Das ist ein glänzendes Gewebe aus biden Seilen hergestellt, die mit Stoff überzogen sind, es sehr ganz so aus wie ein riesiges Spinnennetz; die Fäden werden immer breiter und breiter, je mehr man sich dem Mittelpunkt nähert, dem Engiel aller Weisheit, der sich diesem lödigen Boden emporhebt. An den Wänden, auf den biden Stößen, geht die Wandlung noch vorwärts; mächtig leicht von halten, aber je mehr man sich den Stößen und Wänden der Witte nähert, desto weniger effektiv wird der Weg für den Schreitenden und desto länger für die Aufsuchenden. Einer nach dem andern pürgelt heran und besonders die Damen mit dem langen Waden haben einen förmlichen Stand. Im sich von dieser langsam und geführten Reise zu erholen, kann man dann versuchen, die Gesetze zu erschließen. Das scheint auf den ersten Blick noch leicht zu sein. Die freundschaftlichen Grattiere, die dem Bogenmüthen willig ihren orteilen Waden leihen, haben etwas Gutmüthiges, Vertrauenswürdiges. Man steigt also auf und mit ganz kleinen Schritten nähert sich Bruder Sangor den höchsten Sieg, der sich über einen kleinen Abgrund schwingt. Auf der einen Seite dieses Winkels ist ein freundschaftliches Wasser, auf der andern ein großes Bogennetz. Raum ist man auf dem Weg, dann hängt das Kragen an. Die Witte darf sich auf ihre Füden; sie bewegt sich in einer beunruhigenden Weise hin und her und die Einbrüche, die dadurch hervorgerufen werden, ähneln verzweifelt denjenigen, die eine himmlische Freiheit oder ein Mitt auf Kommoditäten im Innern der Ertüchelten aufsuchen. Die ersten Uebel werden überflüssig, unvollkommen nicht weiter, hoch und spülen aus, so daß dem besten Weiter Hören und Sehen bergehen kann. Nachdem der Unbegreifliche lange genug versucht hat, das überflüssige Zier herüberzutreiben, und beschuldigt durch endlose Vorsetzungen der Zudauer belacht worden ist, gibt er seine Gänge verloren und schließt sich hinabzuwerfen — ins Netz oder ins Wasser, ganz nach Belieben. Und man lachen andere Beförderungsmittel, die nicht minder geschäftlich und unbequem sind als die freundschaftlichen Grattiere. Man hat sich in einem kleinen Wagen auf einer Straße nieder, in dem zu sitzen eigentlich nur belustigen und Wagnern möglich ist, und man geht die wilde Jagd los auf einer Weg- und Waldbahn, gegen die dämliche Ertüchelten auf dem Kontinent gar nichts bedeuten. Man steigt über Wüsten, Wüsten, wird gegen seinen Willen überflüssig; sich; man läßt die Wüsten, die in das Paradies einladen, gehen zu, daß die Fahrt nur etwas für Schmeicheleien ist, während die schwerere Wesen sofort aus dem Wagnern geschleudert werden. Nicht geringere Ertüchtere rufen auf das Verabsäumen von einem hohen Abgang in einem vorhängigen Wagen hervor. Ist man sich bei einem Schiffahrtung mit obligatem Gewitter" angenehm abzuheben. Man nimmt in einem Boot Platz, das auf einem ständlich getrimmten Seil fährt. Eine sehr gute Vorrichtung ruft in dem Wasser Wellenbewegungen hervor, die immer größer und höher werden. Wagnern erlauben den nächsten Ort, Ruhe und Sommer; es heißt an der Kiste von oben, die in Gestalt eines Engels hervorgeht, und an einem überhängenden Gefälle. Endlich schließt das Boot um, die Gesellschaft liegt im Wasser, und das Instrument ist zu abe.

Das *Renesse* von der *Mode*. Wissen, diese ist oft schon *philosophisch* und doch so langweiligen *Erlebnisse* der *Damen-*welt, sind als *neuerliche* *Schöpfungen* der *Kopiergeistigen* *Wütin* *Mode* denn, der *Geist* in ganz *besonders* *reisepoller* *Reise* *bedorft* werden. Alles was dazu *beitragen* konnte, diesem *bequemen* *Wiederumfluss*, diesem *Geist* aus *vielen* *Zuständen*, ein *vermeintliches*, *reisepoller* *Aussehen* zu *geben*, wurde ihm von ihr *verleihen*. Die *einschneidende* *Neuerung* unter *all* dem *Wiederer*, mit dem sie *neuerdings* *ausgestattet* wird, sind *abnehmende* *Arten* und *Mischungen*. Dabei ist es *burchaus* *nicht* *notwendig*, daß die *Farbe* des *dazu* *getragenen* *Kodes* an ihr *unabänderlich* — nur die *religös* an ihr *benutzenden* *Stränge* müssen *gleichfalls* an *Mod* *trendend* und *legenden* *angebracht* sein. *Stränge*, viel *Ende* als *Wach* und in *nicht* zu *kleinen* *Quantitäten* sind *ebenfalls* *etwas* *Übertreibung* an den *neuerlichen* *Strömen*. *Freilich* bestehen diese *dann* nur aus *Wach*, *Blau* oder *Wachsfarbe*; *leichtere* *Stoffe* und *namentlich* *Seide*, *ergehen* sich *ohne* diesen *charakteristischen* *Ströpfungsmom*. Dieser ist nämlich in der *Reise* *besonders* *bedorft*, daß er *reißt* und

Brennstoffzellen für die Elektrolitolyse: Dr. A. Wenzel in München. — 9

Schweizer Volk gezogen wird von der Liebe des ganzen Schweizer Volkes. Nach dem Einbruch dieser Wandertage und nach dem herzlichen Empfang, der mir in der Ostschweiz und auch in Bern zuteil wurde, ist es mir ein Bedürfnis, hier in der Bundesstadt meinen aufrichtigen Dank der schweizerischen Regierung auszusprechen. Wie es eine Freude für mich war, in der schönen Stadt Zürich mich aufzuhalten, so gereicht es mir zu lebhafter Befriedigung, wenigstens einige Stunden in der ehrwürdigen Stadt Bern zu weilen, die im Angesicht der vergrienen Jungfrau, Rönch und Eiger ihre stolze Haupt erhebt. Auf das tiefste bedauere ich, daß ich es mir auf ärztlichen Rat versagen muß, den Füssen des Berner Oberlandes und den lieblichen Gestaden des Vierwaldstättersees den geplanten Besuch abzustatten. Ich hatte mich besonders darauf gefreut, diese Perle der Schweizer Landschaft wiederzusehen, die ich vor nahezu zwanzig Jahren in strahlender Frühjahrspracht erblickte. Herr Präsident! Meine Herren Bundesräte! Nach dem Willen der Vorsehung hat sich inmitten der hier benachbarten Großmächte die schweizerische Eidgenossenschaft als wohlgeordneter, allen friedlichen Bestrebungen zugewandter, auf seine Unabhängigkeit stolzer, neutraler Bundesstaat entwickelt. Mit einzigartiger Naturschönheit ausgestattet, auf militärischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, industriellen, technischen und wirtschaftlichen Gebieten fleißig vorwärts strebend, hat der inmitten Europas gelegene schweizerische Staat allgemeine Achtung und Anerkennung sich erworben. Ein großer Teil der Schweiz hält an deutschen Werten und Gemütsleben fest, und der Austausch ideeller und materieller Güter zwischen der Schweiz und Deutschland ist in der Tat ebenso umfangreich wie natürlich. Sie vereinen, wie wir — um nur an eines zu erinnern — in Schiller einen Nationaldichter, der ihrem Volk wie kaum ein anderer aus der Seele gesprochen hat. Andererseits sind die Werke ihrer Geistesheroen, wie Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer, Gemeingut auch unseres Volkes geworden. Es ist daher begreiflich, daß die Schweiz und das Deutsche Reich bei aller Eigenart ihrer staatlichen Einrichtungen und ungeachtet der Verschiedenheit ihrer geschichtlichen Entwicklung nicht nur durch Austausch ihrer Produkte, sondern auch durch ihre geistigen Leben und Schaffen miteinander eng verknüpft in herzlicher, vertrauensvoller Freundschaft nebeneinander leben wollen. Seit bald 25 Jahren bin ich stets ein guter Freund der Schweiz gewesen und so soll es, was an mir liegt, auch bleiben. Ihnen allen danke ich für den herzlichen Empfang, den Sie mir bereitet, für die freundliche Bewilligung und das Vertrauen, das Sie mir seit Jahren entgegenbringen. Ich trinke auf Ihr Wohl, Herr Präsident, auf das Wohl des schweizerischen Bundesrats, auf das Wohl des schönen Schweizer Landes und des trefflichen Schweizer Volkes.

Die Abreise.

Bern, 6. September. Als der Kaiser die deutsche Gesandtschaft verließ, schied ein leichter Regen ein, wodurch ein Wagen mit verschlossenen Verdeck bereit stand. Allein der Kaiser zog eigenhändig unter dem Jubel des Publikums das Dach des Wagens zurück. Vor dem „Berner Hof“ empfingen die Vertreter der deutschen Gesandtschaft ihr Staatsoberhaupt. Eine Dame überreichte dem Kaiser ein großes Rosenbuket, das mit einem schwarz-weiß-roten Bande geschmückt war. Als der Kaiser nach dem Empfangsalon zurückkehrte, wurde er am Eingang von zwölf Ehren Damen aus der Berner Gesellschaft begrüßt. Die Tochter des Bundesrats Hoffmann überreichte dem Kaiser Blumen. Um 2.20 Uhr verließ der Kaiser den „Berner Hof“ unter den Hochrufen einer großen Volksmenge. Die Straßen zum Bahnhof waren glänzend illuminiert. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenkompanie, die der Kaiser unter den Klängen des Hohenollernmarsches abschied. Dann verabschiedete sich der Monarch durch Händedruck vom Bundespräsidenten, dem Bundesrat, der deutschen Gesandtschaft, den Herren der Gesandtschaft, den übrigen Delegationen und von den ihm beigegebenen Offizieren. Von weitem salutierten und dankte der Kaiser noch lange zum Abschied. Um 9.35 Uhr fuhr der Hofzug unter den Klängen der Nationalhymne und Salutgeschüssen über Zürich nach Schaffhausen ab. Dort wird der Zug um 2.15 Uhr eintreffen und bis morgen früh

um 7.45 Uhr auf dem Bahnsteig liegen bleiben. — Beim Verlassen des schweizerischen Gebietes werden 22 Kanonenschüsse als Abschiedsgruß geschossen.

Die Eindrücke des Kaisers.

Bern, 6. September. Sicherem Vernehmen nach empfing der Kaiser während seines Aufenthaltes in der Schweiz von Anfang bis Ende die freundlichsten und angenehmsten Eindrücke. Er sprach wiederholt seine Zufriedenheit aus, daß er wenigstens das abgekürzte Reiseprogramm hat durchführen können. Die Bundesräte erregten sein tiefgehendes Interesse. Die festlichen Veranstaltungen des Bundesrats, die Ausschmückung der Städte und vor allem die musterhafte Haltung der Bevölkerung und die warme Herzlichkeit, mit der er überall begrüßt wurde, erfreuten den Kaiser sehr und werden ihm eine bleibende Erinnerung sein.

Schweizer Offiziere bei unseren Kaisermanövern.

Bern, 6. September. Auf Einladung des Kaisers werden der Chef des schweizerischen Generalstabes und mehrere höhere schweizerische Offiziere an den bevorstehenden Kaisermanövern teilnehmen. Kaiser Wilhelm gedenkt am 9. Sept. im Mandergelände einzutreffen.

Das Urteil gegen Pfarrer Traub.

Das jetzt in der gestrigen Nummer des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatts“ erschienen ist, rechtfertigt die schwersten Befürchtungen, die man an den Inhalt und den Geist dieses Skriptums geknüpft hatte. Das Erkenntnis hat den nicht beneidenswerten Mut, die „nicht unedlen Motive“, die das Breslauer Urteil dem Angeklagten zugebilligt hatte, als unvereinbar mit den festgestellten Tatsachen zu bezeichnen, Traubs Kampfmittel „sittlich ansehnlich“ zu nennen und in seinem Verhalten sogar „erhebliche sittliche Verfehlungen“ zu erblicken. Traub, dessen Ernsthaftigkeit, religiöse Tiefe und vornehmer Denkart für jeden, der ihn nur einigermaßen kennt, absolut feststeht, wird hier also als ein sittlich minderwertiges Individuum hingestellt, dessen Ausstoßung aus dem geistlichen Stande unvermeidlich gewesen sei — etwa wie die Ausmerzung eines Pfarrers notwendig ist, der die Kirchengelder gestohlen oder ein sonstiges Verbrechen begangen hat. Daß die Verfehlungen Traubs — wenn man überhaupt von solchen reden will — rein auf dem Gebiet kirchenpolitischer und theologischer Streitigkeiten beruhen und auf seiner der orthodoxen Auffassung allerdings diametral entgegengelegten Weltanschauung basieren, somit nach dem Maßstabe ordinärer Vergehungen nicht gemessen werden können, dies scheint dem Oberkirchenrat nicht eingeleuchtet zu haben. Die Sprache Traubs ist kühl und offenkundig, dieser Mann scheut vor Konsequenzen und vor dem Aussprechen von Dingen, die er als Wahrheit empfindet und die vielleicht für die davon Betroffenen sehr bitter sind, nicht zurück; aber seine Schriften sind durchdrungen von dem reinen Feuer der Religiosität und der Wahrhaftigkeit. Ein solcher Mann kann in seinem heiligen Rorn über die Stränge schlagen und sich im Ausdruck vergreifen, den Angriff auf die falsche Stelle leiten. Aber nur der unberührte Geist wird um deswillen diesem Wahrheitsjäger einen sittlichen Makel anheften wollen. Es müßte traurig um die evangelische Kirche bestellt sein, wenn sie Angriffe auf ihre Oberbehörden nur mit der moralischen Verfehlung strafen würde. Eine Unfehlbarkeit hat es bisher im Protestantismus nicht gegeben, aber das Erkenntnis des Oberkirchenrats zieht gerade den Wegs darauf los, das Unfehlbarkeitsdogma auch für die evangelische Landeskirche zu stabilisieren.

Herrn Traub werden Tausende und Abertausende von Männern und Frauen bekunden, daß sie ihn trotz des Oberkirchenrats für eine unanfechtbare Persönlichkeit halten; und so wird diese Behörde denn erfahren müssen, daß sie nicht nur in theologischen Streitfragen, sondern auch in der einfachen Beurteilung eines Menschen nach seinen sittlichen Qualitäten himmelweit entfernt steht von dem Empfinden der Bevölkerung. Diese Tatsache muß die Klust unheilvoll erweitern.

Dieselbe Stellungnahme zu der bestreudenden Tatsache, daß das Urteil dem Pfarrer Traub „sittliche Verfehlungen“ beimißt, finden wir in den Wiesbadener „Blättern für evangelische Freiheit und kirchlichen Fortschritt“. In ihnen schreibt Pfarrer Zeit u. a.: Unmittelbar vor Redaktionsschluß trifft die Nachricht von der Amtsentsetzung Traubs ein. Die ausführliche Urteilsbegründung liegt noch nicht vor (das ist, wie oben bemerkt, heute schon der Fall. Red. d. „Wiesb. Tagbl.“), nur die Nachricht, daß der Oberkirchenrat einen neuen Anklagepunkt konstruiert habe, den auf Unwahrhaftigkeit, und darauf das Urteil aufbaue. Wir sind auf diese Konstruktion gespannt. Jedenfalls ist es höchst merkwürdig, daß ein solch grober sittlicher Verstoß, wie die Unwahrhaftigkeit, von der ersten Instanz nicht bemerkt worden ist. Das muß man doch dem schlesischen Konsistorium lassen, es hatte treu und eingehend gearbeitet. Auf Grund eingehender Nachforschungen war es zu dem Resultat gelangt, daß den Aussagen Traubs Glaubens zu schenken sei, wonach es ihm überall nur um die Aufdeckung kirchlicher Schäden und um Herbeiführung besserer Zustände in der Kirche zu tun gewesen sei, und daß ihm die Absicht der Herabwürdigung und Verleugung stets fern gelegen habe. Nun entdeckt der Oberkirchenrat, wenn anders jene Nachricht richtig ist, auf einmal ein so starkes sittliches Vergehen, daß er über Traub eine Strafe glaubt verhängen zu müssen, die sonst die Pfarrer erhalten, die kirchengelder unterschlagen oder einen unfittlichen Lebenswandel führen. Und diese neue Entdeckung teilt der Oberkirchenrat nicht etwa Traub mit und gibt ihm Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung und Verteidigung, sondern ohne ihn gehört zu haben, spricht er jenes begradigende Urteil. Heute kann man nur sagen: wir stehen vor einem beengenden Rätsel und — wir stehen vor einer neuen Krisis unserer Landeskirche. Und was wir tun sollen? Das weiß ich heute auch noch nicht. Nur das eine weiß ich jetzt zu tun: dem verurteilten Traub gewiß zugleich im Namen vieler Frankfurter und Kasseler herzlich die Hand zu reichen und zu sagen: Wir urteilen anders über dich!

Eine Sympathieumgebung für Traub.

An Pfarrer Traub sandten die kirchlich-liberalen der Berliner Passionsgemeinde nachfolgende Drahtung: Dem Gott getreuen Seelenhirten, dem von echtem Luthergeist erfüllten deutschen Manne senden die kirchlich-liberalen der Berliner Passionsgemeinde Glückwunsch zur Märtyrerkrone. „Jahso „sündigte“ nur gegen Gott und den Glauben, Sie aber gegen indisches Regiment. So traf sie das härtere Urteil. Sie vermeinten, tun zu dürfen, wie Luther tat, und glaubten, weil Christus gegen Gesetz und Priester stritt, gleiches zu können. Edler Schwärmer! Betet an Gesetz und Priester und das Himmelreich ist Euer! Das ist die Lösung des heutigen katholischen Protestantismus. Gott schütze uns vor ihm.

findet sich hier eine vorzügliche Auswahl. Das in seiner düstern Stimmung mächtig wirkende „Ausfahrt des Rettungsbootes“, die windumraute, „bläuliche Schenke“, die grandiose, malerisch wohl am höchsten stehende „Segnung des Meeres“ und eine Reihe holländischer Frauen „bei der Toilette“, „Im Mondschein“, „Mutter und Kind“ usw. geben Zeugnis von dem Können dieses hervorragenden Künstlers, der unbehindert seine eigenen Wege geht. Wera von Bartels Tierplastiken erfreuen durch die frische, charakteristische Darstellung und eine vorzügliche Beobachtung; die Büste „Meine Mutter“ verrät, daß sich von der jungen Künstlerin noch viel erwarten läßt.

Spectator.

Aus Kunst und Leben.

Als künftiger Münchener Generalintendant wird jetzt neben so manchen anderen als ernsthafter Kandidat auch Schillers Urenkel, Freiherr Karl Alexander v. Gleichen, genannt v. Ruhsturn, königlich bayerischer Kammerer, Rittergutsbesitzer und bekannter Schriftsteller, genannt. Er soll ganz gute Chancen haben. Es heißt auch, Graf Roy, der Oberceremonienmeister, Speibels intimster Freund, der vor sieben Jahren ablebte, bevor dieser zum Generalintendanten ernannt wurde, wolle jetzt unter Umständen annehmen, wenn ihm etwa eine Stelle, wie dem Fürsten Montenuovo in Wien, dem Münchener Hoftheater gegenüber eingeräumt würde, so daß dann München wie Wien zum vollen Direktionsystem für Oper und Schauspiel übergingen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Eröffnung des neuen Stuttgarter Hoftheaters findet, wie uns von dort geschrieben wird, am 14. und 15. September statt unter Teilnahme der namhaftesten deutschen Bühnenleiter, darunter des Grafen Sülzen-Gäfeler, zahlreicher hervorragender deutscher Bühnenautoren, unter denen sich auch Gerhart Hauptmann, seiner Zusage gemäß, befinden wird, ebenso wie Sudermann und Blumenthal, Ludwig Thoma und Wedekind. Am 14. September nachmittags 6 Uhr wird das große Haus eröffnet werden. Mit Zug und Recht steht Schwaben größter Sohn, Schiller, an der Spitze des Programms. Sein „Demetrius“-Fragment wird in Szene gehen.

Den Vortritt vor dem „Demetrius“ hat aber das Lied von der Glode, dessen fremde Regitation die Überlure des Abends bildet. Sonst bietet dieser Abend noch eine Szene aus dem „Faust“, Ballet und Finale nach Motiven aus Opern des berühmtesten Stuttgarter Hofkapellmeisters früherer Zeiten, Nicolo Jomelli (1754 bis 1783 in Stuttgart) und die Festspiele aus den Meisterfingern. Alle diese Szenen fanden eine poetische Umrahmung in einer kleinen Dichtung, die der Bruder des Intendanten Baron Wolf zu Putz, pommerischer Rittergutsbesitzer und konserverter Reichstagsabgeordneter, schuf. Am 16. einem Sonntagvormittag, wird das kleine Haus eröffnet mit je einem Akt aus Freytags ins Kostüm der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts gekleideten „Journalisten“ und aus Mozarts „Figaro“. — „Don Juan“, ein Drama in drei Akten von August v. Lembach, dem Verfasser des demnächst am Berliner Deutschen Schauspielhaus zur Aufführung gelangenden Dramas „Samson“, ist fobien durch den Theaterverlag Oesterfeld u. Ko., Berlin W. 15, zum Versand an die Bühnen gelangt. — Die Schriftstellerin und lyrische Dichterin Frau Mary Holmquist, die Schriftleiterin des „Casseler Frauenblattes“, ist nach langen Jahren im Alter von erst 33 Jahren im Elisabeth-Krankenhaus zu Cassel gestorben. — Am Casseler Hoftheater feierten die beiden Mitglieder Adolf Jürgensen, Regisseur und erster Charakterdarsteller, und Franz Egenburg, Bassist und Chorgesänger, welche seit 25 Jahren ununterbrochen am Hoftheater wirken konnten, unter allseitiger freudiger Anteilnahme der Kollegen und des theaterliebenden Publikums ihr silbernes Bühnenjubiläum. — Die Komödie „Eine Stunde“ von Olga Wohlbredt erzielte bei der Aufführung im Kurtheater Bad Nideckstein einen großen Erfolg. — Fr. La Roca von Frankfurter Schauspielhaus ist auf zwei Jahre an das Stadttheater in Mainz verpflichtet worden. — Dr. Theodor Toebe-Mittler, der bekannte Berliner Verlagsbuchhändler, vollendet am Sonntag, den 8. September, sein 75. Lebensjahr. — Nach zehn-jähriger Pause kommen im nächsten Jahre im bekannten Tiroler Passionsbühne Brigg die Passionsspiele wieder zur Aufführung.

Wibende Kunst und Musik. Eugen d'Albert ist zurzeit mit der Komposition eines Bühnenwerkes beschäftigt, zu dem Roda Roda und Gustav Meyrin den Text ge-

schrrieben haben. — Aus Bad Reichenhall meldet ein Telegramm: Der bekannte Violonist Professor Walde-mar Meyer hat sich in dem Sanatorium Dr. v. Heinleth's einer Gallensteinoperation unterzogen, die er glücklich überstanden hat. — Die Stadt Altona beabsichtigt, auf dem Kaiserplatz neben dem Altonaer Rathaus ein neues Opernhaus mit einem Kostenaufwand von fünf Millionen Mark zu erbauen. Das Stadtverordnetenkollegium wird in der nächsten Sitzung darüber beraten. — Nach früheren Mitteilungen über die neue Kunstakademie in Düsseldorf sollte sie nach den Plänen des Direktors der Akademie, Professor Reich, erbaut und in zwei Jahren vollendet sein, um im Jubiläumsjahre der hundertjährigen Zugehörigkeit der Rhein-provinz zu Preußen ihrer Bestimmung übergeben werden zu können. Wie nun aus Düsseldorf verlautet, wird zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der königlichen Kunstakademie in Düsseldorf ein Wettbewerb veranstaltet werden. Insgesamt sollen 27 000 Mark für Preise aus-geworfen werden. Einschließlich sonstiger Auslagen wird eine Summe von rund 30 000 Mark erforderlich sein. — Kapellmeister Kette vom Hoftheater in Darmstadt wird als Nachfolger Karl Müllers mit der Oberleitung der musikalischen Vorbereitungen für die Wärscher Bühnenfestspiele be-traut werden. Kapellmeister Kette wird demnächst von Darm-stadt nach Wärsch überföhren. — Die Nachricht von einer Operette der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, beruht auf Erfindung. Dagegen schreibt Maestro Toselli gegenwärtig seine Memoiren, die in einem Londoner Verlag erscheinen sollen.

Wissenschaft und Technik. Professor Paul v. Geß aus Würzburg hat den durch den Tod von Geheimrat Overstufch frei gewordenen Lehrstuhl für Augenheilkunde und die Ver-tung der Augenheilkunde an der Münchener Universität über-nommen. — In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Dr. Rogues einen neuen Apparat für cine-matographische Aufnahmen vorgeführt, der 180 Bilder in der Sekunde aufzunehmen vermag. Der Forscher verfolgt damit in erster Linie die Absicht, die Pflanze ver-schiedener Bewegungen im Tierreich zu untersuchen. Vor allem darf man darauf gespannt sein, was solche kinematographische Aufnahmen über den Flug der Vögel auszusagen werden.

Zum Tode des Hamburger Bürgermeisters.

Aus den letzten Tagen Dr. Burchards.

Burchard hatte sich vor etwa 10 Tagen eine Erkältung zugezogen und legte sich am 7. August zu Bett. Stetige Kopfschmerzen, die sich zum Teil bis zur Unverträglichkeit steigerten, plagten den Kranken. Vor zwei Tagen wurde noch ein zweiter Arzt hinzugezogen. In der Nacht zum Freitag erreichte das Leiden seinen Höhepunkt. Der Arzt, der sofort im Automobil erschien, fand den Patienten bereits bewusstlos vor. Um 4 Uhr ist Burchard dann ruhig eingeschlafen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Donnerstagabend hatte er noch gedauert, daß er sich etwas wohler fühle. Gegen 9 Uhr trat dann die Verschlimmerung ein.

Die Trauerfeier

für den verstorbenen Präsidenten des Senats Bürgermeister Dr. Burchard findet am Dienstagvormittag um 10 Uhr in der St. Petrikirche statt.

Das Beileidstelegramm des Kaisers.

Dem Hamburger Senat ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Herr. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Bürgermeisters Dr. Burchard hat mich aufs schmerzhafteste erschüttert. Ich spreche dem Hamburger Senat und der Hamburger Bürgerschaft meine tiefempfundene Teilnahme aus zu dem Verlust ihres Staatsoberhauptes, dieses von mir hochgeschätzten Mannes, dessen Verdienste von seiner Vaterstadt ebenso unvergessen bleiben werden, wie ich ihm, wegen seiner hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften und seiner oft erprobten Betätigung im Reichsinteresse ein dauerndes dankbares Andenken bewahren werde. Wilhelm. I. R.

Ein offizieller Nachruf.

Zu dem Ableben des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burchard schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der Tod des ausgezeichneten Mannes ist für die Hansestadt ein schwerer Schlag. Bürgermeister Dr. Burchard befaß in seinem Leben die Eigenschaften, die zur Leitung des hiesigen Staatswesens erforderlich sind. Mit der genauen Kenntnis der heimischen Verhältnisse verband er einen weiten Blick für die nationalen und weltwirtschaftlichen Aufgaben Hamburgs. Seine echte Patriotenwürde befähigte ihn zum weltmännlichen, glänzenden Vertreter seiner Vaterstadt bei feierlichen Anlässen. Die verbindliche Feinheit seiner Natur, die der feinen Zögling nicht ermangelte, stellte er trotz häufig schwankender Gesundheit beständig in den Dienst der Öffentlichkeit. Seit vielen Jahren vertrat Dr. Burchard Hamburg im Bundesrat. Auch im Reichstag nahm er bei Hamburg ansehenden Fragen häufig das Wort. Die Berliner Universität zählte ihn zu ihren Ehrendoktoren. Seine Majestät der Kaiser beehrte den Verstorbenen mit besonderem Vertrauen und gab seiner freundschaftlichen Gefinnung für Dr. Burchard namentlich bei den Regalien auf der Unter-Elbe oft in herzlichen Worten Ausdruck. Weit über Hamburgs Grenzen hinaus zeugt die Teilnahme an dem Hinscheiden dieses tüchtigen Hanseaten und guten Deutschen.

Die Hamburger Presse.

In allen hiesigen Mäthern wird die hohe staatsmännliche Begabung des verstorbenen Bürgermeisters Burchard hervorgehoben, gleichzeitig aber auch seine gewinnende persönliche Lebenswürdigkeit und Milde gegenüber allen, bis herab zum kleinsten Mann aus dem Volk.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Generalmajor a. D. v. Bräunlich (Weimar), bisherigen Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Seinen 80. Geburtstag beging der in Bonn wohnende Generalmajor a. D. Hermann Ludwig v. Reitter.

Frank Petersen in Hadersleben wurde zum General-adjutanten des Kaisers ernannt.

Der preussische Landtag wird in diesem Jahre schon im Herbst, und zwar am 22. Oktober, zusammentreten, wie es bisher trotz aller Proteste fast zur Regel geworden war, erst im Januar. Es ist die letzte Session vor den Neuwahlen im Jahre 1913. Gleich zu Beginn seiner Tagung wird er mehrere wichtige Entscheidungen zu treffen haben. Vor allem gilt es, einen neuen Präsidenten für das Abgeordnetenhaus zu wählen. Ihn hat naturgemäß die konservative Fraktion, als die bei weitem stärkste, zu stellen. Gegenwärtig werden noch als in Frage kommende Kandidaten die Abgeordneten v. Arnim-Rubensow, Graf v. d. Groeben und v. Brodhagen genannt. Nach der Präsidentenwahl wird das Abgeordnetenhaus alsbald über die weitere geschäftsmäßige Behandlung des Kaiserreichs zu entscheiden haben. Einige kleinere Gesetzentwürfe, die dem Landtag bald nach seinem Zusammentritt zugehen sollen, sind in Vorbereitung, so z. B. das Schlepplimonopolgesetz.

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf, betreffend eine Abänderung der bayerischen Staats- und Armen-Gesetzgebung, an. In Bayern wird nach der Annahme des zur Beratung stehenden Ausführungsgesetzes an Stelle des bisherigen Heimatsprinzips durch Anschließung an das Reichsgesetz der Unterbringungswohnsitz eingeführt.

* Der Konflikt in Schwarzburg-Rudolstadt. Die Regierung zu Rudolstadt hat an den Landtag ein Gutachten des Professors Laband aus Straßburg geschickt, wonach es ihr gestattet sei, von der Verfassung abzuweichen, wenn wiederholt eine verfassungswidrige Mehrheit Beschlüsse fäße, die das Landtögen.

* Kommunale Maßnahmen gegen die Teuerung. In einer Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion an den Reichsländer wird die Einberufung des Reichstags und die unverzügliche Ergründung von Maßnahmen begehrt, um die herrschende Preissteigerung zu mildern. — Wie in anderen Großstädten, haben sich auch die hiesigen Arbeiter in Leipzig mit Vorschlägen zur Milderung der Preissteigerung befaßt. — Zur Steigerung der Fleischteuerung beschloß der Magistrat von Jena, die Seefisch-Verkaufshalle wieder zu öffnen und Schritte zu unternehmen, um die Einfuhr dänischen Fleisches zu erleichtern. — Zur Behebung der Fleischteuerung haben die hiesigen Körperkassen zu Cassel den Reichstag gefordert, eine Eingabe an den Bundesrat und Reichstag zu richten, in der die Öffnung

der Grenzen für die Einfuhr von Vieh, frischem Fleisch und sonstigen Lebensmitteln unter den veterinärpolizeilich erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen verlangt wird. — Die schwedische Regierung sandte einen Generaldirektor nach Mainz, um über die Verhältnisse wegen der Einfuhr schwedischen Viehs sich zu informieren und darauf hinzuwirken, daß schwedisches Vieh in größerer Anzahl und erleichterten Bestimmungen dort eingeführt werden kann.

* Die schwedischen Journalisten besuchten gestern die Sammlungen, Museen und Sehenswürdigkeiten Dresdens und folgten einer Einladung der Tageszeitungen zum Festessen im Palais-Hotel, wo ihnen der Besitzer der „Dresdener Nachrichten“, Geheimrat Hofrat Reichardt nach einer kurzen Ansprache ein Begrüßungs- und reichliches Glas zuwinkte. In Automobilen fuhren die Schweden und die Mitglieder des Erläuterungsausschusses nach Meissen, wo sie vom Bürgermeister namens der Stadt begrüßt wurden. Nach Besichtigung der Albrechtsburg, des Domes und der königlichen Porzellanmanufaktur erhielt jeder ein Geschenk in feiner Porzellan. Darauf wurde die Rückfahrt nach Dresden angetreten. Ebenso folgten die Schweden einer Einladung des Oberbürgermeisters Geheimrat Dr. Weutter und des Bürgermeisters Dr. Kerschmar zum Dinner in den Festsaal des Rathauses.

* Die Feuergefährlichkeit der Theater. In der Theaterabteilung des Berliner Polizeipräsidiums fand aus Anlaß des kürzlichen Brandes im Berliner Theater des Westens eine Konferenz der Theaterdirektoren statt. Der Leiter der Abteilung kündigte für die nächste Zeit eine eingehende Prüfung der Theater auf ihre Feuergefährlichkeit an.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kruse, Königl. Bayer. Gen.-Major und Kommandant der Festung Ulm, von dieser Stellung entlassen. Suller, Königl. Bayer. Oberst und Kommandeur des 2. Inf.-Regts. Arzberger, zum Kommandanten der Festung Ulm ernannt, dem Vorschlag des Königl. Hofrats des Prinzen Leopold, Regenten des Königreichs Baden, entsprochen.

— Nachmännliche Flottenberichterstattung. Für die großen Herbstmanöver der Hochseeflotte und die Kaiserparade der Flotte werden im Gegensatz zu früheren Jahren, Vertreter der Presse diesmal nicht zugelassen werden. Im Anschluß an unliebsame Erfahrungen, die sich in letzter Zeit aus der maritimen Berichterstattung ergeben haben, und die Gegenstand der Behandlung durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ waren, sind die Marinebehörden zu dem Entschluß gekommen, einen aktiven Flaggoffizier mit der Abfassung von Berichten über die Übungen und die Parade zu beauftragen. Diese Berichte werden der Tagespresse durch das Wolffsche Telegraphenbureau vermittelt werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

JMB. Justiz-Verordnungen. Dem Oberstaatsanwalt, Geheimen Oberjustizrat Dr. Bossmann in Königsberg i. Pr. ist die nachgelassene Dienstenachlassung mit Pension erteilt. — Der Erste Staatsanwalt bei dem Landgericht I in Berlin, Oberstaatsanwalt Kreuz, ist zum Oberstaatsanwalt in Königsberg i. Pr. ernannt. — Der Erste Staatsanwalt in Chemnitz ist in Hannover ist in die Stelle des Ersten Staatsanwalts bei dem Landgericht I in Berlin mit dem Charakter als Oberstaatsanwalt versetzt. — Dem Kaiser, Justizrat Edel in Wiesbaden ist die nachgelassene Entlassung aus dem Amte erteilt und zugleich der Charakter als Geheimrat verliehen. — In die Räte der Rechtsanwaltschaft wurde eingetragen in Wiesbaden auch bei dem Landgericht daselbst.

* Der Vorstand des Deutschen Rotarvereins wählte in Wien einstimmig Justizrat Dörfl (Göln) zum Vorsitzenden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Seine Erkrankung des Kaisers Franz Joseph. Wien, 6. September. Der Kaiser ist, wie im Gegensatz zu anderslautenden Presseberichten berichtet wird, vollkommen wohl. In den Reisefrieden des Kaisers, der aus Jassy am 8. September nach Wien zurückkehrt, tritt keine Änderung ein. Wie eine offizielle Korrespondenz mitteilt, beginnt der Aufenthalt des Kaisers in Schönbrunn am 8. September. Die Gerüchte von einem Unwohlsein sind vollständig falsch und dürfen darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser infolge des schlechten Wetters seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang in Jassy unterließ. Der Kaiser empfing im Laufe des Tages alle Persönlichkeiten wie immer.

Zur Begegnung von Bukarest. Wien, 6. September. Der Minister des Auswärtigen Graf Tschirsky ist heute abend nach Bukarest abgereist. — Anlaßlich des bevorstehenden Besuchs des deutschen Reichsfürstbischofs bringt das „Freidenkblatt“ einen sehr herzlichen offiziellen Begrüßungsartikel.

Manöveranfall eines Erzherzogs. Lemberg, 7. Sept. Gestern kam bei der Übung der 4. Kavallerie-Division in der Nähe von Lemberg der Erzherzog Karl Franz Joseph mit seinem Pferde zu Fall und erlitt leichte Verletzungen an der Stirn. Wohl bekam er nach dem Sturz heftige Kopfschmerzen, doch ist sein Befinden ausgezeichnet.

Frankreich.

Poincaré über Marokko und den Orient. Paris, 6. September. Im Ministerrat in Rambouillet besprach der Ministerpräsident Poincaré die Marokkopolitik und die Orientpolitik. Der Finanzminister und der Kriegsminister ließen das Dekret über die neuen Bestimmungen, betreffend den Sold und die Verpflegung der Operationsstruppen in Marokko, unterzeichnen. — Der Unterrichtsminister teilte die erfolgte Auflösung des Lehrerbienstandes in Morbihan mit.

England.

Zum Gedächtnis des Generals Booth. London, 6. September. Zum Gedächtnis des Begründers der Heilsarmee wird sein Sohn und Nachfolger General Bramwell Booth mit einem Kostenaufwande von 4 Millionen Pfund ein Institut gründen, das zur vollständigeren Ausbildung der Heilsarmee-Offiziere aller Länder dienen soll.

Rußland.

Rein dispensabler Budgetüberschuß. Petersburg, 6. September. Das Finanzministerium erklärt die Blättermeldung, wonach der Überschuß des Budgets für 1913 zur Schuldentilgung verwendet werden soll, für verfehlt, da die Budgetbilanz noch nicht berechnet sei. Außerdem seien die Forderungen der einzelnen Ressorts so groß, daß ein Überschuß, der zur Schuldentilgung dienen könne, nicht zu erwarten sei.

Neue Kämpfe mit den Schiffsweibern. Petersburg, 6. September. Der Statthalter des Kaukasus hat dem Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, daß General

Ridarow über die Schiffsweibern weitere Erfolge erzielt. Die Schiffsweibern seien auf der Flucht längs des Kases und würden hart.

Marokko.

Zur Verhinderung des Waffenschmuggels. Toulon, 6. September. Die Torpedobootzerstörer „Boissard“ und „Sabreclache“ sind nach Casablanca abgegangen, um die Küste zur Verhinderung des Waffenschmuggels zu überwachen.

Mexiko.

Wieder ein Deutschenmord? New York, 7. September. Der deutsche Konsul Weber in Ciudad Juarez in Mexiko, der zur Vornahme einer Untersuchung wegen des Todes zweier Deutschen nach Mexiko gereist ist, ist dortselbst nicht eingetroffen und seitdem verschwunden. Man ist seit seiner Abreise ohne jede Nachricht von ihm. Der deutsche Botschafter in Mexiko sucht bisher vergeblich eine Spur des Vermissten aufzufinden.

China.

Die Parlamentswahlen. Peking, 6. September. Ein Erlass Yuanfuhais setzt die Primärwahlen für das Repräsentantenhaus auf den 12. Dezember, die endgültigen Wahlen auf den 10. Januar 1913 fest.

Kritische Lage im Südwesten des Landes. Simla, 6. September. Die Lage in der Provinz Yunnan ist nach den vorliegenden Berichten kritisch. Die chinesischen Truppen sollen gemindert haben. Der Militärgouverneur ist verschwunden.

Die Vorgänge in der Türkei.

Aus Albanien.

Ab. Konstantinopel, 6. September. Die Regierung beginnt, im Beamtentum große Veränderungen vorzunehmen. Die Absetzungen der Valis dauern fort. Nunmehr werden aber auch die Gouverneure und die Vizegouverneure abgesetzt. Die liberale Partei verlangt ihre Absetzung, weil ihr von den bisherigen Beamten Gefahr für die Wahlen droht. Das Ministerium des Innern ordnete die rasche Ausarbeitung neuer Wahllisten und die Annullierung der durch die jungtürkische Regierung vorgenommenen willkürlichen Wahlkreisdivisionen an.

Die Albanier gegen die Jungtürken.

Ab. Konstantinopel, 6. September. Die Albanier des Sandjaks Ipek machten der Regierung Mitteilung, daß sie nur dann dem Sultan die Treue halten würden, wenn in Zukunft keinerlei Bevorzugung der Jungtürken mehr vorläge. Sollte sich die Regierung jedoch weiter von den Jungtürken beeinflussen lassen, so würden die anarchoischen Zustände fortbauern.

Gegen das bulgarische Bandenwesen.

Ab. Konstantinopel, 6. September. Die Türkei unternahm bei der bulgarischen Regierung zwecks der Verhinderung der Bildung von bulgarischen Banden Schritte.

England zu Reichthums Verzicht.

Ab. London, 6. September. Die das Reichthum betreffende, sind die letzten Vorschläge des Grafen Verchold, betreffend die Veranlassungen des türkischen Reiches, vom Staatssekretär Grey geprüft worden. Sie machten auf ihn einen sehr günstigen Eindruck.

34. Deutscher Juristentag.

(Schluß.)

Ab. Wien, 6. September. Der Deutsche Juristentag hielt heute seine Schlusssitzung ab. Die Referenten gaben die Beschlüsse der Abteilungen bekannt. Über die Frage der Verhinderung oder Abschaffung der Todesstrafe war die Abstimmung dem Plenum vorbehalten. Nach sehr lebhafter, längerer Erörterung stimmten 470 Teilnehmer für die Verhinderung der Todesstrafe, 424 dagegen. Das von dem Vorsitzenden verkündete Ergebnis wurde von der Versammlung beifällig angenommen. Nach der Wahl einer neuen, ständigen, aus 24 Mitgliedern bestehenden Deputation folgten verschiedene Dankreden, worauf Graf v. Watz Professor Dr. Brunner die Tagung schloß.

Nachmittags gab der Justizminister Dr. Hachenburger den Teilnehmern des Deutschen Juristentages ein Festmahl, an dem außer den Mitgliedern des Juristentages zahlreiche offizielle Persönlichkeiten teilnahmen. Geheimrat Brunner brachte das Wohl auf Kaiser Franz Joseph aus, wobei er sich unter stürmischem Jubel der Festteilnehmer die Freiheit erbat, den Wahlspruch des Kaisers: „Viribus unitis“ mit der Erweiterung: „Viribus Austriae et Germaniae unitis“ sitzen zu dürfen. Der stellvertretende Justizminister Klein toastete auf Kaiser Wilhelm, den er als Förderer des Gedeihens seines Volkes auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens bezeichnete.

Luftfahrt.

„Victoria Luise“. Frankfurt a. M., 7. September. Die „Victoria Luise“ hat die für heute hochachtigste Weiterfahrt nach Hamburg und Kopenhagen wegen der ungünstigen Witterung verschoben. Wann der Weiterflug angetreten wird, ist noch nicht bestimmt.

Der Wettflug Paris-Berlin. Paris, 6. September. Der Flieger Guillaumet ist heute früh 5.45 Uhr aufgestiegen, um über Belgien nach Deutschland zu fliegen.

Ein neuer Flugrekord. Paris, 7. September. Gestern ist es dem Franzosen Garros in Goulgote gelungen, den Weltrekord für Höhenflug zu schlagen. Er war bei starkem Wind und bedecktem Himmel aufgestiegen und erreichte eine Höhe von 6000 Meter, die den bisherigen von einem österreichischen Aviatiker gehaltenen Weltrekord um 400 Meter überbietet. Die Leistung Garros wurde offiziell kontrolliert.

Ein neues Benzinreservoir für Flugzeuge. Paris, 7. September. In Vincennes wurden gestern Versuche mit einem von dem Ingenieur Peronne erfundenen nicht-explosionsfähigen Benzinreservoir gemacht, das für Flugzeuge bestimmt ist. Das Reservoir besitzt zwei Metallkugeln, zwischen denen sich eine starke Schicht entfester Watte befindet. Die Versuche sollen überraschend günstige Ergebnisse gehabt haben.

Todesstrafe zweier englischer Offiziere. London, 6. September. Heute morgen sind in Indien zwei Offiziere des Royal Flying Corps während eines Fluges im Sturm tödlich verunglückt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 6. September.

Die erste Sitzung nach den Ferien war gut besucht. Den Vorsitz führte wieder der erste Vorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende zwei Verwaltungs-Vorläufer, die Affessoren Dorn und Gehr, der Versammlung vor. Ferner ließ der Vorsitzende durch den Schriftführer Sekretär Jekel einen Brief verlesen, in welchem sich der Kommandeur des 1. Bataillons der Kitzinger für die 1000 M., welche die Stadt dem Bataillon für die Anlage von Gärten zur Verfügung gestellt hat, bedankt und versichert, daß die Erträge der Gärtenanlagen lediglich den Unteroffizieren und Mannschaften zugute kommen werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde zwei Einsprüche gegen die Bürgerliste stattgegeben und beschloffen, die nachträgliche Aufnahme der beiden Leute in die Bürgerliste gützuweisen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hildner Bericht, für die

Herstellung eines Kanals in der Kirchstraße

von der Paulbrunnstraße bis zum Michaelsberg 21.000 M. bewilligt. Der Kanal soll so bemessen werden, daß er für ein kleines Menschenalter ausreicht. Der Bauausschuß ist überzeugt, daß es zweckmäßig ist, den Entwässerungskanal in der vorgeschlagenen Weise herzustellen; er hält es für wünschenswert, daß die Arbeiten sofort in Angriff genommen und bis spätestens anfangs Dezember fertiggestellt werden. Mit Rücksicht auf den Charakter der Kirchstraße als Hauptdurchgangs- und Verkehrsstraße müßten die Arbeiten möglichst beschleunigt und allzu große Materialansammlungen usw. vermieden werden. Vorausgesetzt werde, daß bei dieser Gelegenheit gleich die übrigen Leitungen gelegt würden. Dem Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben.

Stadtverordneter Hansohn berichtete über die Bewilligung von 1400 M. für

Herstellung eines Treppenhofs an der Konigsstraße.

Es handelt sich um eine Treppenanlage, die von der Coulinsstraße über die jetzt mit Gras angelegte und mit einem schmiedernen Gitter eingefriedigte Dreifisch nach der Bidingenstraße führen soll. Die Anregung zu dieser Anlage geht von dem Schlossermeister Gath aus, der an der Bidingenstraße ein Hotel besitzt. Zuerst hat ein Projekt vorgelegen, das 2500 M. Kosten vorsah und deshalb vom Magistrat abgelehnt wurde. Die Ausführung des zweiten Projekts würde nach einer Berechnung des Bauinspektors Schenermann 1400 M. kosten. Der Bauausschuß ist mit der Treppenanlage einverstanden, er empfiehlt aber, sie nur als ein Provisorium herzustellen, da noch nicht feststeht, wie sich nach der Bebauung eines Teils der Dreifisch die Fluchtlinie gestalten wird. Natürlich wird das Provisorium keine 1400 Mark kosten. — Stadtverordneter Demmer meinte, nach den Ausführungen des Referenten scheine es, als werde die Treppenanlage lediglich im Privatinteresse Gaths geschaffen. Wenn das der Fall sei, dann müßte doch wohl Gath auch zu den Kosten beitragen. — Stadtverordneter v. G. und der Beigeordnete erwiderten, daß Gath wohl die Anregung zu der Anlage gegeben habe, daß sie aber für alle Anlieger der Bidingenstraße hergestellt werde. Nachdem sich noch die Stadtverordneten Friedländer und Schröder sowie der Oberbürgermeister zur Sache geäußert hatten, wurde der Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Anlage angenommen. — Für die

Erweiterung der Reformhochschule des Reformgymnasiums wurden 1900 M. nachbewilligt. Wie der Berichterstatter des Bauausschusses, Stadtverordneter Schwanf, mitteilte, wurde bei der Bearbeitung des Projekts — in einer der letzten Sitzungen sind bekanntlich 15.000 M. für den Umbau des betreffenden, der Schule angegliederten Gebäudes bewilligt worden — eine weitere Etage ausgearbeitet, die allerlei Vorzüge bietet und Rücksicht auf einige Wünsche des Direktors (s. v. durch Verlegung der Küche, Anbringung einer Veranda) nimmt. Der Bauausschuß empfiehlt die Bewilligung der 1900 Mark, gab dabei aber der Erwartung Ausdruck, daß bei der Ausführung des Projekts die größte Sparfahigkeit geübt und der bewilligte Betrag nicht ganz aufgebraucht wird. — Stadtverordneter Hartmann sprach sich aus diesem wieder gegen den Umbau des alten Hauses aus. Man solle entweder ein neues Haus bauen oder dem Direktor eine Mietwohnung zur Verfügung stellen. Die Erfahrung lehre, daß man bei einem Umbau die Kosten vorher überhaupt nicht genau berechnen könne. Es sei nicht unbedingt notwendig, daß der Direktor bei der Schule wohne; er bitte, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben, damit geprüft werde, ob dem Direktor nicht besser eine Mietwohnung zur Verfügung gestellt werde. Bauinspektor Grün habe der Hochbaudeputation gegenüber erklärt, er könne keine Garantie übernehmen, daß die veranschlagte Bauunterkunft wirklich eingehalten werde. — Die Stadtverordneten Demmer und Schwanf sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. — Stadtverordneter v. G.: Herr Hartmann hat recht, wenn er behauptet, wir hätten bei der Genehmigung des Projekts in der vorherigen Sitzung übereinstimmend gehandelt. Ich möchte den Magistrat bitten, nicht mehr, wie es in der letzten Zeit fast üblich geworden ist, dem Bauausschuß ein paar Tage vor der Sitzung direkt neue Sachen zuweisen zu lassen.

Das ist ein unzulässiges Vorgehen.

Es kann Ausnahmefälle geben, wo sich das rechtfertigt, aber die Regel darf es nicht sein. Es handelt sich manchmal um drei bis vier Sachen, die in letzter Stunde an uns kommen. In der vorliegenden Angelegenheit ist zu bemerken, daß man uns damals nicht ein definitives, sondern ein vorläufiges Projekt vorgelegt hat. Nachdem man gerechnet hat, stellt sich heraus, daß das, was wir vor den Ferien genehmigt haben, nicht 15.000 M., sondern 10.000 M. kostet. Was heute verlangt wird, basiert nicht auf Wünschen des Direktors; was der Direktor als wünschenswerte Einrichtung bezeichnet hat, kostet lediglich 900 M. Das ist keine Summe, über die viel zu reden ist, namentlich dann nicht, wenn man überzeugt ist, daß etwas Vortreffliches gemacht werden soll. Es handelt sich darum, eine schultechnisch verfehlte Anlage zu vermeiden. Wenn wir eine Direktorenwohnung mieten, was soll dann mit dem Haus geschehen? — Beigeordneter Körner: Damals,

als das Reformgymnasium als Vorkursus erklärt worden ist, wurde die Bedingung gestellt, daß gewisse Schulverhältnisse verbessert werden. Das hatte zur Folge, daß wir einige naturwissenschaftliche Räume neu bauen ließen. Als der Umbau im hinteren Hof des Reformgymnasiums genehmigt wurde, prüfte man, ob das Gebäude, um das es sich hier handelt, für Schulzwecke geeignet sei. Die Frage mußte verneint werden. Seit vier oder fünf Jahren ist an dem Gebäude nichts geschehen. Die Wohnungsentwässerung für den Direktor ist jetzt erheblich höher, als früher; es ist deshalb angemessen, daß das Gebäude einigermaßen erträglich hergestellt wird. — Oberbürgermeister Dr. v. Bell: Wenn gesagt worden ist, die vorige Beschlußfassung sei überholt gewesen, so muß ich doch darauf hinweisen, daß wir oft gar nicht in der Lage sind, uns mit einer Sache lange zu beschäftigen. — Nachdem Stadtverordneter Hildner noch die Annahme des Ausschusses empfohlen hatte, wurde demgemäß beschloffen.

Das Dispositionsgesuch des Karl Wilhelm Erzel, betreffend die Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Wellental, über das Stadtverordneter Schwanf berichtete und das genehmigt wurde, gab Veranlassung, noch einmal die

Bauangelegenheit des „Blaukreuzvereins“

zur Sprache zu bringen. Stadtverordneter Schwanf machte darauf aufmerksam, daß der Verein, nachdem ihm der Magistrat in konsequenter Verfolgung seines in dieser Sache eingenommenen Standpunktes die Abgabe von elektrischer Energie aus dem städtischen Netz verweigert habe, jetzt seine Elektrifizierung über Dohheim von der Eltville Zentrale beziehe. Sind wir überhaupt in der Lage, Disposition zu erteilen, oder kann jeder bauen, wie er Lust hat? — Oberbürgermeister Dr. v. Bell: Die Stadt kann Dispens für die Errichtung von Wohnhäusern an unangelegten Straßen erteilen. Ich will Ihnen bei dieser Gelegenheit von der

Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten

in Sachen „Blaukreuzverein“ Kenntnis geben. Der Oberbürgermeister liegt das betreffende Schriftstück vor, in dem etwa folgendes ausgeführt wird: Auf Grund der Rechtslage und der in dem Ortstermin durch meinen Vertreter festgestellten tatsächlichen Verhältnisse bin ich nicht in der Lage, die Beseitigung der vom „Blaukreuzverein“ an der Dohheimer Straße errichteten Arbeitsstätten zu verfügen. Der Herr Polizeipräsident ist befugt, die Errichtung baulicher Anlagen, die zum vorübergehenden Gebrauch errichtet werden, zuzulassen. Der Stadtteil, der hier in Frage kommt, steht zwar für die Errichtung jedes Gewerbebetriebs offen, trotzdem will der „Blaukreuzverein“ auf seinem Grundstück Wohn- und Schlafräume für Trinker und Schweinehälften nicht einrichten. Von einer Verhandlung kann nach Lage der Verhältnisse nicht die Rede sein; dem Grundstück gegenüber befinden sich wenige Häuser, in der näheren und weiteren Umgebung dagegen ausschließlich Lagerplätze und Schuppen. Wegen der Straße ist das Grundstück vollständig abgeschlossen. Die Lagerung des Materials und die Arbeit geschieht nicht unter freiem Himmel. Ich habe aber den Herrn Polizeipräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß Mißbilligkeiten und ein weiterer Ausbau der Anlagen vermieden werden müssen. — Stadtverordneter Hildner: Es ist richtig, daß der Herr Polizeipräsident ohne Einwilligung der Gemeindebehörde die Errichtung derartigen Bauten genehmigen kann, der Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten ist insofern unanfechtbar; eine Verurteilung durch Schuppenbauten liegt aber vor. Es wird nun Sache des Magistrats sein, darauf hinzuwirken, daß an der Dohheimer Straße geordnete Zustände geschaffen werden. Die Stadt hat kein Interesse daran, daß die Straße durch Schuppen verunstaltet wird, ihre Interesse verlangt vielmehr, daß allmählich ein richtiger Ausbau erfolgt; das aber ist nicht möglich, wenn dort immer mehr Schuppenbauten entstehen. Der Standpunkt des Herrn Regierungspräsidenten: „Dort sind die Zustände einmal so, und deshalb ist nichts zu machen“, ist jedenfalls nicht richtig.

Es folgten eine Reihe

kleinere Vorlagen.

Für den Anschluß des Hauses neben dem ehemaligen Spülbehälter an der Frankfurter Straße an die städtische Wasserleitung wurden 1000 bis 1100 M. bewilligt. Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der verlängerten Elmenthalstraße wurde nach den Vorschlägen des Bauausschusses genehmigt. — In der Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Desinfektions-einrichtungen wurde eine kleine Korrektur vorgenommen, ebenso in der Gebührenordnung für die Feuerbestattungsanlage (die Holzträge dürfen nicht stärker als 20 Millimeter sein). — Für die Unterhaltung der Anlagen im Wellental, für die bis jetzt 54.874 M. ausgegeben worden sind (es verbleibt somit noch ein Rest von 5336 M.), wurden 4224 M. nachbewilligt. Die Gesamterhaltungskosten betragen 8800 M. jährlich. Der Finanzausschuß sprach dabei die dringende Bitte an die Gartenverwaltung aus, bei der Unterhaltung dieser Anlagen und der städtischen Anlagen überhaupt die größte Sparfahigkeit walten zu lassen. Stadtverordneter Demmer machte auf das häßliche Gelände an der Einföhrung des Baches aufmerksam, durch das die ganze Umgebung verschandelt werde. Die Beigeordnete Körner mitteilte, handelt es sich hier nur um ein Provisorium, das verschwinden wird, sobald die an der Außenseite der Anlagen herführende Straße ausgebaut ist. — Der im Haushaltsplan für 1912 nicht vorangeschene Teilbetrag des Ruhegehalts eines städtischen Rentners wurde bewilligt. Bewilligt wurden auch auf Antrag des Gartendirektors Verthold 450 M. für die Anpflanzung von schnellwachsenden Bäumen auf dem Dernischen Terrain zur Verkleidung der Mauern der alten Gerichtsgebäude usw. — Der Verkauf eines städtischen Pflanzens auf der Wallmühlstraße an Architekt M. Hildner zum Preise von 600 M. wurde genehmigt und auf Antrag des Organisationsausschusses die Eingabe der Vereinigung elektrischer Spezialfabriken in Berlin, betreffend die Regelung von elektrischen Arbeiten und Lieferungen an Spezialgeschäfte, dem Magistrat als Material übermiesen. — Gegen die feste Anstellung des Georg Müller und des Erich Lippelt als Bureauassistenten und des Jakob Braun als Gasmeister war nichts einzuwenden. — In die Einkommensteuer-Einschätzungs-kommission wurden auf Vorschlag des Wahlausschusses

die bisherigen Mitglieder Rentner Louis Dadd, Stadtverordneter Louis Sattler, Stadtrat Wilhelm Kimmell und Kaufmann Benedikt Straus sowie die bisherigen Stellvertreter Privatier Jakob Walter, Rentner Friedrich Saueressig, Rektor W. Breidenstein wieder- und für den Kaufmann Wilhelm Birl der Kaufmann Johann Bergmann neu gewählt. Als Ersatz für ausgeschiedene Mitglieder wurde der Rentner Joseph Hupfeld, der Hotelbesitzer Hermann Schwarze und der Rentner Louis Lajer gewählt. In die Voreinschätzungs-kommission wurden die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter wieder- und als Ersatz für ausgeschiedene Mitglieder der Rentner Fritz Laupus und der Kaufmann Ferdinand Alexi neu gewählt. — Als Armenpfleger wurden gewählt: für das 8. Quartier im 2. Armenbezirk der Kaufmann Fritz Röttcher, Purgensstraße 8, und für das 8. Quartier des 3. Armenbezirks der Bäckermeister Eduard Preßler, Wismarstraße 14. Berichterstatter waren die Stadtverordneten Hildner, Doherkhoff, Purrucker, Häfner, Wolff, Eich und Preussner. — Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß sich Stadtverordneter Buschmann auf dringenden Rat seines Arztes genötigt gesehen habe, sein Mandat als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung niederzulegen.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung gab es noch eine längere Fleischsteuerungsdebatte, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen. In nichtöffentlicher Sitzung wurden einige Grundstücksanläufe an der Dohheimer Straße genehmigt, die zur Abrundung des städtischen Geländes an der Dietrichstraße (ehemals Infanterie-Kaserne) dienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Fleischsteuerung im Stadtparlament

Die Stadtparlamente zahlreicher Großstädte haben sich bereits mit der Fleischsteuerung beschäftigt, es war daher zu erwarten, daß auch im Parlament der Stadt Wiesbaden, das gestern seine erste Sitzung nach den sechsmonatigen Sommerferien hielt, die Frage erörtert würde, was die Stadt über das bekannte Abkommen mit der Fleischsteuerung hinaus zur Verringerung der Fleischnot tun kann. Das geschah denn auch. Herr Beigeordneter Travers teilte zunächst in kurzen Zügen den Inhalt des mit der Fleischsteuerung abgeschlossenen Vertrags mit. Der Magistrat hält es nach den Erklärungen des Herrn Travers für ausgeschlossen, daß während der Dauer dieses Vertrags die Fleischpreise gegenüber den Viehpreisen übertrieben hohe werden, er will aber, dem Beispiel anderer Städte folgend, eine Petition an den Reichstag richten, in welcher um die Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch ersucht und die Abschaffung der Quoten für die Zeit der Steuerung und Herabsetzung der Bölle für Getreide verlangt wird. Herr Demmer gab zwar zu, daß in der Eingabe an den Reichstag die Grundursache der Fleischsteuerung getroffen werde, er möchte aber doch auch den Weibern den Vorschlag, daß sie — zu Zeiten wenigstens — sich nicht mit einem normalen Profit begnügen. Er tief die hiesige Landwirtschaftskammer als Kronzeugen für diese Behauptung an. Daß in dem Vertrag mit der Innung von Mindestpreisen geredet werde, mache die Wirkung des Vertrags illusorisch. Man hätte vielmehr darauf dringen sollen, daß die Innung ihre Mitglieder nicht mit hohen Konventionalstrafen bedroht, wenn sie sich unterließen, ihre Verkaufspreise bekannt zu machen. Und in der Petition hätte verlangt werden sollen, daß der Reichstag sofort einberufen werde. Herr Travers erwiderte darauf, es sei nicht beabsichtigt, für sämtliche Metzger einheitliche Preise festzusetzen; das sei auch gar nicht möglich, da die einzelnen Metzger, je nach Lage ihrer Geschäfte, nach der Ausstattung ihrer Läden usw. mit ganz verschiedenen Unkosten arbeiteten. Der mit der Innung abgeschlossene Vertrag bilde auch kein Hindernis für die Einführung von dänischem oder anderem Fleisch. Herr Gerhard erklärte, er habe in der gemischten Kommission, die über das Abkommen mit den Metzger verhandelte, nicht für den Vertrag mit der Innung stimmen können, da er der Stadt die Möglichkeit nehme, einen eigenen Fleischverkauf einzurichten. Wenn sich die Verhältnisse nicht bald änderten, dann werde die Stadt trotz des Vertrags vor die Alternative gestellt, Fleisch einzuführen. Herr Schröder hielt es für richtig, wenn sich die Stadtverordneten-Versammlung möglichst einstimmig der Petition an den Reichstag anschließe. Die Metzger seien nicht an den hohen Fleischpreisen schuld; kein Stand leide unter der Fleischsteuerung mehr, als der der Metzger. Eine ganze Anzahl kleinerer und einige größere Metzger müßten infolge der Fleischsteuerung ihren Betrieb einstellen. Herr Justizrat v. G. meinte, wenn zwei einen Vertrag abschließen, dann suche natürlich jeder etwas für sich herauszuschlagen. So sei es auch in dem vorliegenden Fall. Die Metzger hätten die Angelegenheiten, zu denen sie sich verpflichtet haben, jedenfalls nicht gegeben, wenn sich die Stadt nicht verpflichtet haben würde, einen eigenen Fleischverkauf nicht einzurichten. An dieser Verpflichtung brauche man sich um so weniger zu stoßen, als der Vertrag nur auf 1 Jahr abgeschlossen sei. Als Wirkung des Vertrags erwarte er eine erhebliche Herabsetzung der Fleischpreise. Fraglich sei es ihm, wie die Preise bekannt gemacht werden sollen, wie der einzelne Konsument erfahren solle, welche Preise ein Metzger fordern darf. Herr Schwanf sprach die Ansicht aus, daß ein Untergebot trotz der Konventionalstrafe der Innung und trotz der Mindestpreise des Vertrags ganz auf möglich sei, da es auch Metzger gebe, die nicht der Fleischsteuerung angeschlossen, worauf Herr Demmer erwiderte, infolge der Bestimmungen über die Viehversteigerung seien die Metzger gewissermaßen gezwungen, sich der Innung anzuschließen, die denn auch in der Tat etwa 95 Prozent sämtlicher Metzger umfasse. Richtiger wäre es, wenn in dem Vertrag nicht von Mindest-, sondern von Maximalpreisen die Rede wäre. Herr Travers führte zum Schluß aus, daß man nicht sagen könne, daß die Fleischpreise infolge der Arbeit der Kommission erheblich sinken werden; es komme darauf an, ob selber die Spannung zwischen Vieh- und Viehpreisen tatsächlich ungebührlich hoch gewesen sei. Es handle sich nicht um die Festsetzung von Minimal- oder Maximalpreisen, sondern um die Preise, die in den einzelnen Gemeinden von den Weibern verlangt werden dürfen. Eine Bekanntmachung der Preise werde selbstverständlich erfolgen.

Illusionen. Die Kunststücke der Zauberkünstler beruhen auf allerlei Kniffen und höchster Geschwindigkeit, und Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Das wissen wir längst. Trotzdem sitzen wir vor den verblüffenden Experimenten eines Ralph Wintzherz mit einer Ver- und Verwunderung und einem Gefühl der Unsicherheit, als ob da wirklich die Grenze des Möglichen überschritten und mit übernatürlichen Mitteln gearbeitet würde. In der Tat: natürlich geht's nicht zu, weil es durchaus nicht natürlich ist, daß einer im hellsten Licht, in unmittelbarer Nähe zahlreicher wachsender Augen — und wie viele sind darunter, die sich höllisch freuen würden, wenn sie dem Zauberkünstler auf die Schliche kommen könnten! — geistesmäßig die Naturgesetze auf den Kopf stellt, aus Nichts Etwas und aus Etwas Nichts macht, ohne daß den Zuschauern eine Ahnung dämmert, auf welche Weise diese „Wunder“ geschehen. Das Publikum, das gestern Abend im kleinen Saal des Kurhauses recht zahlreich die Illusionen Wintzherz' genoss, war entzückt und spendete wiederholt lebhaften Beifall, bei den sehr feinen Kartenkunststücken sowohl wie bei den schillernden und seltenen Nummern. Den Vortrag über Suggestion und Hypnose, in dem der Künstler sich als gewandter und geschickter Pseudodoktor zeigte, empfand man als eine angenehme Ergänzung der übrigen Darbietungen. Mehr als zwei Stunden dauerte die Vorstellung; sie mußte wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen werden, bevor noch das überreiche Programm erschöpft war.

Eine merkwürdige Erscheinung bot sich heute Vormittag in der Ballmühlstraße. Dort flogen viele Hunderte von Schwalben ganz dicht am Boden umher, und wenn sie sich erhoben, vermischt sie kaum die Gipfel der Alleegebäude zu erreichen. Die Vögel waren unsicher mit der Hand zu fangen gewesen. Der Grund zu diesem auffallenden Verhalten der sonst so leichtbeschwingten Vögel ist offenbar Mangel an Futter, infolge von Futtermangel, verursacht durch die herrschende Kälte und Kälte, die den Vögeln, die sonst zu ihrer Nahrung dienen, den Garaus machen.

Schädliche Verichterstattung. In einer August-Nummer des „Mittelrheinischen Volksfreunds“ bringt das Blatt die Geschichte von dem Wollauer Submissionswesen, und knüpft daran folgende Bemerkung: „Die Teuerung in Wiesbaden ist übrigens bereits so bedrohlich geworden — das Pfund Schweinefleisch kostet zurzeit 1 M. 10 Pf. —, daß eine Kommission aus vier Magistratsmitgliedern, vier Schlichtern und einem Unparteiischen gebildet wurde, mit der Bestimmung, die Verkaufspreise von Monat zu Monat unter Berücksichtigung der Art der einzelnen Betriebe, der Stadtbildung und der Fleischqualität festzusetzen.“ Mehrere Familien in Schneidmühl und Waldenburg, die schon drauf und dran waren, im September Aufenthalt hier zu nehmen, haben sich durch diesen Bericht, wie uns von dort mitgeteilt wird, veranlaßt, Wiesbaden in diesem Jahre als Kurort nicht anzusehen, indem sie von der richtigen Voraussetzung ausgingen, daß, wenn solche Schweinepreise gezahlt würden, was nicht der Fall, auch in gleichem Maße die Preise der Hotels usw. in die Höhe geschossen seien. — Die „Inquelle“ dieser „schädlichen Verichterstattung“ ist das „Berliner Tageblatt“, das seinerzeit unsere Notiz vom „Submissionswesen“ abdruckte und daran die obigen unzutreffenden Bemerkungen knüpfte.

Das Armenratium auf dem Südfriedhof geht mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. Wie in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Bestätigung unserer früheren Meldung mitgeteilt wurde, wird es voraussichtlich bereits im November dieses Jahres dem Betrieb übergeben.

Kirchliches. Der Kirchenzettel für die Kirchengemeinde enthält eine Abänderung, als morgen Sonntag im Hauptgottesdienst nicht Herr Parrer Weber, sondern Herr Parrer D. Schloffer die Predigt halten wird.

Geschäftserweiterung. Die Firma Franz W. Marx in der Kirchgasse, Ecke Friedhofstraße, die nach fast 14-jährigem Bestehen sich zu einem der ersten Geschäfte der Warenbranche am hiesigen Platz emporgeschwungen und erst vor etwa 2 1/2 Jahren ihre ausgedehnten Räumlichkeiten mit der oberen Etage des angrenzenden Rüsthauses Schellenberg verbunden hat, gliederte neuerdings ihrer Abteilung Damenkonfektion eine Zubehörsabteilung an, deren Eröffnungsfestfeier in der ersten Etage des Hauses ein überaus feierliches Bild der heutigen Mode bietet.

Schwerer Unglücksfall. Auf der Kleinbahn Höchst-Königsheim in der Nähe der Station Königsheim ist heute Vormittag der letzte Wagen eines Zuges entgleist. Ein Zugabtreter ist infolge des Schlenkerns des Zuges aus diesem herausgeschleudert worden und hat dabei den Tod gefunden. Staatsanwalt Eich von hier begibt sich heute Nachmittag an die Unfallstelle zur Feststellung des Tatbestandes.

Fremdenverkehr. Prinz Heinrich zu Schaumburg-Lippe, Herzog von Schleswig-Holstein und Fürst von Lauenburg, der am Sonntag den 10. September in Wiesbaden eintraf, wird in Wiesbaden einen längeren Aufenthalt nehmen und im Hotel „Rosa“ absteigen. — Angekommen: Präsident, Herr, Oberregierungsrat Dr. Straß aus Berlin im Hotel „Prinz Nikolaus“.

Personal-Nachrichten. Die Telegraphenassistentenprüfung hat bei den Teilnehmern folgende Resultate ergeben (Wiesbaden):

Kurhaus. Das morgige große Gartenfest im Kurgarten wird den vielen Gästen, die am Sonntag vor und nach unsern Stadt Besuch, Gelegenheit geben, einem herrlichen Festmahl beizuwohnen. Kunstgewerblicher Claus hat wieder ein sehr effektvolles Programm aufgestellt. Das Gartenfest nimmt um 4 Uhr Nachmittag mit einem Konzert des Kurorchesters seinen Anfang. Als zweite Kapelle ist das Musikorchester des 5. Groß. Inf. Regts. Nr. 108 aus Offenbach unter Leitung des Obermusikmeisters Max Vogel gewonnen, welches die Konzerte um 5 1/2 und 8 Uhr spielt.

Kleine Notizen. Wegen Neuerrichtung des Saales im Vereinshaus, Blatter Straße 2, muß der Wiederanfang der Sonntagsschule bis zum 22. September verschoben werden. — Die Gewinnliste der am 27. August stattgehabten Ziehung der Jubiläums-Lotterie des „Vereins zur Unterhaltung von Laubstücken im Regierungsbezirk Wiesbaden“ zu Samberg liegt im Hotelrestaurant „Bater Rhein“, Bleichstraße 5, zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Spielplan vom 8. bis 16. September: Sonntag, den 8.: „Lobengrin“, Anfang 8 1/2 Uhr. Montag, den 9.: „Helden“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 10.: „Der Freischütz“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 11.: „Der fliegende Holländer“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 12.: „Der Graf von Rügenburg“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 13.: „Der Graf von Rügenburg“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 14.: „Madame Butterfly“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 15.: „Oberon“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 16.: „Helden“, Anfang 7 Uhr.

* Residenz-Theater. Spielplan vom 8. bis 14. September: Sonntag, den 8.: 1/4 Uhr Nachmittag: „Die fünf Frankfurter“, 7 Uhr: „Das kleine Café“. Montag, den 9.: „Sonja Windhund“. Dienstag, den 10.: „Die fünf Frankfurter“, 11 Uhr: „Das kleine Café“. Mittwoch, den 11.: „Die fünf Frankfurter“, 12 Uhr: „Das kleine Café“. Donnerstag, den 12.: „Die fünf Frankfurter“, 13 Uhr: „Das kleine Café“. Freitag, den 13.: „Die fünf Frankfurter“. Samstag, den 14. (Neubau): „Ich oder du!“

* Konrad Dreher im Kurhaus. Der Kurverwaltung ist es gelungen, den beliebten Hof. Hofkapellmeister Konrad Dreher aus München zur Veranstaltung eines Vortragsabends für Mittwoch nächster Woche im großen Saal des Kurhauses zu verpflichten. In den Räumlichkeiten wird Kapellmeister Emil Kaiser seine eigenen Kompositionen: „Quatuor und Quintett“ und „Münchener Leben zu Gedächtnis“ bringen.

* Graf Kallreuth-Ausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Die Gesellschaft beschäftigt am 15. September ihre diesjährige Winterausstellung mit einer umfassenden Kollektionsausstellung der Gemälde und graphischen Blätter des Grafen Leopold von Kallreuth zu eröffnen. Nachdem die Gesellschaft vor nunmehr 12 Jahren ihre Tätigkeit mit der Ausstellung einer kleinen Kallreuth-Kollektion begann und damals durch den Erwerb des berühmten „Kallreuth-Bildes“ „Johannes“ unserer Galerie einen ihrer wertvollsten Schätze einverleiben konnte, hofft sie mit einer Vervielfachung der ganzen bisherigen Entwicklung dieses deutschen unter unserer führenden Künstler das besondere Interesse der hiesigen Kunstfreunde zu finden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viehbrich, 7. September. Der hiesige „Gewerbeverein“ beteiligt sich an dem Ausflug nach Darmstadt zur Besichtigung der Ausstellung „Der Mensch“, die der „Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden“ am kommenden Montag veranstaltet. — Die hiesige Königl. Unteroffizierschule ist heute Vormittag ins Manöver abgerückt. Die Truppen wurden von hier bis Pfungstadt mit der Bahn befördert. Die Manöver finden im Odenwald statt. Am 11. d. M. wird die Rückkehr der Truppen erfolgen. — Ein mißglücktes Attentat auf den Oberst der Herz-Jesu-Pfarrkirche wurde gestern verurteilt. Der Dieb mußte wohl bei der „Arbeit“ geübt worden sein, denn er ließ den Opferstod, der schon erschossen war, unberührt zurück. — Ein Fünftägemarkt wurde gestern in einem hiesigen Ladenlokal an der Kaiserstraße aus der Ladenseite entwendet. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Nassauische Nachrichten.

— Höchst a. M., 6. September. Der 1888 zu Westerbild geborene Tagelöhner Julius Wieg wird wegen eines im Mai d. J. hier begangenen Diebstahls hinfänglich verurteilt, ebenso der 38 Jahre alte Schuhmachereigen Karl Schnell aus Ried, der wegen Untreue in Unterjuchung steht.

6. Gattersheim, 6. September. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier. Das 5 Jahre alte Kind des Arbeiters Karl Waldmann wurde von einem in schnellem Tempo sich nähernden Automobil erfasst, eine kurze Strecke mitgeschleift und dann zur Seite geworfen. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen, doch sollen diese nach Ansicht der Ärzte nicht lebensgefährlich sein. Wer die Automobilisten waren, ist bislang noch nicht festgestellt worden.

6. Zellheim, 6. September. Der 16 Jahre alte Arbeiter Konrad Brand von hier, der zuletzt in Unterjuchung gearbeitet hat, wird verurteilt. Er ist von kleiner Statur. Als besonderes Merkmal wird der bei einem 14-jährigen jungen Menschen etwas merkwürdige Umstand angeführt: Er trägt einen Revolver bei sich.

ht. Oberursel, 6. September. In der Motorenfabrik wurden zwei Arbeiter durch eine Welle, die aus ihrem Lager fiel, erheblich verletzt. Dem einen wurden die Finger gequetscht, dem anderen ein Bein.

— Brandenburger, 5. September. Der 54-jährige Sohn des Mühlenscheiters Hammel von hier verunglückte beim Holzschneiden mit der Kreissäge so schwer, daß er in die Gießener Klinik gebracht werden mußte.

h. Oerterbach, 6. September. Gestern Abend wurden dem lebigen Johann Fiebig von hier, als er in einer nach Langenmüllingen zu liegenden Grube arbeitete, durch ein stürzende Erdmassen beide Beine gebrochen und die eine Amiechse hart verletzt.

Aus der Umgebung.

ht. Genua, 6. September. Das 10-jährige Ehepaar im benachbarten Kiliastraten begehrt am kommenden Sonntag in voller Frische das Fest der eisernen Hochzeit. Der eiserne Brautgummi zählt 61 Jahre, die Braut deren 50.

m. Singen, 6. September. Ein Wein im Zuge gebrochen hat hier ein Kaufmann aus Offen, der kurz vor dem Gehen des Zuges ankam. Als der Zug mit einem Knall zum Halten gelangte, stürzte der Mann und brach ein Bein. In Mainz wurde er von der Sanitätskommission ins Hospital übergeführt.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Mehr als die großen Prüfungen, die am Sonntag in Deutschland zum Austrag kommen, interessiert das Rennen von „Laudon“ in Wien im Gierhagen-Memorial. Der Gradier ist seit einigen Tagen mit 1 1/4:1 heißer Favorit für die klassische Zweijährigen-Prüfung in der Heldenau. Sein Sieg ist auch offenbar nur eine Frage der Gesundheit, denn nach der enormen Überlegenheit, die der Hengst im Zukunftsrennen in Baden-Baden über Pferde, wie „Metastasio“ und „Fidelio“ zeigte, kann er nur dann geschlagen werden, wenn sich ein Pferd à la „Patience“ unter der zweijährigen Garde des Nachbarlandes befindet, was nach den bisher gezeigten Leistungen kaum anzunehmen ist. Da wir nach den gemachten Erfahrungen gerade in Rennen über kurze Distanzen in Österreich-Ungarn fast immer mit Erfolg konkurrieren konnten, sollte auch diesmal dem fählichen Geist der große Wurf gelingen, diesmal wie in „Laudon“ ein Pferd über die Grenze zu schicken, wie seit „Saphirs“ Zeiten kein mehr unsere Interessen dort vertreten hat.

Eine entsprechende deutsche Prüfung kommt in dem mit 28 000 Mark dotierten Renard-Rennen in Hoppegarten zum Austrag. Hier sollte ursprünglich der hochgeachtete „Tannhäuser“ zum ersten Male an der Öffentlichkeit erscheinen. Man scheint aber den Hengst nicht einer Niederlage aussetzen zu wollen vor seiner ins Auge gefassten Expedition nach Österreich, die ihm von der Weinberger „Fabella“ droht. Diese äußerst vornehm gegogene Stute gewann ihre beiden Rennen so leicht, daß sie das Feld, das ihr hier entgegentritt, turnusmäßig übertrug. Über „Gardas“ ist nach seiner letzten Niederlage durch „Felix“ das Todesurteil gesprochen. Wir halten ihn aber für gut genug, den zweiten Platz hier zu belegen. Als dritten erwarten wir „Salomo“, nach seinem guten Lauf am Sonntag. Schwieriger als hier, ist die Suche nach dem voraussichtlichen Sieger im Omnium. Bei

einer Distanz von 3000 Meter sind die Chancen der einzelnen Teilnehmer sehr schwer gegeneinander abzumessen. Der beste über diese Distanz und zugleich auch der experimentellste ist „Anter“. Durch gute Leistungen in letzter Zeit fallen auf „Industrie“, „Reg“, „Hod“, ebenfalls ein großer Steher, „Cecropus“ und „Eisenmenger“, wobei wir aber bemerken wollen, daß die Abstammung gegen die beiden letzteren spricht. In dieser Beziehung ist „Siam“ vorzuziehen. „Anter“ — „Hod“ — „Siam“ ist unsere Meinung. — Eine Gesellschaft, die dem hohen Preise des Rennens nicht ganz entspricht, bestreitet das mit 20 000 Mark ausgestattete Große Hannoverische Jagdrennen. Aber es ist eins der gewohnten Niesenspiele, die wir in letzter Zeit in Flach- und Hindernis-Handlappen immer am Start sehen, nämlich nicht weniger als 22 Teilnehmer. Die beste Klasse vertritt „Avignon“. Weiter hat sich „Lichtenstein“ Stellung unter den jungen Steeper zu verschaffen gewagt. „Brösen“ läuft in Gärten- und Jagdrennen gleich gut, er kennt zudem die Bahn. Der vom Glück verfolgte Dr. Riese hält in „Doma“ einen versprechenden Anwärter bereit. Sonst sei noch auf „Neuse“ und „Großherzog“ hingewiesen. „Avignon“ — „Neuse“ — „Brösen“ — „Doma“ — „Großherzog“. — Weitere Rennen finden in Breslau und Dortmund statt. — Von den Ereignissen des Auslandes sind die Rennen zu Luzern zu erwähnen, wo das dreitägige Meeting, an dem die deutschen Pferde bislang ohne großen Erfolg teilnahmen, sein Ende erreicht.

Der Radsport bringt auf der Berliner Olympiade in dem Großen Preis von Deutschland für Flieger ein Ereignis von hervorragender sportlicher Bedeutung. Unter den Gemeldeten befinden sich alle Fahrer von Ruf, wie Ritt, Clegarth, Hourlier, Dupre, Rouchois, Bedrine, Willie Wend usw. Das Programm wird ferner durch weitere größere Fliegerrennen sowie ein Dauerrennen über 100 Kilometer, an welchem Demie, Miguel, Hall, Goor und Pawle teilnehmen, vervollständigt. Der Große Preis von Köln über 100 Kilometer vereinigt Guignard, E. Parent, Schuermann und Ballhour am Start. In Dresden bestreiten Saldow, Schipke und Stellbrink den Preis der Deutschen über 20 Kilometer, Darragon, Leon Didier und Jacquelin den Preis der Franzosen über 20 Kilometer, und alle sechs Fahrer zusammen den über 1 Stunde führenden Internationalen Länder-Wettkampf Deutschland — Frankreich. Die Radsportbahn in Forst i. L. hat Kettelsch, Oniffa, Wämmer, Rosenlöcher, Schulze und Weich für die Dauerrennen verpflichtet. Von den Rennen der Landstraße ist der Große Straßenpreis von Vöckum über 300 Kilometer, der am Sonntag mit der zweiten und letzten Etappe beendet wird, hervorzuheben.

In der Leichtathletik gibt es am Sonntag in Berlin ein lokales Wohltätigkeitsfest des S. C. Coros, ein 20-Kilometer-Wettgehen und ein Interklubmatch zwischen den Vereinen Marathon und Berliner Athletikklub. — Interessanter ist das Programm des Fußballsports. In Berlin nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang. Die Berliner Viktoria fährt nach Leipzig, um dort gegen den Verein für Bewegungsspiele ein Gesellschaftsspiel auszutragen. In Frankfurt a. M. hat der Fußballverein Frankfurt anlässlich der Eröffnung des neuen Sportplatzes eine holländische Mannschaft zu Gast. — Im Radsport interessiert das Einerrudern um den „Mainpol“, der in Frankfurt statt findet.

Vermischtes.

Weitere Pilsvergiftungsfälle. Augsburg, 6. Sept. Die Maurerfrau Luise Weich in Grünbaindt ist nach dem Genuß giftiger Pils gestorben. Auch ihre Kinder sind erkrankt, befinden sich aber außer Lebensgefahr. — Posen, 6. September. Die siebenköpfige Familie des Gutbesizers Solcinski in Posen ist an Pilsvergiftung erkrankt. Vier Kinder sind bereits gestorben.

Wettersturz im Riesengebirge. Hirschberg, 7. Sept. Auf der Schneeflocke sank das Thermometer gestern unter Minus 1 Grad. Schnee- und Graupelschauer wechseln miteinander ab.

Zum Raubmord in Düsseldorf. Düsseldorf, 5. Sept. Als des Mordes an dem Zigarettenhändler Linden dringend verdächtig sind die Arbeiter Lömer und Siebold aus dem Stadtteil Hingern verhaftet worden. Beide sind mit Zucht-haus bestraft.

Rechtsanwalt Bredered. London, 6. September. Der flüchtige Rechtsanwalt Bredered hielt sich, wie aus Briefen hervorgeht, in einer schottischen Ortschaft auf und soll sich von dort nach Amerika gewandt haben.

Aus Eifersucht. Lemberg, 7. September. Ein verheirateter Ingenieur, der mit einem Mädchen spazieren ging, wurde mit diesem von 10 Mädchen überfallen, gefesselt und schwer mißhandelt. Beide wurden später bestunungslos aufgefunden. Der Ingenieur ist schwer verletzt, das Mädchen ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Man vermutet, daß die Frau des Ingenieurs aus Eifersucht diesen Überfall veranlaßt hat.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* A. Schaaffhausenscher Bankverein. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung dieser Großbank wurde Herr Paul Müller zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die A. Riebschke'schen Moutanwerke in Halle errichten in der Nähe der Grube Walterschlag bei Schraplau einen großen Braunkohlen-Tagebau, dessen Betrieb noch in diesem Monat beginnt und auf 20 Jahre berechnet ist.

Industrie und Handel.

* Erhöhung der Zinkpreise. Wie aus Breslau telegraphisch gemeldet wird, erhöht das Zinksyndikat von heute ab den Rohzinkpreis um 25 Pf. für den Doppelzentner.

* Zeitzer Elektrizität und Maschinenbau-A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (i. V. 18 Proz.) bei 400 000 M. Abschreibungen in Vorschlag zu bringen.

* Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, A.-G. in Nürnberg. Wie schon gemeldet, ergab der Abschluß im 1911/12 einen Reingewinn von 670 002 M. (598 992 M.), aus dem wieder 15 Proz. Dividende auf 3,6 (3,2) Mill. M. dividendenberechtigtes Aktienkapital verteilt und 42 587 M. vorgetragen werden. Bei Beginn des neuen Geschäftsjahres seien wiederum zahlreiche Aufträge zur Ausführung vorhanden gewesen, ebenso

neue Bestellungen fortgesetzt in befriedigender Weise eingelaufen, so daß die Fabrik nach wie vor gut beschäftigt sei.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke in Dornau. Die Verwaltung hat auf Anfrage mitgeteilt, es werde auch diesmal die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. vorgeschlagen. Der gegenwärtige Geschäftsgang könne als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien, A.-G. in Harburg, schlagen 6 Proz. Dividende vor bei 500 000 Mark Sonderabschreibungen und 235 000 M. Vortrag. (Im Vorjahr ergab sich einschließlich 323 097 M. Gewinnvortrag ein Verlust von 367 824 M.)

Zur Insolvenz des Bauunternehmers Philippthal. Zu den Zahlungsschwierigkeiten des Berliner Bauunternehmers Georg Philippthal teilt dieser jetzt dem „B. T.“ folgendes mit: Ich bin seit mehreren Wochen schwer erkrankt und habe mich um meine Geschäftsführung in dieser Zeit wenig oder gar nicht kümmern können. Infolgedessen mußten meine Zahlungsverpflichtungen um einige Zeit aufgeschoben werden, und es sind u. a. fallig gewesene Akte in unbedeutender Höhe zu Protest gegangen. Meine gesamten Verbindlichkeiten außer Bankschulden belaufen sich auf 40- bis 50 000 M. Sobald ich wieder hergestellt bin, hoffe ich, der Verlegenheit Herr zu werden. Mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein, der Terrangesellschaft Groß-Berlin, G. m. b. H., und der Rhein-Westf. Bodenkreditbank stehe ich seit Jahresfrist nicht mehr in Geschäftsverbindung. Meine Schulden bei diesen Instituten sind seit längerer Zeit getilgt. Die Bank für Handel und Industrie hat an mich Forderungen in Höhe von etwa 100 000 Mark, die durch prima Unterlagen gedeckt sind. Weitere Zahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Zum Konkurs der Mitteldeutschen Schuhfabrik Heinrich Roth in Offenbach a. M. wird mitgeteilt, daß die Gesamtaktiven mit rund 13 500 M. zu schätzen sind, wogegen die Passiven rund 107 500 M. betragen.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 6. September. Weizen per 100 Kilo 21.50 bis 23 M., Korn 17.50 bis 18 M., Gerste 20.25 bis 21.25 M., Hafer 21.50 bis 22.50 M., Kornstroh 3.20 bis 4.40 M., Wiesenhau 6.40 bis 6.60 M., Kleeheu 7.80 bis 7.90 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 80 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 28 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 75 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 6. September. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 85 bis 90 M., Ochsen 1. Qualität 98 bis 102 M., 2. Qualität 90 bis 95 M., Rinder 1. Qualität 95 bis 100 M., Kühe 1. Qualität 85 bis 90 M., 2. Qualität 75 bis 80 M., 3. Qualität 70 bis 75 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 100 bis 104 Pf., Schweine 1. Qualität 87 bis 88 Pf., 2. Qualität 85 Pf., 3. Qualität 80 bis 82 Pf.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Berlin, 7. September. Das Geschäft an der heutigen Börse konzentrierte sich hauptsächlich auf Elektrizitätswerte und Schiffahrtsaktien, die ansehnlich im Kurse anstiegen. Die übrigen Gebiete neigten dagegen eher zur Schwäche, da die Spekulation zum Schlusse der Woche zu Gewinnrealisationen schritt. Besonders matte Tendenz übten Canada-Aktien aus, die infolge von grösseren Positionslösungen und Londoner Abgaben eine namhafte Einbusse erlitten. Ueberhaupt war die Grundtendenz später eine matte, wozu auch die Befürchtung mit beitrug, dass sich der Privatdiskont heute erhöhen und die Reichsbank in der nächsten Woche ihre Bankrate heraufsetzen werde. Erst gegen Schluss des Verkehrs kam wieder eine festere Stimmung zum Durchbruch, da der Privatdiskont unverändert geblieben ist.

Letzte Notierungen vom 7. September.

Bank-Aktien.		20	Albert, Chem. W.	471.25
20 1/2	Berliner Handlungsges.	25	Bad. Anilin u. Soda	157.
6	Commerzbank	25	Elberfelder Farbwerk.	580.
6 1/2	Darmstädter Bank	41	Grüschel-Elektron	229.
12 1/2	Deutsche Bank	40	Grüschel Farbwerte	262.75
6	Deutsch-Asiat. Bank	18	Milch & Co.	384.50
6	D. E. u. W. Wechselb.	12	Rütgerswerke	106.70
10	Disconto-Commandit	14	Aus. Wegelin	235.
8 1/2	Dresdner Bank	Elektrizitäts-Gesellschaften.		
7	Mitteldeutsche Bank	25	Akkumulatoren	219.50
7 1/2	Norddeutsche Bank	14	Allgem. Elektr.-Ges.	268.75
17 1/2	Oesterr. Kreditanst.	10	Bergmann Elektr.	158.
13	Petersburg-Intern. Bk.	10	Deutsche Elektriz.-G.	129.50
6 1/2	Reichsbank	10	El. Untern. Zürich	154.50
7 1/2	Schaaffh. Bankverein	6	Falck & Gail. Lehm.	150.00
Bahnen und Schiffahrt.		10	G. u. elektr. Untern.	178.20
9 1/2	Canada-Pacific	5	Lahn- u. Rh. B.	180.
6	Baltimore und Ohio	8	Russ. Allg. Elektr.-G.	168.25
6	Deutsche E.-Betr.-G.	7 1/2	Schuckert Elektr.	182.50
6 1/2	Gr. Berlin Strassenb.	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	123.40
9	Hamb.-Am. Paket	Maschinen- und Metallindustrie.		
15	Hansa-Dampfschiff.	30	Adler Fahrrad	32.50
6 1/2	Niederrheinische	14	Aluminium	201.80
7	Nordd. Lloyd	14	Bremser Vulkan	195.25
7	Oesterr. Locom. Stastab.	30	Bruchsal Maschinen	290.50
0	Oest. Südb. (Lomb.)	0	Brüner M. Hochschm.	67.50
0	Orient. E.-Betr.-G.	0	Buckau Maschinen	117.75
6 1/2	Pennsylvania	28	Dürkopp, Bielef. M.	127.50
6 1/2	Schantung-Eisenb.	13	Düsseldorfer Waggon	255.
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	16	Elektro-Maschinen	270.50
Branchen.		12	Federst.-Ind. Cassel	188.
15	Schultheiss	10	Gasmotoren Deuts.	128.50
10	Leipz. Hierb. Riebeck	17	Grimmer, Mas.-Bau	288.50
0	Schöffers. Birlinger	22	Kronprinz Metallf.	324.25
0	Wiedsch. Kronberg	10	Ludwig, Gewe. & Co.	344.25
Bau- u. Tiefbauunternehmungen.		10	Frank. Metallw.	158.80
20	Beton- u. Mörtelbau	14	Oranstein & Koppel	215.25
20	Berger Tiefbau	0	Rhein. Metallw.	170.
20	Deutsche Erdöl-Ges.	0	Röckstr. & Schneider	140.75
20	Gebhardt & König	11	Silesia Emailierwerk	173.75
20	Neue Boden-A.-G.	18	Ver. D. Nickelwerke	284.50
3	Süddeutsche Immoeb.	10	Vogelnd. Maschinen	78.50
Bergwerksunternehmungen.		12	Wegelin & Hübner	194.
7	Aplerbecker Bergb.	Papier und Zellstofffabriken.		
12	Aumutz-Friede	26	Ammerdorfer	320.50
12	Baroper Walzwerk	10	Aschaff. Maschinenp.	194.75
14	Bochumer Bergwerk	12	Kostheim Z.-Hölse	198.
14	Bochumer Gußstahl	12	Varziner Papierf.	178.
15	Buderus Eisenwerke	13	Waldsch. Zellst.-Fab.	243.80
15	Concordia Bergbau	Textilindustrie.		
11	Deutsche-Luxemb. B.	30	Mech. Web. Linden	347.00
11	Dunersmarchhütte	10	Nord. Wollkammerei	194.75
12	Eisenwerk Kraft	36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	301.
12	Eisenhütte Thale	10	Vogelnd. Tüll	158.
8	Eichw. Bergwerk	5	Westfäl. Jutesp.	122.
7	Friedrichshütte	Verschiedene.		
15	Gelsenkirchener Eisenw.	0	Adler Porz.-Cement	117.25
10	Gelsenkirchener Eisenw.	12	Charlotte-Wass.-W.	236.
8	Harpener Bergbau	12	Kruger Locomot.	228.
11	Hohenlohehütte	23	W. u. M. u. M. F.	345.
22	Hoch-Eisen u. Stahl	12	Gerresheim-Gluthütte	235.
4	Ilse Bergbau	10	Hotelbetr.-Gesellsch.	178.50
10	Königs- u. Lauchhütte	9	Lindes Eisenmaschinen	126.75
10	Lauchhammer-Kon.	6	Markt- u. Kühlhallen	122.25
9	Leibniz-Bergbau	9	Niederrh.-Leder-Sp.	170.
12 1/2	Mannstein-Röhrenw.	10	Kobel-Dynam.-Trus	170.
11	Milch-Bergwerk	11	Self-Großger. Brem.	164.
10	Oberschl. Eisenind.	18	Porzellanfabr. Kahl.	250.50
13	Oberschl. Kohle	10	Rhein-Westf. Kalk	171.50
13	Phönix-Berg u. Hüt.	10	Rositzer Zuckerraff.	104.
21	Rhein-Nass. Bergw.	10	Schwaneberg-Cement	103.50
21	Rheinische Stahlw.	9	Siemens Romana	128.50
12	Röbbeck-Motoren	24	Sprinkan, A.-G.	418.50
19	Rombacher Hütten	18	Ver. Köln-Rottweiler	321.50
11	Westeregen Alkali	10	Wassow. Gelsenk.	203.25
9	Wittener Gußstahl			
9	Wittener Stahlhütte			
Chemische Werke.		7 1/2	South-West-Africa-Co.	142.10
30	A.-G. für Anilinfabr.	10	Türkenclose	175.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 28. August bis 5. September.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 45.		
General	auf der Heimreise	Sep. 4. von Marseille.
Bürgermeister	» » Ausreise	» 5. von Suez.

Rheindampfschiffahrt.

Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. F 318

Abfahrten von Biebrich: morgens 6.30, 8.30, 9.30 (Expresdfahrt „Borussia“ und „Augusta Victoria“), 10.30 (Schneidmühl „Barbarossa“ und „Eisa“), 11.30 (Expresdfahrt „Kaiser Wilhelm II.“ und „Blücher“), 12.30 bis Köln; mittags 1.30 (Güterschiff „Werktags“), 2.30 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Koblenz, 3.30 bis Andernach (Expresdfahrt „von Wiesbaden nach Biebrich“ morgens 7.30 Uhr. Billeto und Ankunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2384.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.)

Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß. (Bei schönem Wetter nachmittags 1. und 2. Fahrt: 1. 12. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. — Von Mainz nach Biebrich, ab Stadthalle. (Bei schönem Wetter nachmittags 1. und 2. Fahrt: 1. 12. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. — Bei Tageslicht ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 2 Minuten später. 8. Nur Sonn- und Feiertags. — Nur bei schönem Wetter. (Wochentags bei schlechtem Wetter erst ab 2 Uhr.) F 317

Letzte Nachrichten.

Die Rildfahrt des Kaisers.

Der Kaiser in Konstanz.

Konstanz, 7. September. Der Kaiser mit Gefolge ist Punkt 9 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich trotz stürmenden Regens eine hellaufendste Menge Menschenmenge gesammelt. Die Vereine der Stadt und die Feuerwehre sowie die Schulschüler bildeten Spalier auf dem kurzen Wege vom Bahnhof nach dem Hofen. Am Bahnhof waren kurz vor 9 Uhr Prinz Max von Baden und der Flügeladjutant des Großherzogs von Baden, Generalleutnant Dürr, erschienen. Der Großherzog ließ durch den Generalleutnant mitteilen, daß er infolge einer schweren Erkältung das Zeit hüten müsse und daher bedauere, verhindert zu sein, selbst den Kaiser zu empfangen. An seiner Statt war die Großherzogin-Witwe Luise mit ihrem Hofmarschall Graf Anlauf zum Empfang eingetroffen. Von staatlichen und städtischen Behörden waren nur der Landeskommissar Geheimen Regierungsrat Straub, der Amtsbefehlshaber der preussischen Gendarmen v. Eisdorfer und Graf Hornstein-Binningen. Kurz vor 9 Uhr verkündete Kanonendonner und das Geläute der Glocken aller Kirchen das Herannahen des Hofes, der Punkt 9 Uhr in den Bahnhof einfiel. Der Kaiser, in Generaluniform, befand sich im zweit-gelegten Wagen, den er alsbald verließ. Zur Begrüßung schickte er dem Prinzen Max herzlich die Hände; dann begrüßte er seine Tante, die Großherzogin Luise, die er herzlich küßte. Auf die Frage der Großherzogin, wie es ihm in der Schweiz gefallen habe, erwiderte der Kaiser: „Ich war einfach überrascht, vorzüglich.“ Nach kurzer Vorstellung des Gefolges und der anwesenden Herrschaften ging der Kaiser, die Großherzogin am Arme führend, nach dem bereit stehenden Wagen, begrüßt von den vielen Tausenden mit Hoch- und Hurraufen, die sich bis zum Kaiserthron und zur Abfahrt nach der Insel Mainau erstreckten. Kaum hatte der Kaiser den Dampfer „Kaiser Wilhelm“ betreten, als die Kaiserfamilie geht wurde. Das Kaiserthron wurde von zwei weiteren Dampfern nach der Mainau begleitet. Der Kaiser unterhielt sich auf dem Verdeck mit dem Prinzen Max von Baden.

Der Reichsfangler in Wien.

Wien, 7. September. Der deutsche Reichsfangler ist heute morgen 8 Uhr 10 Minuten auf dem Westbahnhof hier eingetroffen, wo der deutsche Gefolgesträger Prinz Stolberg-Wernigerode und die Herren von der Hofkapelle zum Empfang anwesend waren. Im gleichen Zuge mit dem Reichsfangler befanden sich von Salzburg kommend, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit Familie. Auf dem Balkon begrüßten der Thronfolger und dessen Gemahlin die Herzogin von Söthenberg den Reichsfangler auf das herzlichste und unterhielt sich eine Weile mit ihm. Der Reichsfangler geht heute in Begleitung des Prinzen Stolberg seine Reise nach Buchlau fort.

Die Hoffnungen des Herrn Canalejas.

Madrid, 7. September. Ministerpräsident Canalejas demüthigt, daß sich in den spanisch-französischen Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben hätten. Die Verhandlungen seien vielmehr in vollem Gange. Canalejas erklärte dem portugiesischen Gefandten, daß alle zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen in befriedigender Weise geregelt würden.

wh. Paris, 7. September. Dem „Petit Parisien“ wird aus Madrid gemeldet, daß der spanische Konsul in Bogotä, Soiza, nach San Sebastian berufen worden sei, um über seine Stellung in dem letzten spanisch-französischen Zwischenfall Aufklärung zu geben. Die spanische Regierung werde Frankreich wahrscheinlich die Genugthuung geben, daß Soiza auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren würde.

Aus Albanien.

hd. Saloniki, 7. September. Öffentliche Aufrufe fordern die Bevölkerung Ipeks auf, die aus den Waffen-Depots der Regierung geraubten Waffen zurückzurückzugeben. Andernfalls würden jene Häuser, in denen bei den demnächst folgenden Hausdurchsuchungen Waffen gefunden würden, zerstört werden. Die Bevölkerung leistete dem Aufruf bisher nicht Folge, dagegen hat sich der Führer der Rebellen, Riza Bei, mit seinen vier Kanonen und über 60 Kisten Munition auf der Höhe von Korik und Ipek festgesetzt, von wo er die ganze Stadt beherrscht. Es verlautet, Riza Bei werde zum Mutesarif von Ipek ernannt werden.

Die französischen Manöver.

hd. Paris, 7. September. Präsident Fallières und Poincaré begaben sich am 16. d. M. zu den großen Manövern und werden am 17. dem Schlachtfeld betwohnen. Hierauf folgt ein Frühstück, zu dem sämt-

liche Mitglieder der englischen und russischen Militärmission sowie die fremden Offiziere und französischen Generale geladen werden.

Die Duellaffäre von Rhodis.

hd. Rhodis, 7. September. Dem Depeschensureau Herold wird authentisch mitgeteilt: Da vor dem am 3. d. M. stattgefundenen Ehrenrathschlag eine Einigung nicht zu erzielen war, hat Hauptmann Kammmer den Amtsrichter Knittel zum Ristalduell gefordert. Diese Forderung ist gestern vom Amtsrichter Knittel abgelehnt worden.

Die diesjährige ärztliche Studienfahrt.

Hamburg, 7. September. Heute vormittag haben 230 deutsche Ärzte mit dem Dampfer „Einigkeit“ Curhaven verlassen, um die bedeutendsten Städte Nordamerikas und den Hygienecongress in Washington zu besuchen.

Waukatschtopfen in Petersburg.

hd. Petersburg, 7. September. Gestern früh sind wieder zwei Häuser eingestürzt. Am Englischen Prospekt stürzte ein siebenstöckiger Neubau ein und bildete einen gewaltigen Trümmerhaufen. Ein zweiter Neubau stürzte auf dem Waffli-Ditrowo in sich zusammen. Hierbei kamen zwei Arbeiter ums Leben. Der erste Einsturz ist infolgedessen bemerkenswert, als daß gemaltige Häuser im Laufe weniger Minuten vom Erdboden verschluckt wurden. Die Rebenhäuser wurden so stark beschädigt, daß ihnen gleichfalls der Einsturz droht.

Erdrutsche.

hd. Paris, 7. September. Aus Wacon wird berichtet, daß in dem Schacht der Grube „Chapelle“ gestern ein Erdrutsch stattgefunden hat. Zwei Bergleute fanden hierbei den Tod.

hd. London, 7. September. In der Grafschaft Glamorgan ist in der Nähe von Baffel seit einigen Tagen ein Bergkomplex von einigen Sektor Fläche ins Rutschen gekommen. Die Erdbmassen gefährden die Ortschaft Duninabe. Die Bevölkerung dieser Ortschaft sieht sich gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, da die rutschenden Erdbmassen die Häuser zu verschütten drohen.

40 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

wh. Paris, 7. September. In Romilly sur Seine (Haute-Deartement) erkrankten über 40 Personen infolge Genußes von verdorbenem Fleisch. Ein junger Mann ist bereits gestorben. Der Zustand anderer ist hoffnungslos.

Santos, 7. September. Der Zustand der Dardarbeiter ist besorgt.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte in Hamburg vom 7. September, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	746.1	NSW 3	bedeckt	+12	0.5-1.4	6.5-12.4
Keltern	752.0	NW 3	»	+12	»	12.5-20.4
Hamburg	753.3	WSW 4	»	+13	»	20.5-31.4
Swinemünde	752.5	SW 5	wolkig	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Neufahrwasser	752.7	S 5	bedeckt	+10	»	»
Memel	753.7	SSW 5	wolkig	+11	0.5-1.4	2.5-4.4
Aachen	751.3	W 4	»	+9	»	6.5-12.4
Hannover	755.8	W 6	»	+11	»	2.5-6.4
Berlin	755.3	SW 3	bedeckt	+11	-0.0-0.4	0.1-0.4
Dresden	755.9	WNW 4	wolkig	+11	»	»
Kreuzau	756.2	SSW 2	bedeckt	+10	0.0-0.4	»
Bromberg	754.0	SW 3	»	+10	»	»
Hefta	754.9	WNW 5	»	+10	0.5-1.4	»
Frankfurt/Main	752.6	SW 3	wolkig	+11	»	0.5-2.4
Karlsruhe (Bad.)	752.5	SW 3	Regen	+10	0.0-0.4	6.5-12.4
München	752.0	W 5	»	+7	»	»
Zugspitze	525.4	N 5	Schnee	+3	0.5-1.4	»
Stornoway	764.3	NW 3	halbbed.	+8	0.0-0.4	0.1-0.4
Alain Head	765.9	NW 3	bedeckt	+10	»	0.5-2.4
Valencia	756.1	N 3	halbbed.	+13	0.5-1.4	»
Aberdeen	763.0	WNW 4	bedeckt	+8	»	0.5-2.4
Shields	764.5	W 2	wolkig	+8	»	»
Holyhead	760.9	N 3	heiter	+13	»	»
St. Mathieu	770.9	N 2	»	+13	0.5-1.4	»
Griener	768.5	WNW 2	halbbed.	+12	0.5-1.4	0.5-2.4
Paris	753.2	SW 3	Regen	+11	»	2.5-6.4
Helders	753.4	NW 2	»	+12	»	0.5-2.4
Rodó	754.4	SW 4	»	+9	0.0-0.4	2.5-6.4
Christiansund	752.3	SW 4	wolkig	+9	»	»
Skudesne	753.3	NNW 6	»	+11	1.5-2.4	»
Vardo	744.0	O 2	bedeckt	+8	-1.5-2.4	»
Skagen	742.0	NNO 1	halbbed.	+13	0.5-1.4	0.5-2.4
Hanstholm	750.4	NNW 5	wolkig	+13	»	2.5-6.4
Kopenhagen	748.1	N 7	Dunst	+12	1.5-2.4	»
Stockholm	751.6	SW 2	wolkig	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Hernösand	752.5	SW 2	»	+11	»	»
Haparanda	740.5	N 2	Regen	+10	»	6.5-12.4
Wibsy	743.8	SSW 2	halbbed.	+12	»	0.5-2.4
Karlsund	749.5	WSW 2	wolkig	+7	»	»
Archangel	751.0	SSW 3	bedeckt	+11	1.5-2.4	6.5-12.4
Petersburg	753.2	SSW 2	wolkig	+8	»	2.5-6.4
Alga	757.9	S 3	»	+7	»	0.5-2.4
Wlka	761.5	SSO 1	halbbed.	+6	0.5-1.4	6.5-12.4
Yaroslavl	756.4	SSO 1	bedeckt	+5	0.0-0.4	0.5-2.4
Kiew	756.4	WNW 4	wolkig	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Vien	757.9	W 3	bedeckt	+11	»	»
Brag	756.5	NO 3	wolkig	+10	»	»
Jarens	755.3	N 4	»	+16	1.5-2.4	»
Agliari	754.4	NW 5	»	+14	»	»
Scherhaya	753.5	NW 3	wolkig	+5	0.0-0.4	0.5-2.4
Thorsdyfjord	768.4	N 3	halbbed.	+4	»	»

Gesetzlich

Sonntags ist das Atelier nur von
morgens 9 bis mittags 2 Uhr
ununterbrochen geöffnet.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich
bis zum 20. September

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie
für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm) 1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist,
daß unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites
mit
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts
mit
6 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich

Sonntags ist das Atelier nur von
morgens 9 bis mittags 2 Uhr
ununterbrochen geöffnet.

12 Postkarten 1.90 M.

12 Visites 2.50

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

12 Visites
mit
5 Mark.

12 Kabinetts
mit
9 Mark.

Bleyle's

Knaben-Anzüge u. Sweaters

sind für Schule, Haus und Strasse in jeder Jahreszeit
die gesündeste u. haltbarste Kleidung!

Bleyle's Reformbeinkleider,

angenehmstes und bestes Damenbeinkleid. :: ::

Bleyle's Turnbeinkleid

nach Vorschrift der Schulbehörde gearbeitet. ::

Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Verkaufsstelle:

1379

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Unübertroffen

sind **Haybach's Kaffee-Spezialsortiments**,
stets frisch gebrannt.

Gute kräftige Sorte Mk. 1.50.

Feinste Mischung,

hochfeinste, extra schwere. Mk. 1.60, 1.70, 1.80.
ausgesuchte Qualitäten ...

Adolf Haybach, Wellritzstr. 24. 1388

Während der heißen Jahreszeit

empfehle

ff. Muffschnitt und Wurstwaren

in stets frischer und anerkannt bester Qualität!

Carl Harth, Wiesbaden,

Marktstrasse 11. — Telephon 382.

Zum Sonntag

empfehle

Zwetschenkuchen, rund und viereckig, Zwetschentorten,
Rheingauer Trauben-Torten, Apfelmehlkuchen und Torten,
sowie ff. Kaffeegebäck in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fr. Bössong'sche Hofbäckerei,

Alte Gasse, am Mauritiusplatz.

Wichtig für jede sparsame Hausfrau!



Wäsche nach Gewicht!

Haus- und Leibwäsche,
nur waschen (speicherfertig, nicht mehr
tropfend) pro Pfund 10 Pf.

Haus- und Leibwäsche,
waschen und trocknen (glatte Wäsche
gratis sebrankfertig) pro Pfund 14 Pf.

Auf obige Preise gewähre ich
in der zweiten Hälfte der
Woche an jedem
Donnerstag, Freitag, Samstag
Mindestquantum an diesen Tagen 25 Pfund.

Gross-Dampfwäscherei „Tip-Top“

Hahn i. T.

Annahmestelle u. Telephon: **Karlstr. 33, Tel. 2939,**
oder Bestellung per Postkarte n. Hahn.

Straussfedern

Amazonen, tiefschwarz,
ca. 45 cm Länge . . . Mk. 7.50
ca. 50 cm Länge . . . Mk. 9.—

Ia Amazonen, tiefschwarz,
ca. 60 cm Länge . . . Mk. 27.—
ca. 27 cm Breite . . .
solange Vorrat.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstrasse 39, I,
Ecke Neugasse.

Tapeten.

Um mit meinem großen Lager voll-
ständig zu räumen, verkaufe ich Billig.
Log. rüchlich sehr lobend. Teleph. 3877
Carl August Wagner, Wein-
str. 65,
neben Restaurant Wies.

Saß-Niederlage Bleichstraße 25 Sub: Gr. Blum

Ich empfehle alle Größen **La Zager's** u. **Verdandfäßer**, neue und ge-
brauchte, sowie **Ginmachfäßer**, Bütteln zu billigen Preisen.
Jede Bestellung wird prompt erledigt.

Manöver 1912!

Krokierbedarf.

Papierlager Carl Koch

Michelsberg, Ecke Kirchgasse.

1451

An- u. Neustricken

von Strümpfen, Socken, Sweaters,
Westen, Jacken, allen Sport-Kleiden
wird gut und rasch besorgt.
Georgine Simon, Hellmündstr. 45, 3.

Max Elb's



Praktische Hausfrauen, die
ihre eingelegten Früchte un-
bedingter Vorzug verschütten
und stets vorzüglichen kristal-
klaren und gesunden Speise-
essig im Hause haben wollen,
verwendende seit 37 Jahren
eingeführte, berühmte
Elb's Essig-Essenz.

Man verlange in unterstehen-
den Geschäften ausdrücklich
die **rechte Elb's Essig-Essenz**
in Flaschen für 10 Weckflaschen
Es ist und es ist unser neues

Kochbuch „Saure Rezepte“

das Ergebnis eines öffentlichen
Preisausschreibens. P161
Max Elb G. m. b. H., Dresden
In Wiesbaden erhältlich bei:
Peter Quint, Marktstrasse 11,
J. C. Keiper, Kirchstrasse 68,
Carl Mertz, Wilhelmstr. 20,
Friedrich Gro 1, Goethestr. 13.

Stefa 5 Zentner

Amanti-Butter-Birnen,
Extrakt, preiswert abzugeben,
auf Wunsch auch zentrifugiert.
Händlers Michelsberg 7.

Wenn Sie von hartnäckigen K163

Flechten

judenden Gaudauschlägen usw. ge-
plant sind, so daß der Gaudreiz
nicht schaden, laßt, bringt Ihnen
Jude's „Saludermia“ rasche Hilfe.
Verz. warm emp. Dose 50 Pf. u.
1 Mk. (Häufige Form) bei 25 Pf.
Radenheimer, Bismarckring 1, C.
Borchelt, Rheinstr. 57, G. Lander,
Nordgasse 20, A. O. Müller, Bismarck-
ring 31, G. Arndt, Wilhelmstr. 25,
Drogerie Alexi, Michelsberg, Drogerie
Riner, Schwabacher, Cde Maurits-
straße, C. Mebus, Taunusstr. 25.



Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken.
Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke.
Größtes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: **Bahnhofstrasse 2.** Fernsprecher **Nr. 545 u. 775.**

K 140

1. Ziehung der 3. Klasse der 1. Preussisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 6. und 7. September 1912.) Hier die Gewinne über 100 Mk. nach den
betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Nach jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen,
und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden
Kategorien I und II.

6. September 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

125 435 53 78 591 890 848 87 1092 106 228 (300) 405 86
221 2071 141 844 (500) 40 445 85 863 (500) 91 (800) 3021 210
551 7-4 4359 468 738 5094 212 474 606 73 990 6193 200 540
807 923 7006 221 302 427 82 948 8106 (400) 824 9483 816
10078 278 321 520 900 56 11022 231 (800) 390 608 806 71
963 12044 (400) 484 530 655 780 10 80 98 876 13014 295 536
669 727 894 14263 341 421 986 (300) 15155 58 294 532 841
90 16083 832 453 549 76 17194 492 935 94 18018 62 98 108
16 328 6-1 19096 377
20016 204 13 553 662 717 (300) 834 61 21119 82 (400) 725
30 585 (300) 22057 105 (500) 232 102 817 907 23296 483 824
824 43 24071 358 912 25078 28 26 768 814 972 27012 55
766 836 89 28375 29063 139 429 771
30494 383 458 565 634 785 (300) 811 73 949 31948 (300)
373 32063 222 62 409 680 33014 99 62 184 518 34146 66 822
61 93 35451 885 949 56 36000 63 849 37109 40 341 58 420
47 730 851 38125 88 317 38 09 428 702 88 923 39172 234 639
61 (300)
40141 400 61 (1000) 79 98 536 54 715 46 849 (300) 41317
31 629 87 739 (300) 42130 82 279 591 92 725 88 43171 394
45 528 650 36 (300) 727 4105 59 96 302 (300) 447 502 84
45046 142 636 830 46943 77 857 791 984 47234 764 82 48016
159 330 36 96 528 651 502 48104 294 807 80 736
30407 94 115 249 321 89 515 51050 172 369 76 77 399
544 92 619 54 704 30381 178 730 51113 764 54026 151 3-9
222 661 787 55014 84 239 (300) 386 501 967 56328 (300) 341
735 89 57093 307 653 927 58037 260 497 525 59352 93
407 52 717
60016 423 501 85 966 61148 453 606 919 (400) 62080 527
89 836 98 753 954 63017 103 391 514 722 33 64202 619 31 65
755 950 55 65015 218 827 424 500 74 774 865 94 66163 858
816 996 (300) 47199 216 369 471 83 759 (300) 68294 459 76 688
85 89154 (300) 235 497 630 84 888
70035 269 334 47 65 870 624 938 61 71507 (1000) 918
72102 218 356 609 888 97 73006 84 250 310 429 716 942
74015 62 89 321 602 83 811 75093 836 916 27 76217 (800)
459 672 78 889 77701 46 965 78400 689 782 892 (300) 79137
62 225 394 568 77 88 980
NO 83 138 275 311 400 85 822 813 81125 47 93 607 712
(300) 97 883 82003 14 147 754 57 894 83087 116 262 91 392
84045 278 383 411 607 83004 27 1-0 800 69 83 86 6-9 717 856
86115 792 (400) 926 87251 430 504 832 88901 416 89041 615
38 690 881 911

1. Ziehung der 3. Klasse der 1. Preussisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 6. und 7. September 1912.) Hier die Gewinne über 100 Mk. nach den
betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Nach jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen,
und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden
Kategorien I und II.

6. September 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

64 998 958 1297 744 896 2401 46 598 631 32 62 3171 334
(300) 641 819 919 57 41-9 388 429 567 962 5490 607 26 440
6011 271 (300) 125 67 296 7135 327 416 77 507 709 94 8078 163
539 432 585 52 76 874 9057 97 806 17 77 467 517 668
10226 927 11016 468 624 737 51 74 803 12478 690 700
(300) 816 29 13020 77 109 211 881 14760 898 15142 39 91
602 639 42 10098 165 237 587 17015 281 315 57 430 505 86
785 473 18047 643 807 958 19049 89 186 262 836 74 (300)
20038 536 73 616 894 21122 46 214 311 544 57 76 934
58 86 22081 89 140 962 401 52 715 847 28113 122 432 850
980 24009 319 3-9 838 56 25573 910 61 26198 132 577 683
897 272 6 312 525 28126 34 490 710 29018 132 214 (300)
439 81 579 652 709 986
30105 296 425 95 (300) 870 94 31408 620 (300) 956 32142
888 907 45 3-41 128 56 754 895 34025 69 92 374 477 816 90
35110 216 439 518 609 49 744 83 36047 68 648 88 718 967
37117 32 52 610 614 15 736 857 902 99 38311 743 84 918
46 80 39067 961 88 905 406 88 610 728 804 933
40041 138 410 11 72 783 818 41235 68 818 951 42044 149
90 225 324 49 43 22 237 474 788 806 77 44096 413 80 508
716 74 832 918 88 (400) 45019 401 767 935 46306 41 519 554
649 810 917 80 47314 879 44022 102 82 831 95 913
50131 346 451 856 917 51196 485 888 52001 199 544 81
87 90 337 53042 9 133 613 54205 (300) 479 695 55128 505
859 728 517 92 57141 985 871 620 64 77 885 935 (5000)
58100 22 98 455 512 590 932 59106 674 944
00105 294 402 556 885 89 61107 270 434 643 870 62017
229 474 529 59 771 954 96 63012 175 294 419 (300) 750 552
64596 721 817 (400) 947 65220 50 83 791 66070 141 46 307 45
580 632 67155 56 813 32 (3-4) 975 68211 86 316 535 631 862
950 69021 249 62 315 439 878 913
70 22 43 48 632 97 716 864 71201 6 89 886 906 72775 89
62 73071 (300) 162 558 662 927 74320 818 968 75032 (400)
164 304 472 607 85 752 61 839 76018 338 86 660 724 26 (400)
82 814 77011 144 77 218 25 350 401 78303 461 555 889 79335
83 589 (300) 609 746 89 801
80256 367 (300) 844 81079 99 224 816 703 19 978 82
82119 148 90 821 82 706 549 78 82 978 83073 99 394 (500)
443 707 949 977 81029 77 582 887 816 93 85018 56 112 46 48
49 388 84100 310 845 55 87544 80059 79 86 45 62 96 356
8001 58 525 625 40 778 834 901 83 89292 463 90 502 615 822
60111 358 409 922 91019 38 73 136 219 29 584 824 72
92005 28 277 374 654 99 (300) 732 39 923 29 44 93210 493 692

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmen „Ankündigung zur Sterbe-
versicherung“:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.20,
30—34 J. Mk. 1.40, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vor. ehrin, Frau Ph. Meyer, Vor-
straße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau
C. Stenemann, Hermannstraße 18, entgegen.

Der Vorstand.

20.000 Mark

an 2. Stelle nach 40.000 Mk. Landesbank für ein auswärtiges Grundstück in
großer Stadt sofort gekauft. Realoffert. Tages Mt. 110.000. Off. erbitten
unter T. 377 an den Anst.-Berat.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank.

Die am 1. Oktober 1912 fälligen
Zinsscheine unserer Handbriefe
werden schon vom 16. S. ptember
d. J. ab an unseren Kassen zu
Braunschweig und Hannover, sowie
an den früher bekannt gemachten
Zahlstellen eingelöst.

F 523

Braunschweig und Hannover,
den 5. September 1912.

Braunschweig-Hannoversche
Hypothekbank.

Der Vorstand.

Tiefers. Sieber. Saverit.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706
Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.
Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.
Stahlpanzer-Gewölbe (im Kellergeschoss)
mit verriegelten Schrankfächern (Safes). 789



Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

ist gelöst durch einfache Anwendung der San Francisco-Wunder-
seife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes
Schönheitsmittel von absoluter Wirkung. „OJA“ verleiht dem
Teint ein kühnendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jeder-
mann entzückt. Jede Uneinheit des Teints, wie Wimpern,
Sommerprossen, Rote, Mitesser, schwindet zuverlässig durch
„OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant zart,
rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, daß „OJA“ von wunder-
barem Erfolg ist.

- 1 ganze Dose San-Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 2.—
- 1 kleine Dose San-Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 1.—
- „OJA“-Seife in fester Form . . . pro Stück 75 Pf.

RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, und ist
das einzig wirkende Mittel, um die Runzelbildung bis in das
späteste Alter zu verhüten. Originalpaket RIORET Mk. 5.—
Musterpaket Mk. 2.—

Crema „OJA“ (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett,
noch irgend einen Farbstoff. Crema „OJA“ macht die raueste,
rote u. aufgesprungene Haut augenblicklich samtwich. Original-
dose kalifornischer Crema „OJA“ Mk. 3.—, 1/2 Dose kaliforn.
Crema „OJA“ Mk. 2.—

„OJA“-Puder. „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Un-
sichtbarkeit und ist auch frei von schädlichen metallischen Sub-
stanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder
äußerst zart und frisch. Ein Puder von so frappanter Wirkung
ist ein Bedürfnis für jede feine Dame. „OJA“-Puder 1 Original-
karton Mk. 5.—, „OJA“-Puder 1 Musterkarton Mk. 2.— (in
weiß, rosa oder creme). — Ueberall zu haben. F186

I. Amerikanische Parfumerie „OJA“

General-Vertretung und Versand

Parfumerie der Einhorn-Apotheke, Theaterplatz 1,
Frankfurt am Main.

Niederlage in Wiesbaden: Parfumerie Backe, Taunusstraße 5.

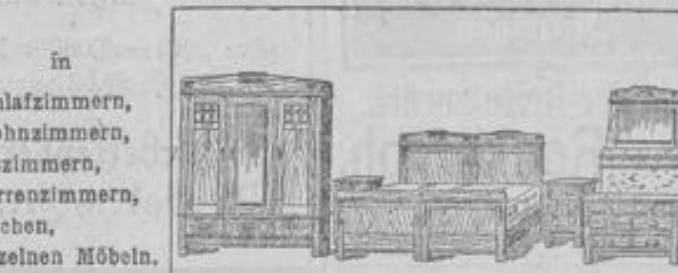
Der von mir seither geführte westfälische
Pumpnickel, ganz und in Scheiben, ist jetzt bei
Emil Hees, Hoff., Große Burgstraße 16
(vormals C. Acker),

zu haben,
Adolf Genter
(vormals F. Blanck).

Bedeutend vergrößert.

Gut
gearbeitete
Möbel
selten
preiswert

infolge unserer geringfügigen Spesen.
Wir bitten um Besichtigung unserer ausgesuchten aparten Modelle



Spez.: Gutbürgerl. bis einfache Wohnungseinrichtungen.
Polstermöbel und Betten eigener Herstellung.

Gebrüder Anton und Leichter,

6 Oranienstraße 6, gleich an der Rheinstraße.
Bei Bar hoher Rabatt. — Tausch. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Gratis!

übernimmt die Beseitigung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.
in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, rationelles Verfahren. Patentamtlich geschützt.
Beluch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Ink. Math. Leichter, Mainz, Frauenlobstraße 2.
Vert. Wiesbaden: J. Acker, Tapezierm., Schmalbacher Straße 53.
Desinfektion von Sterbegewölben.

Stichtag: 1. April 1934. Die Zahl der Mitglieder ist 100. Die Zahl der Mitglieder ist 100. Die Zahl der Mitglieder ist 100.

amtl
fer W
beischä
gesom
falls
er au
böse
seht
Groß
hauer
bertra
präsi
Eifer
Begrü
he n
Staat
daran
Zesui
noch
hat. S
daß e
in de
dieser
Fr a g
Der f
hauer
penja
ander
lich e
W e t
nicht
sein
dem i
Grafe
Natur
der d
öfterr
b. S
zeitig
von i
der v
taufch
sprach
W
f u d
berfol
eine
über
den d
ebenfe
und a
Staise
ken in
seine
wird
diese